

Advent und Weihnachten

In wenigen Tagen ist Weihnachten, die Zeit nach dem Advent mit der Vorbereitung und Einstimmung auf das weihnachtliche Hochfest. In einigen Pfarreien des Landes wird die religiöse Ausdruckskraft der Adventskränze und Adventslichter durch eine besondere Segnung hervorgehoben. Sie sind eine Erinnerung an das lange Warten auf den Erlöser. Im Advent wird bei familiären Feiern, etwa

bei den Liedern "Leise rieselt der Schnee" oder "Tauet Himmel den Gerechten", jeden Sonntag eine Kerze mehr angezündet, bis dann an Weihnachten der Adventskranz in vollem Licht und Glanz erstrahlt.

Wenn am Heiligen Abend die glänzenden und erwartungsvollen Augen der Kinder unter dem Christbaum nicht enttäuscht sein sollen, dann müssen die Eltern im Advent auch daran denken, "s'Christkindle z'störa", was vermutlich in den allermeisten Familien bereits schon geschehen ist. Der



Ausdruck "s'Christkindle störa" heisst die nötigen, versprochenen oder verdienten Weihnachtsgeschenke einzukaufen.

Die Weihnachtsfeiern beginnen bereits im Advent in Schulen, Betrieben, Heimen und in den Vereinen. Sie sind als festliche Zusammenkünfte gedacht, haben sich aber teils zu Betriebsfesten entwickelt. Eher als Weihnachtsmärkte zu bezeichnen sind die von einzelnen einschlägigen Geschäften durchgeführten Sonderverkaufsaus-

stellungen mit besonders weihnachtsbezogenen Angeboten. Soll man diese Weihnachtsmärkte als reine Geldmacherei abtun? In ihrem Ursprung sind sie jedenfalls viel älter als die Diskussion darüber, was nun weihnachtsgemäss sei oder nicht.

Die Weihnachtsmärkte waren auf jeden Fall vor den Warenhäusern da, und wenn heute vor allem auch junge Leute die alten Markttraditionen wieder aufleben lassen, so ist dies nur zu begrüssen. Es kommt auf das rechte Mass und den rechten Geist an.

Frohe Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr!



Liebe Einwohnerinnen – liebe Einwohner von Mauren und Schaanwald

«Wir brauchen keine Angst vor verschiedenen Meinungen zu haben, sondern nur vor gleichen». Dieser Ausspruch von Milenko Pajovic ist sehr aussagekräftig und spricht – so denke ich – etwas Zentrales in unserer Zeit an. Sei dies im kleinsten Gefüge der Familie, in Vereinen, in der Gesellschaft, im Gemeindewesen oder vor allem in der Politik. Gerade unterschiedliche Auffassungen, Meinungen und Standpunkte bringen uns vorwärts, eröffnen uns neue Ideen, sofern verschiedene Meinungen als Chance betrachtet werden. Natürlich benötigt dies Toleranz und im Gespräch ein «Aufeinander zugehen».

Diese Gedanken sollen nicht als Weihnachtspredigt meinerseits verstanden werden. Viel eher möchte ich darauf hinweisen, dass der Inhalt dieser Aussage «Wir brauchen keine Angst vor verschiedenen Meinungen zu haben, sondern nur vor gleichen» in den diversen Arbeitsgruppen, Kommissionen und in der Gemeinderatsstube praktiziert wurde.

Durch die gute Zusammenarbeit konnten einige Projekte und Ideen zügig in Gang gesetzt und zum Teil beendet werden. In dieser Arbeit war es uns ein besonderes Bedürfnis, eine breitgefächerte Meinung der Bevölkerung bei der Gestaltung unserer Gemeinde miteinzubeziehen.

Wir stehen nun unmittelbar vor Weihnachten und vor dem Jahreswechsel. Es ist mir ein besonderes Anliegen, allen in meinem Namen sowie im Namen der Einwohnerschaft ein herzliches Dankeschön zu sagen, die sich in diesem Jahr mit so grossem Einsatz, Engagement und Ideen tatkräftig für unsere Gemeinde einsetzten. Vor allem danke ich meinen Gemeinderatskollegen, den Mitarbeitern Innen in der Verwaltung und allen Gemeindebediensteten, Herrn Pfarrer Markus Rieder sowie Herrn Pater Johannes Lacks, den Lehrerinnen und Lehrern, Kindergärtnerinnen, den Mitgliedern der Kommissionen und Arbeitsausschüssen,

Aus dem Inhalt Seite

Verwaltung

- Vorwort des Vorstehers 1-2
- Landtag / Regierung 1993-97 3-4
- Bewilligte Baugesuche 6
- Mauren zählt 3000 Einwohner 7
- Peter-und Paulstrasse 6

Bauwesen

- Post-Provisorium Schaanwald 8
- Parkanlage «Gänsenbach» u. Post 8-9
- Erweiterung Primarschule 10
- Anlage «Weiherring» 11-12

Finanzen / Wirtschaft

- Verwaltungsrechnung 1992 13
- Budget für 1994 13
- 10 Jahre Zollvertrag Schweiz / Liechtenstein 14-17

Natur und Umweltschutz

- 30 Jahre Ornith. Verein 18-21

Historisches

- 200. Geburtstag Peter Kaiser 22-26

Ahnentafel

- Aus der Ahnentafel Fürst bis Heeb 27-36

Medien / Verkehr

- TV-Anlage: Information über Landtagswahlen, Oktober 93 37-38
- Verkehrsproblem Schaanwald 38

Schule / Bildung

- Berufs-Olympiade 1993 39
- Leute in Mauren 39
- Verabschiedung Astrid Marxer 40
- Tagung Elternverein Mauren 40

Kultur

- Olma 1993: Gruss aus Mauren 41

Kirchliches

- Erntedankfest / Opfersammlung 42
- Renovation Kirche Schaanwald 43
- Wir gedenken unserer Toten 43

Soziales / Alter

- 5 1/2 Jahre Kolumbien (Thera und Franz Goop-Münde berichten) 44-45
- Altersausflug 1993 45
- Entwicklungshilfe Madagaskar 46

Land und Forstwirtschaft

- 10 Jahre Drainage Riet 46-48
- Forsthof: Kommissionsbestellung 48
- Waldbegehung Gemeinderäte 49

Jugend / Sport

- Jungbürgerfeier 1993 50-51
- 30 Jahre USV (1963-1993) 52-54
- Sportlerehrung durch Gemeinde 53
- 16 USV-Ehrenmitglieder 54

Vereine

- Ehrung Musikverein Konkordia 55
- Faschnachtsauftakt in Mauren 55
- MGv Mauren 55

Sprech/ Schalterstunden

- Übersicht über alle wichtigen Telefonnummern / Fax 56

den Vereinen für ihre hervorragende kulturelle Tätigkeit sowie Ihnen allen, die sich mit unserer Gemeinde durch Ihre Mitgestaltung identifizieren und für das Gemeinwohl einen Beitrag leisten. Das vorliegende Gemeindebulletin mit den Schwerpunkten «Zentrumsgestaltung Gänsenbach», der Vorstellung des Naherholungsgebietes «Anlage Weiherring», dem Bericht über das 10-jährige Bestehen der Rietdrainage Mauren, die Fortsetzung der Ahnentafel, die erstmalige Kommentierung der Landtagswahlen im Oktober 1993 über unseren TV-Kanal sowie vielen weiteren interessanten Themenkreisen wird Sie über das Gemeindegeschehen ausführlich informieren.

Ihnen – liebe Einwohnerinnen, liebe Einwohner – wünsche ich von Herzen ein frohes Weihnachtsfest, einen erfolgreichen «Rutsch» in's Neue Jahr sowie Gesundheit, Zufriedenheit, Erfolg und die Erfüllung Ihrer persönlichen Wünsche im 1994.

Mauren, im Dezember 1993

Ihr Gemeindevorsteher
JOHANNES KAISER

Neu-Strukturierung Werkhofpersonal

Schaffung von zwei Arbeitsgruppen im Zuge der Reorganisation

Will man den Arbeitsbereich des Werkhofpersonals genau umschreiben, so stossen wir gerade bei diesem Zweig der Gemeindeorgane auf eine sehr breit gefächerte Aufgabenpalette. Im Zuge der Reorganisation der Gemeindeverwaltung wurde ebenfalls das Organigramm des Werkhofpersonals neu strukturiert. Dies auf der Basis der Arbeitsbereiche, den häufigst anfallenden Aufgaben sowie der Priorität, die im Bereich der Gemeindepflichten anfallen.

Das Werkhofpersonal wurde in seinen Grundzügen in zwei Arbeitsgruppen aufgeteilt:

- Arbeitsgruppe I: Allgemeine Unterhaltsarbeiten
- Arbeitsgruppe II: Strassenunterhalt

Ein besonderes Augenmerk kommt der Instandhaltung und Pflege der Strassen, Wege, öffentlichen Plätze und Anlagen zu. Gerade dieser Arbeitsbereich verleiht dem Dorfbild eine besondere Note. Dies zeigen vor allem die positiven Reaktionen, wie auch die kritischen, falls sich etwas nicht gleich in bester Ordnung präsentiert. Aus dem neu organisierten Aufgabenkatalog benennen wir an dieser Stelle nur die wichtigsten Punkte der «Strassenunterhaltsgruppe». Es sind dies eben

der Unterhalt der Strassen, Wege, Rabatten, Wegränder, der Trottoir-Winterdienst, die Pflege aller öffentlichen Plätze, Anlagen, Brunnen, Ruhebänke, Kinderspielplätze, usw., das Entleeren der Abfalleimer, der Werkhofunterhalt, die Mithilfe bei Graben-, Wasserleitungs-, Riedstrassen-, und Umweltschutzarbeiten sowie auch Totengräberarbeiten. Als verantwortlicher Strassenmeister steht Ernst Meier dieser Arbeitsequipe vor. Bei Bedarf werden natürlich beide Arbeitsgruppen zu einem Einsatz zusammengezogen.

Unter dem Sammelbegriff «Allgemeine Unterhaltsarbeiten» steht die Zwillingsgruppe. Sie beschäftigt sich ebenfalls mit einem breitgefächerten Arbeitsauftrag, der vom Unterhalt von öffentlichen Bauten und Liegenschaften, der Wasserleitung, Hydranten, Kanalisation, Strassenbeleuchtung, Riedstrassen, dem Unterhalt des Drainage- und Pumpwerks bis hin zu Kanalisationsreinigungen bei öffentlichen Gebäuden, Fahrzeug- und Maschinenunterhalt, Winterdienst, baulichen Ausführungen bei öffentlichen Plätzen und Anlagen, Betrieb der Bauschuttdeponie und Kompostieranlage sowie die Erledigung kleinerer Neubauten / Anlagen reicht.

Dieser Arbeitsgruppe steht Benno Jäger als verantwortlicher Gruppenleiter vor. Die Gesamtorganisation des Werkhofpersonals obliegt der Bauverwaltung, namentlich dem Bauführer Franz Matt, bei Liegenschaftsgebäuden dem Bauführer-Stellvertreter Gerhard Meier. Unter dem Werkhofpersonal herrscht ein sehr gutes Klima, was sich auf den Arbeitseinsatz und die Zusammenarbeit der Werkhofmitarbeiter sehr positiv auswirkt.

Versicherungen: Policenaufteilung für 1994 bis 1999

Das gesamte Versicherungsportfolio der Gemeinde Mauren wurde aufgrund früherer Beschlüsse einer Neuordnung unterzogen und eine Neuverteilung auf den 1. Januar 1994 angestrebt.

Dieser Neuverteilungsvorschlag liegt im Entwurf vor. Der Entwurf der Policenaufteilung ist vom Gemeinderat verabschiedet worden und wird nun im Detail ausgearbeitet, sodass er zur Beschlussfassung dem Gemeinderat vorgelegt werden kann.



Das Werkhofpersonal und das Personal für die Deponiestelle mit den verantwortlichen Leitern: von links Franz Matt, Bauführer, Beat Marxer, Norbert Marxer, Herwig Fehr, Benno Jäger, Eduard Meier, Ernst Meier, Gerhard Meier, Bauführer-Stv., und Franz Ritter.

Ergebnis Landtagswahl 1993

Die Regierung gibt hiermit das Ergebnis der am 24. Oktober 1993 durchgeführten Landtagswahlen und die aufgrund des Wahlergebnisses im Sinne des Gesetzes vom 17. Juli 1973, LGBl. 1975 Nr. 50, als gewählt erklärten Abgeordneten bekannt:

Die an der Landtagswahl 1993 beteiligten Wählergruppen haben im ganzen Land folgende gültig abgegebenen Stimmen erreicht:

Vaterländische Union	78'898 Stimmen 50.12 %
Fortschrittliche Bürgerpartei	65'075 Stimmen 41.34 %
Freie Liste	13'447 Stimmen 8.54 %

Nach Art. 46 Abs. 3 der Verfassung erfolgt die Mandatszuteilung unter den Wählergruppen, die wenigstens acht Prozent der im ganzen Land abgegebenen gültigen Stimmen erreicht haben.

Wahlkreis Oberland

Wahlkreisergebnis

Gesamtstimmenzahl	118 290
Wahlzahl	7 394
Parteistimmen der Vaterländischen Union	60 437
Parteistimmen der Fortschrittlichen Bürgerpartei	47 125
Parteistimmen der Freien Liste	10 728

Mandatszuteilung gemäss Art. 55 des Volksrechtgesetzes

Grundmandate für die Vaterländische Union	8
Grundmandate für die Fortschrittliche Bürgerpartei	6
Grundmandate für die Freie Liste	1

Restmandatszuteilung gemäss Art. 56 des Volksrechtgesetzes

Alle im Wahlkreis Oberland zu vergebenden Mandate sind damit als Grundmandate zugeteilt.

Gewählt sind:

Paul Kindle, Triesen	4040
Dr. Peter Wolff, Schaan	3928
Dr. Walter Hartmann, Vaduz	3885
Norbert Bürzle, Balzers	3795
lic. oec. Karlheinz Ospelt, Vaduz	3788
Hubert Sele, Triesenberg	3782
Lorenz Heeb, Schaan	3760
Dr. Volker Rheinberger, Vaduz	3717
Xaver Hoch, Triesen	2977
Gebhard Hoch, Triesen	2958
Thomas Büchel, Schaan	2927
Werner Ospelt, Vaduz	2901
lic. oec. Alois Beck jun., Triesenberg	2895
Klaus Wanger, Schaan	2847
lic. phil. Paul Vogt, Balzers	1051

Stellvertretende Abgeordnete sind:

Walter Vogt, Balzers	3658
Hans Quaderer, Schaan	3656
Dr. Guido Meier, Vaduz	2845
Dr. Ernst Walch, Planken	2842

Weitere Stimmen erhielten:

Walter Schädler, Triesen	3634
lic. phil. Lorenz Jehle, Schaan	3507
Luzia Büchel-Sele, Triesenberg	3452
Alice Fehr-Heidegger, Triesen	3420
Edith Maier-Vogt, Balzers	3403
Christian Brunhart, Balzers	2822
René Vogt, Balzers	2803
Peter Banzer, Triesen	2758
Antonia Frick-Ospelt, Vaduz	2691
Reinold Bühler, Triesenberg	2615
Helga Beck-Meier, Schaan	2385
Dr. Dieter Walch, Vaduz	2374
Christel Hilti-Kaufmann, Schaan	688
Helmuth Marxer, Vaduz	665
Maria Madl-Sprenger, Triesen	644
lic. phil. Claudia Heeb-Fleck, Schaan	643
Gerda Bicker-Brunhart, Triesen	613
Evelyne Bermann, Schaan	606
lic. phil. Konrad Kindle, Vaduz	601
Ludwig Frommelt, Triesenberg	580
Josef Schädler, Triesenberg	568
Hans Frommelt, Triesen	553
lic. nat. Daniel Miescher, Triesen	536
Clemens Laternser, Vaduz	491
Clemens Kaufmann, Balzers	479
René Hasler, Vaduz	463

Wahlkreis Unterland

Wahlkreisergebnis

Gesamtstimmenzahl	39 130
Wahlzahl	3 558
Parteistimmen der Vaterländischen Union	18 461
Parteistimmen der Fortschrittlichen Bürgerpartei	17 950
Parteistimmen der Freien Liste	2 719

Mandatszuteilung gem. Art. 55 Volksrechtgesetzes

Grundmandate für die Vaterländische Union	5
Grundmandate für die Fortschrittliche Bürgerpartei	5
Grundmandate für die Freie Liste	0

Restmandatszuteilung gemäss Art. 56 des Volksrechtgesetzes

Alle im Wahlkreis Unterland zu vergebenden Mandate sind damit als Grundmandate zugeteilt.

Gewählt sind:

Otmar Hasler Gamprin	1769
Egon Gstöhl, Eschen	1763

Oswald Kranz, Nendeln	1763
Manfred Biedermann, Mauren	1753
Otto Büchel, Ruggell	1701
Ingrid Hassler Gerner, Eschen	1682
Dr. Renate Wohlwend, Schellenberg	1671
Dr. Gabriel Marxer, Nendeln	1663
Rudolf Lampert, Mauren	1607
Johannes Matt, Ruggell	1571

Stellvertretende Abgeordnete sind:

Hansjörg Goop, Schellenberg	1656
Josef Büchel, Ruggell	1567

Weitere Stimmen erhielten:

Donath Oehri, Gamprin	1656
Arnold Kind, Ruggell	1643
Theo Oehri, Schaanwald	1610
Dr. Walter Oehry Bendern	1599
Dr. Franz Hoop, Eschen	1537
Carl Kaiser, Schellenberg	1528
Elisabeth Kaufmann-Büchel, Mauren	1482
Michael Sochin, Eschen	1467
Wolfgang Marxer, Nendeln	411
Ingrid Allaart-Batliner, Mauren	346
Dr. Marcus Büchel, Nendeln	280
Rosemarie Schädler-Matt, Mauren	254

Landtag und Regierung 1993-1997

Vier Mandatare kommen aus unserer Gemeinde Mauren

Aufgrund der Vorkommnisse mit der Abwahl von Regierungschef lic.iur. Markus Büchel kam es mit der Auflösung des Landtages nach dem Februar 1993 zu einer zweiten Landtagswahl im Oktober 1993. Dabei erzielte die Vaterländische Union (VU) 78.898 Stimmen (50,12 %), die Fortschrittliche Bürgerpartei (FBP) 65.075 Stimmen (41,34 %) und die Freie Liste (FL) 13.447 Stimmen (8,54 %) auf Landesebene. Die Vaterländische Union erreichte mit 13 Mandaten die absolute Mehrheit; die Fortschrittliche Bürgerpartei erhielt 11 Mandate und die Freie Liste 1 Mandat.

Unsere Gemeinde Mauren / Schaanwald stellt erfreulicherweise gleich vier Personen im Landtag und in der Regierung.

Als Abgeordnete sind gewählt worden:

- Manfred Biedermann (VU) mit 1753 Stimmen
- Rudolf Lampert (FBP) mit 1607 Stimmen.

Das Ziel verfehlt, im Landtag Einsitz zu nehmen haben:

- Theo Oehri (VU), Schaanwald mit 1610 Stimmen



Manfred Biedermann, Abg.



Dr. Cornelia Gassner / Regierung



Rudolf Lampert, Abg.

- Elisabeth Kaufmann-Büchel, Mauren (FBP) mit 1482 Stimmen
- Ingrid Allaart-Batliner, Mauren (FL) mit 346 Stimmen
- Rosemarie Schädler-Matt, Mauren (FL) mit 254 Stimmen.

Hingegen stellt die Gemeinde:

- Dr. Cornelia Gassner-Matt, Mauren (FBP) und
- Dr. Michael Ritter, geb. Mauren (VU)

als Mitglieder der künftigen Regierung.

Dr. Cornelia Gassner (FBP) ist vom Landesausschuss am 2. Dezember 1993 als Regierungsvertreterin gewählt worden. Sie muss noch am FBP-Parteitag bestätigt werden.

Einen Dank spricht die Gemeinde dem scheidenden Regierungsrat-Stellvertreter Egon Oehri, Mauren, für seine langjährigen Dienste in der Regierung aus. Ebenfalls danken möchten wir Theo Oehri, Elisabeth Kaufmann-Büchel, Ingrid Allaart und Rosemarie Schädler, dass sie sich der Wahl gestellt haben.

Den gewählten Mandataren gratulieren wir herzlichst zur ehrenvollen Wahl zum Wohle der Allgemeinheit und wünschen ihnen recht viel Geschick und viel Erfolg in ihrer politischen Karriere.



Dr. Michael Ritter / Regierung



Unsere Aufnahme zeigt die muntere Wanderschar. Vorne erkennen wir von links Gemeindevorsteher Johannes Kaiser, die Gebrüder Edwin und Xaver Kieber und Gemeinderat Klemens Oehri.

einen Einblick in die Fauna und Flora im Maurer Riet gibt. Weiter ging es über das Gsteuengut und dem unteren Teil des Naturlehrpfades hin zur Feuerstelle beim Schaanwälder Kinderspielplatz. Dort offerierte die Gemeinde Mauren den Gästen einen währschaften "Zvieri".

Alle waren sich einig: Diese Wanderung sollte man auch im nächsten Jahr wieder machen.

Vernehmlassungs- verfahren 1993

(1. Mai bis 30. November 1993)

Von der Fürstlichen Regierung wurden dem Gemeinderat verschiedene Gesetze, Verordnungen und Reglemente zur Stellungnahme unterbreitet. In mehreren Sitzungen wurden die eingereichten Vorlagen durchbearbeitet und zu den folgenden Entwürfen eine Stellungnahme abgegeben:

- Vernehmlassung Radio- und Fernsehgesetz
- Vernehmlassung Verordnung zum Schutze der Pilze
- Reglement zur Klärschlammverwendung Abwasserzweckverband Liecht. Unterland

Mauren näher kennenlernen

Wald und Feldbegehung der Bevölkerung

Am 6. Juni 1993 machten sich rund 120 Personen bei herrlichem Kaiserwetter auf den Weg, die Gemeinde Mauren/Schaanwald neu zu entdecken. Und in der Tat: Die 1. Feld- und Waldbegehung zusammen mit Vorsteher und Gemeinderatsvertretern war ein voller Erfolg.

Nach der Besichtigung der Birka-Anlagen des OVM, ging die Wanderung weiter zum neuerstellten Rückhalteweihherbecken in der Binza, das im Frühjahr seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Anschliessend besuchte die muntere Schar das Naturschutzgebiet Wisanels, das

Arbeitsvergaben vom 1. Mai 1993 bis 30. November 1993

Bauobjekt	Art der Arbeit	Unternehmer	Offerten/Kosten
Sportpark Eschen / Mauren (Gerätehaus)	Holzpfähle	Theodor Frick AG, Eschen	Fr. 8'756.45
	Baumeisterarbeiten	Roland Kieber AG, Mauren	Fr. 31'737.20
	Elektroanlage	Liecht. Kraftwerke, Schaan	Fr. 6'681.05
	Spenglerarbeiten	Daniel Nägele, Nendeln	Fr. 19'366.15
	Zimmerarbeiten	ARGE Marxer-Gstöhl-Senti	Fr. 52'079.30
	Garagentore	Ludwig Sprenger, BERN	Fr. 12'954.80
	Fenster	Ludwig Sprenger, BERN	Fr. 8'064.50
	Pelichrom	Engelbert Schurte, Triesen	Fr. 28'302.40
Gemeindeligenschaften (Diverse Vergaben)	Schulmöbel PS-Mauren	FUBAU AG, Schaan	Fr. 46'227.--
	Heizöllieferung	Walter Ritter, Mauren 510	Fr. 30.25 p.100 kg
	Lieferung Grenzsteine	Ritter AG, Transporte, Mauren	Fr. 8'602.20
Zentrumsgestaltung "Gänsenbach"	Baumeisterarbeiten	Gebr. Bühler AG, Mauren	Fr. 127'758.65
	Pflästerungsarbeiten	ARGE Roland Kieber Mauren und Max Konrad AG, Schaan	Fr. 164'466.15
	Gärtnerarbeiten	Erich Ritter, Gartenbau AG, Mauren	Fr. 30'706.15
	Schlosserarbeiten	Gebr. Kranz AG, Mauren	Fr. 16'631.35
Vorarlberger-Strasse (Teilstück)	Baumeisterarbeiten	Gebr. Bühler AG, Mauren	Fr. 21'878.10
Total			Fr. 584.211.45

Bewilligte Baugesuche vom 1. Mai 1993 bis 30. November 1993

Bauherr

Xaver Oehri, Schaanwald 92
Lore und Josef Mayer, Mauren 409
Georg Marxer, Mauren 353

Ivo Klein, Joh. Bühler u. Eugen Bühler
Roland u. Myriam Bargetze, Mauren 115
Gisela Senti, Mauren 269
Annette u. Oswald Schreiber, Mauren 592
Vera u. Heinrich Senti-Bieri, Mauren 502
Bruno Oehri sen., Mauren 308

Cornelia Matt, Mauren 227
Peter Ritter, Mauren 436
Silvia Fehr, Mauren 352
Gemeinde Mauren

Gemeinde Mauren
Luzia u. Martha Oehri, Schaanwald 15
Astrid Bühler, Mauren 552 i.A. E. Meier
Arno Marxer, Mauren 686
Ferdinand Schreiber, Mauren 150
Geschw. Meier, zh. Bruno Meier, Mauren 594
Heinz Ritter, Mauren 348

Josef Kaiser, Schaanwald 87
Gerold Matt, Mauren 322
Paul Marxer, Mauren 410
Reinhilde Kieber, Mauren 431
Manfred u. Rita Kieber, Triesen
Anton u. Lea Kitzinger, Mauren 424

Bauobjekt

Gartenhaus
Wohnhaus An- und Umbau
Reklametafel

Einfamilienhaus
Einfamilienhaus
Wohnhausneubau
Wohnhaus-Neubau
Wohnhaus-Neubau
Umbau zu Werkstatt /
Neubau Oellager
Wohnhaus-Neubau
Einfamilienhaus
Abstellschuppen
Velo- u. Mofaunterstand

Unterstand-Anbau
Dachstuhl-Aufbau
Dreifamilienhaus
Garagenneubau u. Gartenhaus
Eingangsüberdachung
Drei-Reihenhäuser
Parkplatzüberdachung

Wohnhausneubau
Wohnhaus-Umbau
Mehrfamilienhaus
Wohnhaus-Neubau
Wohnhaus-Neubau
Wohnhaus-Neubau /
Planänderung

Standort

Schaanwald, Heiligwies 92
Mauren, Rennhofstrasse 409
Mauren / Schaanw.,
Gewerbeweg IGZ
Mauren, Feldsegenstrasse
Mauren, Wegacker
Mauren, Weiherring
Mauren, Lachenstrasse
Mauren, Felbenweg
Mauren, Binzastrasse /
Purtscher
Mauren, Backofengasse
Mauren, Guler
Mauren, Rennhofstrasse 352
Mauren, Postgebäude
Weiherring
Mauren, Kindergarten Wegacker
Schaanw., Vorarlbergerstr. 15
Schaanwald, Bahnweg
Mauren, Rosenstrasse 686
Mauren, Weiherring 150
Mauren, Brata
Schaanw., Gewerbeweg 141
(IGZ)
Schaanwald, Vorarlbergerstr.
Mauren, Weiherring 58
Mauren, Pfandbrunnen
Mauren, Am Gupfenbühl
Mauren, Rietstrasse

Mauren, Herrenwingert

Insgesamt hat die Gemeinde Mauren vom 1. Mai 1993 bis 30. November 1993 26 Bauobjekte bewilligt. Bereits in der Zeit vom 1. Dezember 1992 bis 30. April 1993 waren es deren 16. Der private Wohnungsbau – begünstigt durch die fallenden Hypo-Zinsen – wird auch 1994 wieder sehr stark zunehmen.

Neues Projekt Peter- und Paulstrasse (Kirche)

Bisher scheiterte Ausbau am Widerstand der Grundeigentümer

Das letzte Teilstück der Peter- und Paulstrasse, vom Bereich Schulhaus / Kirche bis hinauf zur Abzweigung Franz-Josef-Oehri-Strasse, ist im Zuge der Landerwerbsverhandlungen teilweise ausgelöst worden. Die Verhandlungen erwiesen sich jedoch als äusserst schwierig und scheiterten schlussendlich am Widerstand der Grundeigentümer.

In der Zwischenzeit wurde das vom Tiefbauamt beauftragte Maurer Ing. Büro Mündle insofern aktiv, dass gemäss der Besprechung vom 17. August 1993 ein Entwurf eines modifizierten Projektes vorgelegt wurde, welcher von einer Fahrbahnbreite von 5.50 Meter und einem einseitigen Trottoir (talseitig) von 1.50 Meter ausgeht. Die bergseitige Mauer soll bestehen blei-

ben, ein Schrammbord wird nicht angelegt. Das Kreuzen von 2 LKW's und / oder Postautos ist grundsätzlich möglich. Allerdings muss in solchen Fällen das Fahrtempo reduziert werden, was aber auch im Hinblick auf die nahegelegene Schule und Kirche im öffentlichen Interesse liegt.

Der Gemeinderat stimmt dem redimensionierten Projekt grundsätzlich zu und beauftragt das Ing. Büro Pius Mündle mit der Ausarbeitung eines neuen Auslösungsplanes auf der Basis von 5.50 m Fahrbahnbreite und einem Trottoir von 1.50 m. Die Auslösungsverhandlungen sollen demnächst beginnen.

Bezüglich dem Einfahrtsbereich von der Höhe des Restaurant "Rössle" bis

zum Schulhaus- und Kirchenplatz wird die Baukommission zu den Gestaltungsvarianten der "Temporeduktion" Stellung nehmen. Sobald mehrere Varianten vorliegen, wird sich der Gemeinderat mit diesem Teilstück eingehend befassen.



Hier sehen wir den Ausbau des Trottoirs (r.) bis zum Pfarrhaus hin.

Mauren zählt nun über 3'000 Einwohner

Glückwünsche an Jasmine Hirsch und Martin Beck



Unser Bild zeigt Jasmine Hirsch und Martin Beck anlässlich der Glückwunschartikel zusammen mit dem Maurer Vorsteher Johannes Kaiser.

Am 1. Oktober 1993 hat die Gemeinde Mauren die Schwelle von 3000 Einwohnern überschritten. Als 3000ste Einwohnerin konnte Vorsteher Johannes Kaiser offiziell Jasmine Hirsch und als 3001. Einwohner ihren Freund, Martin Beck, in Mauren begrüßen. Die beiden zogen von ihrem alten Wohnort Auf Berg (Eschner Gebiet) in ihr schmuckes, neuerbautes Heim an der Peter- und Paul-Strasse ein.

Die Einwohnerzahl von Mauren und Schaanwald hat sich innerhalb von knapp 33 Jahren fast verdoppelt. 1960 zählte die Gemeinde 1536 Einwohner, 1970: 2055 Einwohner, 1980: 2463 Einwohner, 1990: 2820 Einwohner und 1991: 2991 Einwohner.

Den allergrössten Zuwachs registriert die Statistik von 1960 bis 1970 mit einem Zuwachs von 519 Personen. Von 1970-1980 waren es 408 und von 1980 bis 1990 357 Personen. Einen satten Sprung in der Bevölkerungsentwicklung machte die Gemeinde Mauren auch von 1990 auf 1991. Innerhalb eines Jahres nahm die Einwohnerzahl um 99 Personen zu.

Die Gemeinde Mauren gehört zu jenen idyllisch am Berghang des Eschnerberges gelegenen Gemeinden, wo viele eine ruhige Atmosphäre suchen. In den 33 Jahren sind sehr viele neue und

schmucke Häuser entstanden. Die Gemeinde hat demzufolge hohe Summen von Geldern in die Infrastruktur investiert. Mit der Neugestaltung des Dorfkerns erhält die Gemeinde nach dem Konzept "MURA" ein verändertes und schönes Bild.

Mauren verfügt über zwei Schulen und drei Kindergärten. Mit dem Ausbau der Primarschule Mauren wird auch der Bevölkerungsentwicklung Rechnung getragen.



Das moderne Mauren von anno 1993 zählt über 3.000 Einwohner mit 686 registrierten Hausnummern in Mauren und 153 in Schaanwald. Bild: Blick auf einen Teil des zentral gelegenen Weiherrings. Rechts das renovierte Gasthaus "Freihof".

Impressum

Herausgeber:

Gemeinde Mauren

Verantwortlich für den Inhalt:

Gemeindevorsteher Johannes Kaiser

Redaktion / Gestaltung / Texte:

Herbert Oehry, Pressebüro, Mauren

Ahnentafel:

Herbert Oehry, Pressebüro, Mauren

Satz / Druck :

Matt Druck AG, Mauren

Auflage:

1300 Exemplare pro Ausgabe

Fotos / Dokumentation:

Gemeinde Mauren (Archiv), Alfons Kieber, Beat Schurte, Familien Fürst, Haas, Heeb, Liecht. Volksblatt, Liecht. Vaterland, Paul Keel (70 Jahre Zollvertrag), Franz und Thera Goop (Entwicklungsdienst in Kolumbien), Allg. Familienbuch 1931 v. Pfr. Tschugmell, Stammbaumbuch Geschlechter Mauren 1978 (von Adolf Marxer, Lehrer)

Erste Seite / Letzte Seite:

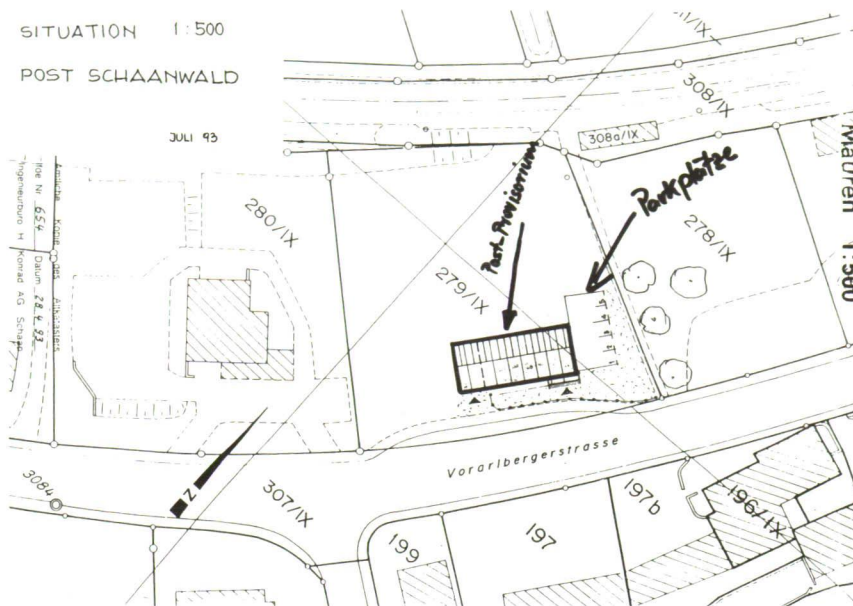
Bilder von Alfons Kieber, Mauren

Papier:

Gedruckt auf Papier aus 100 % chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Unser Beitrag zum Umweltschutz.

Post-Provisorium für Schaanwald

Vorerst Vereinbarung für fünf Jahre zwischen Land und Gemeinde



Im Rahmen einer Vereinbarung sind die Gemeinde Mauren und das Land Liechtenstein übereingekommen in Schaanwald ein Postprovisorium zu errichten. Die Vereinbarung tritt am 1. Juli 1994 in Kraft und wird auf eine Dauer von fünf Jahren, d.h. bis zum 30. Juni 1999, abgeschlossen. Sollte bis dahin das neue Postgebäude nicht erstellt sein, wird über eine allfällige Vertragsverlängerung neu verhandelt.

Die bestehenden Posträumlichkeiten in Schaanwald genügen den betrieblichen und sicherheitstechnischen Anforderungen nicht mehr. Konzeptionell ist im Rahmen der zukünftigen Planung «Ortskern Schaanwald» auch ein Postneubau vorgesehen. Da die zeitliche Realisierung der Überbauungsvorschläge wegen verkehrstechnischer Fragen noch nicht absehbar ist, wird zur Aufrechterhaltung eines geordneten Postbetriebes ein Provisorium erstellt.

Es wird folgendes vereinbart: Die Gemeinde Mauren ist grundbücherliche Eigentümerin des Grundstückes M. Buch 6, Folio 226, Kat. Nr. 279, Flur IX mit 625.5 Klaftern. Das Grundstück liegt in der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen und ist erschlossen (gegenüber der heutigen Schaanwälder Post). Die Lage des Grundstücks ist auf dem Situationsplan im Masstab 1:500 ersichtlich (Siehe Plan).

Die Gemeinde Mauren ermächtigt das Land Liechtenstein, auf dem

erwähnten Grundstücksteil das Postprovisorium zu errichten. Das Land Liechtenstein, vertreten durch das

Hochbauamt Vaduz, ist für sämtliche Leistungen für Erstellung, Betrieb, Unterhalt, Erneuerung und Abbruch des Postprovisoriums zuständig.

Mauren trifft keine Verpflichtungen

Das Land Liechtenstein trägt sämtliche direkt oder indirekt mit der Erstellung, dem Betrieb, dem Unterhalt, der Erneuerung und dem Abbruch des Postprovisoriums entstehenden Kosten, Gebühren, Abgaben und Versicherungen.

Die Gemeinde Mauren treffen keine finanziellen und haftpflichtrechtlichen Verpflichtungen.

Für die Postbenutzer werden fünf Parkplätze errichtet. Durch geeignete Massnahmen sorgt das Land für einen verkehrsfreien Vorplatz. Der Eingang und die Postfachanlage werden so disponiert, dass sie von den Kundenparkplätzen leicht zugänglich sind. Für das Betriebspersonal werden im Einvernehmen mit der Gemeinde zusätzliche Parkplätze erstellt.

Parkanlage "Gänsenbach" und Post

Dorfbildverschönerung - Kernstück die Brunnenanlage

In diesen kalten Wintertagen ist bei Betrachtung der neuen Parkanlage im Herzen der Gemeinde (noch) alles grau in grau. Aber das soll sich bis in den wärmenden Vorfrühling schlagartig geändert haben.

Die Parkanlage «Gänsenbach», die zweifellos zur Dorfbildverschönerung wesentlich beiträgt, ist bald fertig ge-



Blick in die noch nicht ganz fertiggestellte Brunnenanlage.

stellt. Bis auf wenige Restarbeiten rund um die Brunnenanlage und die Ausgestaltung durch schöne Blumen und Sträucher, die das ganze Areal im nächsten Jahr schmücken wird, steht die Arbeit kurz vor ihrer Vollendung. Mauren darf sich glücklich schätzen, einen herrlich gestalteten Zentrumsbereich sein eigen nennen zu können. Im Zuge der vom Gemeinderat und vom Hochbauamt Vaduz erstellten Neukonzeption sind auch die Parkierungsprobleme (Zufahrten) für die Postautos durch eine leichte Korrektur der Weiherringstrasse beseitigt worden. Damit haben nur noch die Postautos Zugang vor das Postgebäude. Der davor liegende Platz, mit dem zwischenzeitlich abgebrochenen «Mündle-Haus» ist planerisch vorzüglich in eine Parkanlage verwandelt worden. 20 Parkplätze für Autos und ein Behindertenparkplatz stehen fortan zur Verfügung. Durch diese Massnahme hat sich das Parkplatzangebot wesentlich erhöht. Hinzu kommen noch sieben Parkplätze durch die Neugestaltung bei der Telefonzentrale.

(Fortsetzung auf Seite 9)

Parkanlage "Gänsenbach"

(Fortsetzung von Seite 8)

Kernstück: Brunnenanlage

Mit der Integration des sog. «Gänsenbach-Brunnens», der zweifellos das Kernstück der Anlage bildet und der die Idee eines Baches verwirklicht, sind nicht nur nostalgische Erinnerungen an frühere Zeiten mit dem damaligen alten Brunnen verknüpft, sondern die Gesamtanlage trägt – wie gesagt – auch in hohem Masse zur Dorfbildverschönerung bei.

Dem Gemeinderat ist es in Zusammenarbeit mit Ing. Büro Pius Mündle vorzüglich gelungen, eine moderne Parkanlage zu konzipieren, auf die wir alle stolz sein dürfen.

Das Wasser kommt durch eine aus Natursteinen gefertigte Blockanlage mitten im Areal herein, fliesst durch die Anlage und sammelt sich in einem kleinen vorgefertigten teichähnlichen Tümpel. Von dort fliesst es wieder zurück zum Ausgangspunkt, um wieder den gleichen Weg zu nehmen. (Wasser-Rücklauf). Daneben steht ein Frischwasserbrunnen, ebenfalls aus Natursteinen geformt.

Der Platz ist mit einer Pflasterung versehen, unterbrochen von Blumen und Sträuchern. Rund um die Brunnenanlage werden Bänke zum Verweilen angebracht. Sämtliche Parkplätze



Gesamtübersicht auf die Parkanlage «Gänsenbach und Post», die in den nächsten Wochen fertig erstellt sein wird (je nach Witterung). Wenn die Gärtnereiarbeit beendet ist und im Frühling die ersten Sträucher und Blumen blühen, wird der Zentrumsbereich zu einem wahren Schmuckstück werden, auf das wir alle stolz sein dürfen.

und ein eigener Radunterstand für Velos stören inskünftig den Postbetrieb und den verkehrstechnischen Ablauf nicht mehr.

Der Radunterstand wird durch Bäume und Sträucher verschönert. Die Anlage hat eine Ein- und eine Ausfahrt, so dass sich die Parkplatzbenutzer mit dem Auto nicht behindern.

Die Pflasterung ist derart gestaltet, dass die Wirkung einer optischen Eindämmung des Strassenverkehrs und



Abbruch «Mündle-Haus»



Unser Bild zeigt die Neuanlage der Parkplätze bei der Telefonzentrale.

langsamerer fahren von vornherein gegeben sind. Gemäss dem erstellten Kostenvoranschlag belaufen sich die Aufwendungen für die Gesamt-Parkanlage inkl. der Parkmöglichkeiten bei der Telefonzentrale, dem Abbruch des «Mündle-Hauses», die Einfahrten bei der Torkelgasse (Gasthof Hirschen), Einmündung Weiheringstrasse und Trottoirpflasterung sowie die Strassengestaltung mit Steinen im Kreuzungsbereich Café Matt auf insgesamt Fr. 576000.—.

Der Landesanteil beträgt Fr. 210000.— und die Gemeinde muss somit mit Totalkosten von rund 366000.— Franken rechnen.



Hier sehen wir das Maurer Schulzentrum (rechts) und links das Kaplaneihaus (Pfeil), das sich für die Primarschülerweiterung auf dem erweiterten Schulareal einschneidend auswirkt. Bis der Sachverhalt zwischen Gemeinde und Regierung geklärt ist, könnte es für die Planung Verzögerungen ergeben.

Erweiterung Primarschule Mauren

Petition gegen Abbruch der Kaplanei bringt Bauverzögerung

Im Rahmen des Erweiterungsbaues der Primarschule Mauren, der sich nach dem Konzept «MURA» richtet und erste Priorität genießt, hat sich wegen der ungeklärten Abbruchsfrage des im Schulareal stehenden Kaplaneihauses eine zeitliche Verzögerung ergeben. Es ist nämlich bei der Fürstlichen Regierung in Vaduz eine Petition mit ca. 150 Unterschriften eingereicht worden, die auf die Erhaltung des Kaplaneihauses abzielt.

Aufgrund dieser Petition hat das Hochbauamt die Pläne zur Schulhaus-erweiterung mit Turnhalle vorläufig zurückgestellt. Die Gemeinde wird sich wegen nochmaliger Prüfung des Projektes mit der Regierung, dem Hochbauamt, der Denkmalschutzkommission des Landes und der Gemeinde sowie den Initianten «für die Erhaltung des Kaplaneihauses» zu einem Gespräch treffen.

Gemeindeabstimmung über Abbruch?

Noch ist offen, ob die Gemeindevertretung von Mauren über die Frage «Abbruch oder Renovation» der Kaplanei anlässlich einer Gemeindeabstimmung die Bevölkerung entscheiden lässt. Die Wettbewerbsaus-schreibung kann deshalb frühestens nach dieser Entscheidung lanciert werden.

Wie erwähnt, steht das Kaplaneihaus auf dem Areal der Schulzone. Da man es nicht einfach der Spitzhacke zum Opfer fallen lassen wollte, wurde ein baugeschichtliches Gutachten in Auftrag gegeben.

Der neutrale Gutachter Peter Albertin kommt zum Schluss, dass «der geschichtliche Eigenwert des Gebäudes eher bescheiden ist». Seine Bedeutung liege, so das Gutachten, einerseits in der eigenständigen, seinerzeit modernen Architektur, andererseits im originalen, problemlos wiederherstellbaren Ausbau des ausgehenden 19. Jhd. Bezüglich Ortsbild hält die Kaplanei noch eine mitbestimmende Rolle, doch sind in neuester Zeit der Schulhaus-Neubau von 1977 / 81 und der Kaplaneigassen-Ausbau neuzeitlich und ohne Rücksicht auf das Objekt gestaltet worden. Die geschichtlich interpretierten Überreste eines einstigen herrschaftlichen Torkels werden ebenfalls bezweifelt.

Kulturkommission mutmasst Überreste eines Torkels

Die Denkmalschutzkommission Mauren (Präsident Georg Kieber) mutmasst im Objekt wesentliche Überreste eines einstigen herrschaftlichen Torkels und schreibt: «die heute auffallende, eigenwillige Form und die be-

sonderen Proportionen der Kaplanei sind auf das vorgängige Torkelgebäude zurückzuführen". Dazu das Gutachten von Peter Albertin, Winterthur: "Unsere oberflächlichen Befunde am Hause lassen wesentliche Überreste eines Vorgängerbaues / Torkels bezweifeln; die Einheit von Architektur und Innenausbau dulden höchstens rudimentär ältere Baustrukturen. Die «eigenwillige» Form des Hauses entspricht der Baumanier des ausgehenden 19. Jahrhunderts und darf für 1877 gar als modern und eigenständig angesehen werden. Das gedrungene Dach mit Flugrafen findet um die letzte Jahrhundertwende allgemeine Verbreitung (zum Beispiel Vaduz, Altenbach, Häuser nach Dorfbrand 1907)".

Frage nach 1723 aktenkundigen Torkels offen

So bleibt die Frage nach dem Verbleib des 1723 aktenkundigen Torkels offen. 1815 wird er als sehr geräumiger, ziemlich baufälliger Holzbau mit zwei Pressen genannt. Eine Erneuerung im Massivbauwerk wird angestrebt, deren Ausführung ist aber nicht aktenkundig. Sein Standort, so im Gutachten, muss nicht mit jener der Kaplanei identisch sein; der historische Begriff «in ein Wohnhaus umgebaut» kann auch «baulicher Ersatz» bedeuten. Enthält die Kaplanei noch Gemäuer des Torkels, so treten diese in ihrer Bedeutung hinter jene der «Kaplanei» – Architektur von 1877.

Bescheidene geschichtliche Foundation

Der Gemeinderat kommt zum Schluss, dass nach eingehender Behandlung dieser Thematik und unter Berücksichtigung der sehr «bescheidenen geschichtlichen Foundation», das Kaplaneihaus in der Schulzone einen unpassenden Ort einnimmt und die Planung des Schulerweiterungsbaues mit Zukunftsvarianten beträchtlich behindere. Im weiteren würden sich bei einer Renovation erhebliche Kosten ergeben, die nach Schätzungen bei 1 Mio Franken zu stehen kommen. Mit gleichen Investitionen im sozialen Wohnungsbau könnten für drei bis vier Familien Wohnungen geschaffen werden und nicht nur für eine. Daher hat der Gemeinderat den Abbruch bewilligt und das Abbruchgesuch beim Landesbauamt eingereicht. Von dort erhielt die Gemeinde die Bewilligung, die nun aber neu wieder formal eingestellt wurde.

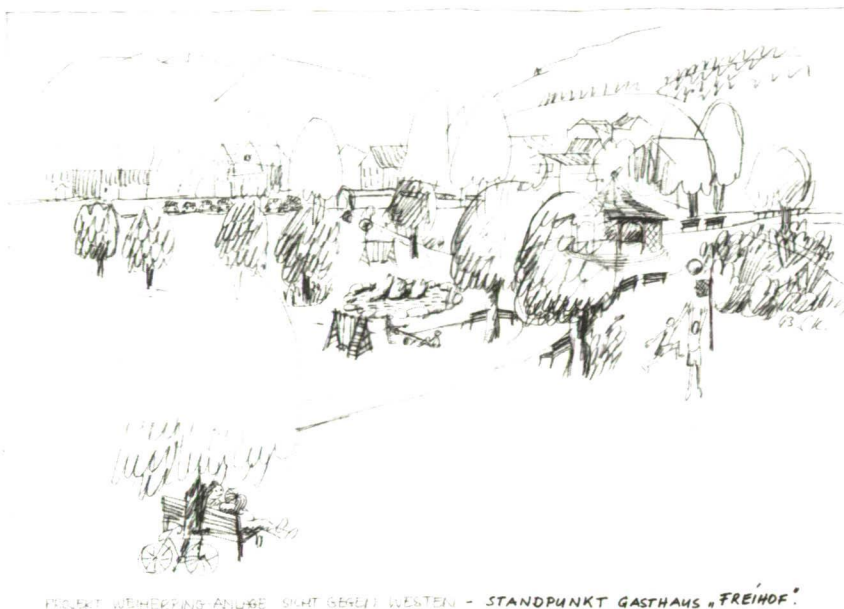
Der «Weiherring» als Kommunikationszentrum

Arbeitsgruppe legt konkrete Pläne für Zentrumsgestaltung vor – Errichtung einer Freizeitanlage

Mitten im Herzen Maurens, wo einst das Bürgerheim stand, soll nach der konzeptionellen Vorstellung des Gemeinderates schon in wenigen Monaten mit der Gestaltung der Anlage «Weiherring» begonnen werden. Auf einer Fläche von über 5.000 Klaffer Boden wird in einer ersten Etappe mit der Errichtung des Kommunikationszentrums gestartet, das sich am Konzept «MURA» orientiert.

In diesem Mittelpunkt der Gemeinde entsteht bis spätestens Frühling 1995 eine Freizeitanlage für jung und alt, ein Ort der Begegnung und Kommunikation. Später sollen an der Peripherie im wesentlichen Dienstleistungsbetriebe, Gemeindeverwaltung, Vereinshaus, Mehrzwecksaal usw. errichtet werden.

Die vom Gemeinderat nach der positiven Entscheidung der Bevölkerung getroffenen Massnahmen, aus welchen u.a. auch eine Arbeitsgruppe «Anlage Weiherring» gebildet wurde, konzentrieren sich in einer ersten Etappe auf die Errichtung einer Freizeitanlage. Erste Ideen sind in mehreren Entwürfen zusammengefügt worden und bildeten die Grundlage für den vorliegenden Detailplan. Danach soll der hintere Teil der Bürgerheimbündt als urhige Spielwiese für Ballspiele ausgestaltet werden (Volleyball, Korbball, Fussball für Mini-Knaben usw.). Im Zentrum der Weiherringbündt entsteht als Ersatz für den geplanten kleinen Weiher eine kombinierte Wasser-/Brunnenanlage, umrahmt von Sitzgelegenheiten, Tischen und Bän-



Zeichnung von Silvia Ruppen, Mitarbeiterin bei Louis Jäger, Atelier, Vaduz. Hier erkennen wir grob den Weiherring vom Standort «Freihof» aus gesehen. Mitte im Bild: Brunnenanlage, rechts der Pavillon.

ken, Spielgelegenheit für Kinder sowie der Möglichkeit, Festbänke aufzustellen oder auf dem überdimensional errichteten Schachbrett, Schach zu spielen.

Pavillon als Herzstück

Zweifellos bildet ein Pavillon beim Eingang von der nördlichen Seite her (unter Zimmerei Senti Franz) das Herzstück der Weiherring-Anlage. Er ist rustikal gebaut und öffnet sich nach vorne hin. Hier werden Auftritte von Dorfvereinen mit Musik, Gesang, Trachtentanz, der Jugendgruppe, Pfadfinder usw. dargeboten. Der vordere Teil (heutiger Festplatz) soll zumindest optisch redimensioniert werden, indem er mit Grasschotter und Pflanzengefässen unterteilt ist. Dieser Teil der Anlage wird aber auch als Parkplatz für die Besucher der Weiherringanlage zur Verfügung stehen. Bei grossen Festanlässen können die Pflanzengefässe schnell und bequem entfernt werden.

Im südlichen Teil der Bürgerheimbündt (wo früher das Spritzenhaus stand) wird ein Erdwall aufgeschüttet für die Bepflanzung durch den Obst- und Gartenbauverein Mauren. Die reiche Pracht an Blumen und Sträuchern

gibt auch hier der Anlage einen entsprechenden Charakter und trägt wesentlich zur Dorfbildverschönerung bei. Der bestehende kleine Spielplatz (für Kindergarten und Schulen) wird in die Gesamtanlage integriert und in (Fortsetzung auf Seite 12)

Arbeitsgruppe «Weiherring»

Der achtköpfigen Arbeitsgruppe «Anlage Weiherring» gehören folgende Personen aus der Gemeinde an:

Vorsteher Johannes Kaiser (Vorsitz)
Myriam Bargetze-Wild
Berti Malin
Willi Meier
Herbert Ritter
Myrtha Ritter
Silvia Ruppen
Franz Senti

Benutzungsreglement Gemeindesaal Mauren

Das Reglement, das von der eingesetzten Kommission erarbeitet wurde, ist vom Gemeinderat bewilligt worden. Das Reglement mit der Gebührenordnung wird den ortsansässigen Vereinen zugesellt und tritt per 1. Januar 1994 in Kraft.

Radio «L»: Aktienzeichnung

Der Gemeinderat wird angefragt, ob die Gemeinde Mauren bei der Einführung des Radio «L» Interesse an der Aktienzeichnung bekundet. Die Aktien haben einen Nennwert von Fr. 100.-- und können zum Preis von Fr. 500.-- gezeichnet werden. Der Gemeinderat kommt zur Auffassung, dass Radio «L» eine Landesangelegenheit ist und zeigt kein Interesse an einer Aktienzeichnung.

Neue Bauordnung verabschiedet

Vorstellung und Besprechung in den Gemeindeorganen

Die Gemeindeorgane von Mauren befassten sich seit geraumer Zeit mit der Revision der Bauordnung aus dem Jahre 1986. Anstoss dazu gab das neue Baugesetz. Der Gemeinde Mauren ist es im weiteren ein besonderes Bedürfnis, neuzeitliche Tendenzen und Strömungen in der Bauentwicklung in diese Neufassung zu integrieren. Die Bodenressourcen sind in unserem kleinen Land beschränkt und so ist es sehr wichtig, dass wir mit ihnen sorgsam und zukunftsorientiert umgehen.

Das Subsidiaritätsprinzip sollte auch in der Handhabung der Gemeindebauordnung, solange sich die Gemeindebehörde natürlich innerhalb den

gesetzlichen Bestimmungen bewegt, gewahrt sein.

Mit der vorliegenden, überarbeiteten Bauordnung befasste sich die Baukommission in jüngster Vergangenheit sehr intensiv. Durch die beratende Mitarbeit der Bauverwaltung, die tagtäglich am Puls der Umsetzung steht, wird der Praxisbezug gewährleistet. Um Unklarheiten und Missverständnisse vorzeitig auszuschalten, werden als Verständnishilfe zu diversen Artikeln grafische Bilder und Situationen beigelegt. Der Vorsitzende der Baukommission, Ferdý Kaiser, stellt die wichtigsten Änderungen und Ergänzungen der neuüberarbeiteten Bauordnung vor.

Vorsteher Johannes Kaiser erläutert, dass der vorliegende Entwurf der Bauordnung am 17. August 1993, nachdem er dem Hochbauamt zuvor zugestellt wurde, mit Herrn Wolfgang Luther, Stabstelle für Landesplanung, Artikel für Artikel sehr eingehend durchgesprochen und durchgearbeitet wurde. Bis auf kleine Details wurde festgehalten, dass dieser neu überarbeiteten Bauordnung mit diesen Zielsetzungen und diesem Inhalt die Zustimmung erteilt werden kann.

Der Gemeinderat setzt sich mit der Materie ebenfalls sehr tiefgründig auseinander, da er sich bei einem Grossteil der Sitzungsarbeit mit Baugesuchen beschäftigt. Der vorliegende Entwurf der Bauordnung bewertet er als zeitgemässe und solide Basis. Ziel und Zweck der Bauordnung ist es, dass die Gemeinde innerhalb des übergeordneten Baugesetzes diverse Thematiken in Form einer Gemeindebauordnung eigenständig regelt. Im übertragenen Sinn ist hier das Subsidiaritätsprinzip anzuwenden. Ansonsten wird der vielgepriesenen Gemeindeautonomie nur noch ein Lippenbekenntnis zugestanden.

Der Gemeinderat Mauren erteilt der «Bauordnung 1993» die einhellige Zustimmung.

Anlage «Weiherring»

(Fortsetzung von Seite 11)

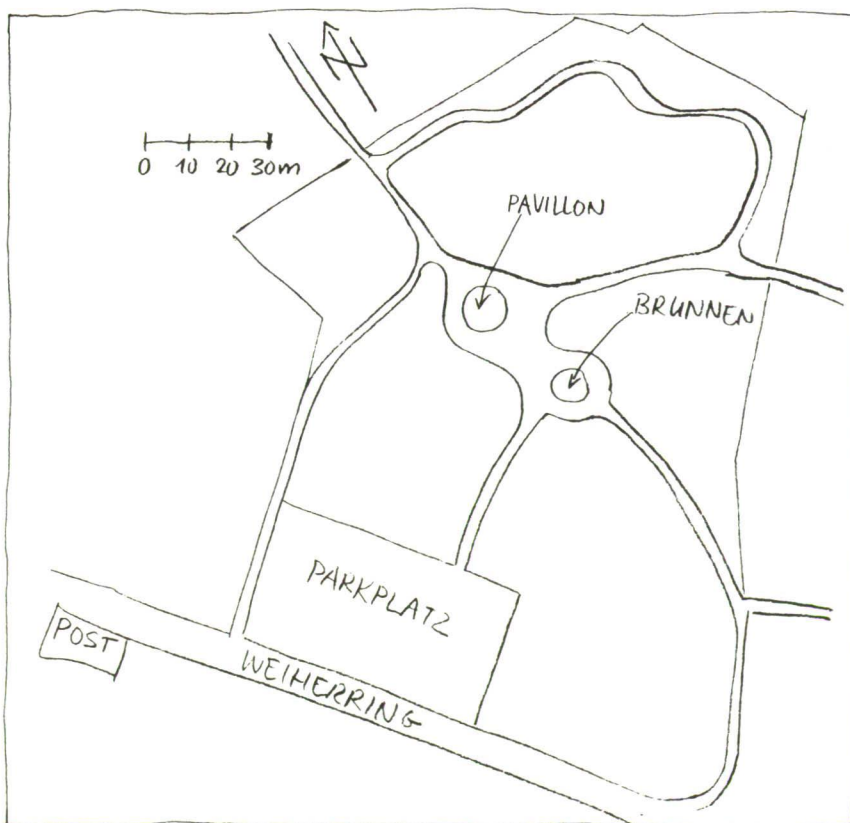
einen Grillplatz umfunktioniert. Die Freizeitanlage wird zudem mit hiesigen Obst-, Linden-, Maulbeerbäumen, Nussbäumen, usw. sowie verschiedenartigen Sträuchern bereichert. Die Zugangswege und die Wege inmitten der Anlage, aber auch kleinere Plätze sollen gekiegt werden. Die Anlage Weiherring verfügt über vier Eingänge, welche im Rankbalken-System mit Pergolen und Bogen ausgeführt werden sollen. Vor dem Pavillon wird eine Naturpflasterung angelegt, und dahinter besteht neben den vorhandenen Sitzgelegenheiten die Möglichkeit, Festbänke aufzustellen, um den Festanlässen im Pavillon bequem beiwohnen zu können.

Ein Ort mit Ausstrahlung

Ziel der Gemeindevertretung und der Arbeitsgruppe «Anlage Weiherring» ist es, diesen zentralen Ort mit Leben und Ausstrahlung zu erfüllen und ihm einen speziellen Charakter zu verleihen. Die von der Arbeitsgruppe gesammelten Ideen und Varianten sind vom Gemeinderat eingehend studiert worden, der sich auf ein Gesamtkonzept geeinigt hat. Dieses Gesamtkonzept ist dann der Gruppe zur Detailbearbeitung in Auftrag gegeben worden. So fügt sich im Sinne des Konzeptes «MU-

RA» die Weiherringgestaltung nahtlos an die Neugestaltung des «Gänsenbaches» und der Post an. Nach Aussage von Vorsteher Johannes Kaiser sind bereits die Ausführungstermine für die Anlage «Weiherring» fixiert:

1. Etappe Frühling 1994, 2. Etappe Herbst 1994 und Abschluss Frühling 1995.



Plan der Weiherringanlage.

Nahezu ausgeglichene Verwaltungsrechnung 1992

Geringer Fehlbetrag von Fr. 100000.—, Reserven bei 8 Mio Franken als gute Ausgangslage für hohe Eigenfinanzierung

Die vom Gemeinderat im Spätsommer genehmigte Jahresrechnung schliesst in der Gesamtrechnung bei Ausgaben von 12,1 Mio und Einnahmen von 12,0 Mio mit einem kleinen Fehlbetrag von knapp 0,1 Mio Franken praktisch ausgeglichen ab. Damit konnten 99,3 % der laufenden und investiven Gesamtausgaben durch zufließende Einnahmen der gleichen Rechnungsperiode abgedeckt werden. Der Voranschlag für 1992 rechnete noch mit einem Ausgabenüberhang von rund 1,6 Mio Franken. Die Verbesserung des Rechnungsergebnisses gegenüber der budgetierten Ausgangslage ist in erster Linie auf die geringere Investitionstätigkeit zurückzuführen, da bei verschiedenen Bauvorhaben und Vorprojektierungen zeitliche Verzögerungen hinzunehmen waren, die Minderausgaben im Investitionsbereich von rund 2,0 Mio bewirkten.

Auf der anderen Seite nahm der Gemeinderat mit Besorgnis davon Kenntnis, dass die laufenden Ausgabenverpflichtungen die veranschlagten Limiten um rund 0,3 Mio übertrafen, was im Vergleich zur Vorjahresrechnung einer Zuwachsrate von 16,9 % entspricht. Mitverursacht wurde dieses ausgeprägte Ausgabenwachstum von der zunehmenden Tendenz des Staates, höhere Anteile der aus der Aufgabenerfüllung erwachsenden Kosten auf die Gemeinden zu übertragen. Um der sich abzeichnenden Verschlechterung des Gemeindehaushalts frühzeitig entgegenwirken zu können, beauftragte der Gemeinderat die Kommission für Organisation und Finanzen, konkrete Vorschläge für durchsetzbare Spar- und Rationalisierungsmassnahmen zu unterbreiten.

Darin soll die scherenartige Entwicklung im Ausgaben- und Einnahmenverlauf geschlossen werden, so dass auch in Zukunft ein hoher Selbstfinanzierungsgrad für die künftigen Gesamtausgaben gewährleistet ist.

8 Mio Franken Reserve-Kapital

Gesamthaft stellt sich der Gemeindehaushalt trotz dem negativen Trend des hohen Ausgabenwachstums in einem positiven Lichte dar. Das Reservekapital beläuft sich auf Ende des Jahres 1992 auf rund 8,0 Mio Franken. Damit ist eine gute Ausgangslage für eine hohe Eigenfinanzierung der in den kommenden Jahre geplanten Bauvorhaben geschaffen.

Der Einsatz von Fremdmitteln kann damit zweifelsohne in einem Rahmen gehalten werden, der einen angemessenen Spielraum für den notwendigen Ausbau der infrastrukturellen Anlagen und Einrichtungen offenhält.



„Es ist eine gute Ausgangslage für eine hohe Eigenfinanzierung der in den kommenden Jahren geplanten Bauvorhaben geschaffen“. Gerold Matt, Mitglied der Kommission für Organisation und Finanzen zum Rechnungsjahr 1992.

Voranschlag für das Jahr 1994

Unter dem Druck stagnierender Einnahmen und weiterhin steigender Ausgaben bleibt die Ausgangslage für den Gemeindehaushalt auch im kommenden Jahr äusserst angespannt.

Ein erster Entwurf für den Voranschlag 1994 rechnete in der Gesamtrechnung bei Ausgaben von 15,4 Mio. und Einnahmen von 12,5 Mio mit einem Ausgabenüberschuss von rund 2,9 Mio Franken. Im Hinblick auf die hohen Belastungen durch die geplante Erweiterung der Schule Mauren, die Ende 1994 oder anfangs 1995 ins Stadium der Realisierung treten wird, sprach sich die vorberatende Kommission für Organisation und Finanzen für eine drastische Kürzung des absehbaren Ausgabenüberschusses aus.

Sie unterbreitete dem Gemeinderat zahlreiche Verbesserungsvorschläge, die den Fehlbetrag für 1994 auf knapp 1,1 Mio. Franken reduzierten. Der Gemeinderat wird den Voranschlag Mitte Dezember zur Genehmigung an die

Regierung verabschieden. Im Bereich der Hochbauten ist im kommenden Jahr die Innenrenovation der Theresienkirche Schaanwald geplant. Zur Gewinnung zusätzlichen Raumes enthält das Budget einen Kredit von 0,4 Mio. für den Beginn der Arbeiten zur Aufstockung des Kindergartens Wegacker. Mit rund 0,5 Mio. fallen die Kosten für die Durchführung eines Architekturwettbewerbes zur Erlangung von Entwürfen für die geplante Erweiterung der Primarschule Mauren und für die Ausführungsplanung ins Gewicht.

Im weiteren stehen verschiedene Gebäudesanierungen und die Planung eines forstwirtschaftlichen Werkhofes auf dem Bauprogramm des kommenden Jahres.

Nach Abschluss der Dorfplatzgestaltung Gänsenbach ist für 1994 eine erste Etappe für den Ausbau des Innenkerndes des Weiherrings zur Freizeitnutzung vorgesehen, welcher auf konkreten Vorschlägen einer eingesetzten Sonderkommission beruht.

Im Tiebaubereich fallen vor allem die Sanierung der Strassen Gampelutz, Wegacker, Hinterbühlen, Radweg Schaanwald sowie die Asphaltierung verschiedener Strassenstücke zur Realisierung an.

Zusammenfassung	Voranschlag	Rechnung	+ / -
Gesamtausgaben	13'873'800	12'140'027	- 1'733'773
Gesamteinnahmen	- 12'224'025	- 12'053'608	- 170'417
Mehrausgaben	1'649'775	86'419	- 1'563'356

70 Jahre Zollvertrag Schweiz-Liechtenstein (1924-1994)

Grenzübergänge Schaanwald und Mauren als wichtige Übertrittsstationen in unser Land und in die Schweiz

Seit 70 Jahren ist das Fürstentum Liechtenstein mit der Schweiz durch einen Zollanschlussvertrag verbunden. So lange schon – als man von Einsätzen von Schweizer Zöllnern im Dienste der KSZE noch nichts wusste – überwachen Schweizer Zollbeamte eine «fremde», nämlich die liechtensteinisch-österreichische Grenze. Mit diesen Worten umschreibt der Schweizer Bundesrat Otto Stich, Vorsteher des Eidg. Finanzdepartementes in seiner Grussbotschaft das 70-jährige Bestehen eines für unser Land wohl wichtigsten Vertragswerkes.

Als am 1.1.1924 dieser Staatsvertrag in Kraft gesetzt wurde (nach vorheriger Ratifizierung in den Parlamenten), begann für unser Land «nach der Depression des 1. Weltkrieges und der Folgezeit» eine neue Ära. Die Auswirkungen dieses Vertrages reichen weit über das eigentlich Zollrechtliche hinaus. Der Zollanschluss bedingt nämlich auch die Anwendung eines erheblichen Teils der «nichtzollrechtlichen» Bundesgesetzgebung. Der grundlegende Staatsvertrag wurde im Laufe der Zeit durch zahlreiche Abkommen über andere Gebiete, wie Fremdenpolizei, PTT, Stempelabgaben, Urteilsvollstreckung und Rechtshilfe ergänzt.

Als «Synonym für Partnerschaft und Freundschaft» würdigt Regierungsrat Dr. Michael Ritter, EWR-Experte, den 70. Geburtstag des Zollvertrages in der Zoll-Rundschau im Herbst 1993. Nach dem Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie im Jahre 1918, mit der Liechtenstein jahrzehntelang wirtschaftlich eng verflochten war, sei es für unser Land «von existentieller Bedeutung gewesen, Unterstützung und Anlehnung bei einem anderen, westlichen Nachbar zu finden».

Grenzen müssen offenbleiben

Sowohl Bundesrat Otto Stich als auch Regierungsrat Michael Ritter bekräftigen, dass es beiden Staaten in der Frage der EWR-Mitgliedschaft einerseits für Liechtenstein mit dem JA und dem NEIN der Schweiz am 6. 12. 1992 andererseits gelingen möge, die Grenzen offenzuhalten. Dazu Otto Stich: «Mit dem schweizerischen Nein



Hier das Zollamt Binza in Mauren. Es ist heute durch das wachsende Verkehrsaufkommen und die verstopften Strassen in Schaanwald ein willkommenes Schlupfloch für Grenzgänger. Entsprechend erhöht hat sich der Verkehr in Richtung Binza.

und dem Ja Liechtensteins zum EWR ist eine Situation entstanden, die bis heute nicht mit letzter Klarheit erkennen lässt, ob die gegenseitigen privilegierten Beziehungen aufrecht erhalten bleiben können! Im Idealfall wäre ein Weiterbestehen des Zollvertrages und eine EWR-Mitgliedschaft anzustreben. Bern und Vaduz haben – so Stich – für die komplexen Probleme, die die Zugehörigkeit Liechtensteins zu zwei verschiedenen Wirtschaftsräumen mit sich bringe, eine gemeinsame Lösung gefunden. Es läge nun an Liechtenstein, die EWR-Partner für diese besondere Situation zu sensibilisieren.

Und Dr. Ritter spricht davon, dass die FL-Regierung nie Zweifel darüber aufkommen liess, dass ein solcher EWR-Beitritt unter Beibehaltung der offenen Grenze zur Schweiz realisiert werden müsse. Es gehe in Europa heute darum, bestehende Grenzen und Beschränkungen abzubauen und nicht darum, neue zu errichten. Die seit Monaten zwischen Experten beider Länder laufenden Gespräche hätten deutlich gemacht, dass das von Liechtenstein geplante Unterfangen nicht einfach zu verwirklichen sei. Vor allem der Bereich des Warenverkehrs, wo es vor allem darum gehe, unerlaubte Ein- und Ausfuhren zu vermeiden, bereiten nach Worten Dr. Ritters einige Schwierigkeiten. Dennoch seien beide Seiten ent-

schlossen, die privilegierten Beziehungen und die offenen Grenzen zwischen den beiden eng verbundenen Staaten auch im Falle einer EWR-Teilnahme Liechtensteins aufrechtzuerhalten.

Präsenz von Grenzschutz (GWK) und Warencoll in Liechtenstein

Die Beziehungen der einzelnen Instanzen der Eidg. Zollverwaltung (EZV) zu den Kontaktstellen im Fürstentum Liechtenstein sind ausgezeichnet. Die Bedeutung der schweizerischen Zollämter im Liechtensteini-schen ist beträchtlich. Mit diesen Worten umschreibt sinngemäss **Paul Keel**, Schaanwald, die Situation der gegenseitigen Beziehungen von 1924-1994. Paul Keel weiss von was er spricht. Er ist mehr als vier Jahrzehnte (43 Jahre) im Grenzschutzdienst in unserem Lande gestanden, davon die grösste Zeit beim Zollübergang in Schaanwald / Tisis. Er habe in dieser langen Zeit das Fürstentum Liechtenstein kennen und lieben gelernt. Besonders pflegte er immer ein inniges Verhältnis mit der Bevölkerung, aber auch mit den Behörden. Dies hätte er – so in unserem Gespräch – trotz oftmals kritischer Betrachtungsweise, die der Beruf des Zöllners von Natur her einfach mit sich bringe, erreicht. Darauf und auf die vielen Freundschaften hier-

(Fortsetzung auf Seite 15)

70 Jahre Zollvertrag Schweiz-FL

(Fortsetzung von Seite 15)

zulande sei er echt stolz. Er wünsche sich aus Anlass des 70. Geburtstages des Zollvertrages Liechtenstein / Schweiz, dass die hiesige Bevölkerung bei den illegalen Grenzübertritten noch stärker dem Zoll- und Wachpersonal zur Seite stehen könnte. Die Zöllner hätten es nicht immer leicht, in oft unwegsamem Gelände der Berge die Schlepper und die Illegalen auszumachen und sie an einem Übertritt ins Liechtenstein und in die Schweiz zu hindern.

Dank an Schweizer Zöllner

An der Feststellung, die der damalige Regierungsrat Dr. Walter Oehry in der Broschüre «60 Jahre Schweizer Grenzwache im Fürstentum Liechtenstein» von den Autoren Henning Frhr. von Vogelsang und Paul Keel, Schaanwald schon vor zehn Jahren machte, hat sich bis heute nichts geändert, als er schrieb: «Die unbestreitbare Bedeutung des Zollvertrages lässt uns oft eine nicht weniger hoch einzuschätzende Leistung der unmittelbar Beteiligten vergessen: die Grenzwächter, zum Dienst im Ausland aufgeboten, gewannen durch taktvolles Auftreten und zuvorkommende Haltung gegenüber unserer Bevölkerung für sich selbst und den von ihnen vertretenen Vertragsstaat Achtung und Wertschätzung. Dafür ist ihnen wärmstens zu danken».

Pachtvertrag von 1924

Um den Boden für die Errichtung bzw. Ausübung der zollamtlichen Dienste zu bekommen, mussten 1924 Pachtverträge abgeschlossen werden. Der 1. Pachtvertrag schloss die Zolldirektion mit Peter Büchel, Landtagsabg., Mauren für die Errichtung einer Zollwachthütte am Rennhofweg Mauren. Diese Hütte steht übrigens heute noch. Der 2. Vertrag schlossen Zollverwaltung und die Herren Emil und Johann Gsteu für die Überlassung des östlichen von der Strasse Schaanwald-Tisis gelegenen Grundstücks entlang der vorarlbergisch-liechtensteinischen Grenze ab.

Der Inhalt des 1. Vertrages lautete:

Pachtvertrag betreffend Errichtung einer Zollwachthütte am Rennhofweg Mauren. Herr Peter Büchel, Landtags-

abgeordneter in Mauren verpachtet dem Chef der eidg. Grenzwache in Chur den nötigen Boden von seinem am Rennhofweg gelegenen Gute um eine Zollwachthütte aufzustellen und zwar zu folgenden Bedingungen:

- 1.) Die Hütte wird auf der obern Strassenseite erstellt und zwar so, dass der durchgehende Verkehr nicht gehindert wird.
- 2.) Der Pächter bezahlt für den Platz einen jährlichen Mietzins von Fr. 4.-- (vier Franken) zahlbar Ende Jahres.
- 3.) Der Vertrag beginnt mit dem 1. Oktober 1924 und dauert bis 31. Dezember 1928. Die Kündigung ist gegenseitig eine vierteljährliche.
- 4.) Wird der Vertrag aufgehoben, so hat der Pächter die Hütte zu entfernen und den Platz zu säubern.

Mauren / Chur, 14. September 1924

Der Verpächter:
sig. Peter Büchel

Der Pächter:
Der Grenzwachtchef
sig. Zellweger, Hptm.

Genehmigt:
Die Zolldirektion sig. Vögeli
Stempel: 30.9.1924

Der Inhalt des 2. Vertrages lautete:

Vereinbarung zwischen den Herren Emil und Johann Gsteu von Tisis und der Schweiz. Zollverwaltung, vertreten durch Herrn Hauptm. Zellweger von Chur.

Gemäss Artikel 54 des schweizerischen Zollgesetzes hat die Grenzwachmannschaft das Recht in Ausübung des Grenzwachtdienstes die östlich von der Strasse Schaanwald-Tisis gelegenen Grundstücke längs der vorarlbergisch-liechtensteinischen Grenze zu dienstlichen Zwecken zu durchschreiten. Das Grenzwachtpersonal ist gehalten, den bereits getretenen Weg bei Ausübung seiner Dienstgänge nicht unnützerweise zu verbreitern und ihn nur in dringenden Fällen wie Schmuggelverdacht oder bei Verfolgung von Übertretern oder Schmugglern zu verlassen. Die Zollverwaltung bezahlt den Herren E. und



Das Bild entstand Mitte-Ende der 40er-Jahre und zeigt das Zollamt Schaanwald mit Schweizer und Österreicher Zöllner, die sich zu einem "Schwatz" zusammengefunden hatten.

J. Gsteu für den infolge des Durchgangsrechtes entstehenden Kulturschaden eine jährliche Entschädigung von Fr. 15.— (Fünfzehn) zahlbar jeweils am 31. Dezember, erstmals Ende 1924. Die Entschädigung wird entrichtet so lange der gegenwärtige Zollvertrag besteht, d.h. bis am 31. Dezember 1928.

Schaanwald, 19. Juni 1924
sig. Emil Gsteu
sig. Johann Gsteu
sig. Zellweger Grenzw. Chef
Genehmigt: Vögeli.

Interessant ist die Feststellung in diesem Zusammenhang für einen jährlichen Pachtzins von Fr. 4.— resp. Fr. 15.— solche Verträge mit Stempel, Unterschriften bis zur Zolldirektion hinauf usw. zu erstellen. Aber vielleicht hatte man vor 70 Jahren ein völlig anderes Verhältnis zum Geld wie heutzutage.

Zollvertrag mit Liechtenstein

Mit Schreiben vom 21. Dezember 1923 verfügt das Grenzwachtkorps III in Chur unter Berufung auf den ab 1. Januar 1924 in Kraft tretenden Zollvertrag folgende Versetzungen:

Gfr. **Rudolf Tanner** als Aufseher von Haag nach Schaanwald. Er bezieht eine Wohnung im neuerstellten Zollhaus in Schaanwald. Er hat am 31. dies den Umzug zu bewerkstelligen und selbst für ein Fuhrwerk zu sorgen.

(Fortsetzung auf Seite 16)

Zollvertrag

(Fortsetzung von Seite 15)

Binsen / Mauren

Gfr. **Baumgartner Christian** von Sevelen. Bezieht die Wohnung im Hause des Schreiber Rudolf in Mauren. Versetzung 31. Dezember 1923.

Grw. **Nigg Andreas** von Haag bezieht die Wohnung von Ritter Arnold im Hause No. 99, verbleibt aber bis auf weiteren Befehl in Haag.

Grw. **Stähli Alfred** von Trübbach bezieht die Wohnung im Hause Nr. 174 von Othmar Matt. Versetzung 29. Dezember 1923.

Grw. **Lüchinger Albert** von Trübbach, bezieht die Wohnung im Hause No. 101 von Andreas Schreiber. Versetzung anfangs Januar.

Schaanwald

Gfr. **Götz Georg** von Maloja als Korporal, bezieht eine Dienstwohnung im 2. Stock des neu erbauten Grenzwächterhauses. Versetzung anfangs Januar.

Grw. **Donatz Andreas** von Buchs, bezieht eine Wohnung im 1. Stock im neu erbauten Grenzwächterhaus. Versetzungstag 29. Dezember 1923.

Grw. **Eigenmann Alfons** von Buchs, bezieht eine Wohnung im Haus No. 2 der Frau Domitilla Meier. Versetzungstag 31. Dezember 1923.

Grw. **Gantner Johann** von Sevelen, bezieht eine Wohnung im Hause No. 20 von Engelbert Thöni, 2. Stock. Versetzungstag 2. Januar.

Grw. **Baumgartner Oswald** von Sevelen, bezieht eine Wohnung im Hause No. 20 von Engelbert Thöni 1. Stock. Versetzungstag 2. Januar.

Grw. **Rohner Ernst** von Luziensteig *
Grw. **Bernegger Johann** von St. Antönien *

*) als Ledige, beziehen die beiden die Wohnung im Hause No. 32 der Frau Schädler. Versetzungstag 2. Januar.

Erinnerungen eines Zöllners

In einem Aufsatz beschreibt der im Jahre 1988 verstorbene Grenzwächter



Grenzübergang Zollamt Schaanwald mit Blick in Richtung Maurer Ried. Entlang der Grenze erkennen wir den Stacheldraht, der bis nach dem 2. Weltkrieg das Bild prägte. (Alle Bilder der Zollwacht v. Paul Keel, Schaanwald).

Andreas Nigg die Erinnerungen an die erste Zeit des Zollanschlusses am 1.1.1924. Er beschreibt darin die Armut nach dem 1. Weltkrieg hüben und drüben des Rheins, über seine Unterkunft im Krummenacker in Mauren, über die Kindererziehungen an unserer Schulen und speziell über die Geschichte, die dort gelehrt wurde, welche sich deutlich an Österreich orientierte, der Besuch des Landesfürsten an den Schulen, das Verhältnis der Religionen und die damals damit verbundenen Probleme für die evangelischen Korpsangehörigen, über das Steuerdomizil (FL oder Buchs), über die Flüchtlinge, die schon damals zu Hunderten den Weg in die Schweiz suchten, u.a.m. Lesen Sie nachstehend einen Auszug aus dem Aufsatz von Andreas Nigg aus Gams:

Nach dem Abschluss des Zollanschlussvertrages mit dem Fürstentum Liechtenstein ging es noch geraume Zeit, bis seitens der Zollverwaltung Genaueres über eine künftige Verlegung der am Rhein gelegenen Grenzwachposten auf liechtensteinisches Hoheitsgebiet durchsickerte. Man munkelte dies und jenes und wurde schliesslich überrascht, als man kurz vor dem Umzug stand.

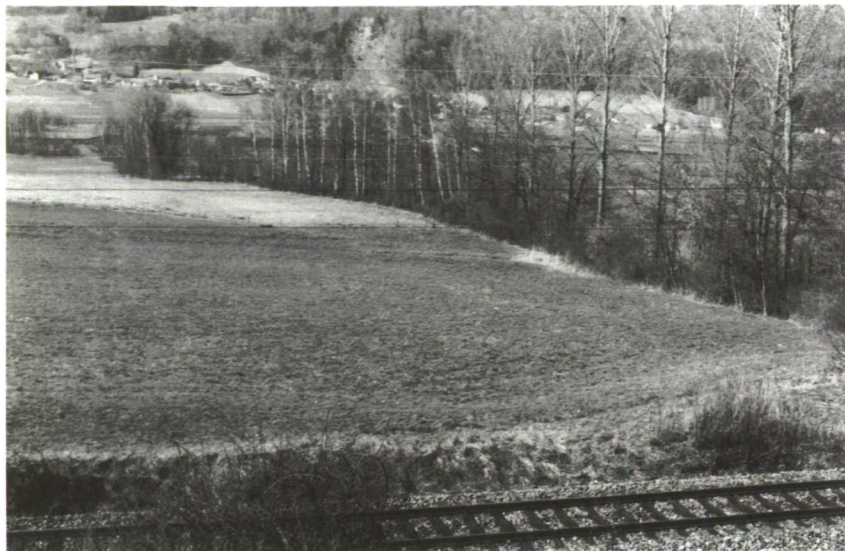
Zum Glück bestand damals der Hausrat eines gewöhnlichen Grenzwächters nur aus wenigen Möbelstücken und die Dienstkleider hätte man über dem Arm leicht transportieren können. Schliesslich war es dann soweit, dass mitten im Winter, am 3. Januar 1924, vor meinem Wohnhaus in Haag ein Pferde-Schlitten ankam. Man half sich gegenseitig, die schweren Stücke auf das Schlittengespann zu la-

den. Auf einem zweiten Schlitten nahm dann auch meine Frau Platz, in Decken gehüllt, denn sie ging damals zum zweiten Mal in die Hohe Zeit. Dieses Schlittengespann wurde vom Nachbar zur Verfügung gestellt, der es sonst zum Sägeholz schleppen brauchte. Meine Frau bekommt heute noch einen Minderwertigkeitskomplex, wenn sie daran denkt. Eine andere Grenzwächterfrau, die ebenfalls bald Mutterfreuden entgegenging, durfte eben in einer richtigen Kutsche fahren.

Fort ging es nun aus einem nicht eben reichen Landstrich im sanktgallischen Rheintal in einen nicht gerade üppigeren hinüber. Zuerst holperten die losen Bohlen der Rheinbrücke unter den Pferdetritten und ich höre heute noch die Rosse in der klirrenden Januarkälte schnauben. Darüber, jenseits des Rheins, war ein Land, in welchem die Zeit während Jahrzehnten stillgestanden zu sein schien. Die Bevölkerung lebte vorwiegend von der eigenen Scholle, wenn möglich noch ärmer als in dem von der Stickereikrise geschüttelten Werdenberg, woher wir kamen. Man sah es überall. Liechtenstein war eben im Wirtschaftsraum eines vom Kriege niedergestreckten Landes miteinbezogen gewesen.

Heutzutage wissen es unsere jungen Grenzwächter, wohin sie ihr Haupt hinlegen werden, wie die gute Stube eingerichtet wird und wie viele Zimmer das neue Zuhause aufweist, wenn es ans Zügeln geht. Vor 50 Jahren war die Sache etwas spannender. Wir wussten nur, dass für uns eine Wohnung auf dem Krummenacker zu Mauren bereit-

(Fortsetzung auf Seite 17)



Gegenstück zum Bild aus den 30er-Jahren (siehe Bild auf Seite 16). Hier sehen wir anstelle des Stacheldrahtes entlang der liechtensteinisch-österreichischen Grenze Windschutzstreifen. Oben die OeBB-Linie. Dort war einst die Zollabfertigung.

Zollvertrag

(Fortsetzung von Seite 16)

stand. Mehr nicht. Hätte man damals schon Vorhänge gekannt, die Frauen wären darob verzweifelt. Immerhin kannte man den Krummenacker von Spaziergängen in die Gegend von St. Corneli. Heute würde man sagen, die Wohnung befinde sich in bevorzugter Wohnlage.

Auch die besagte Wohnung, welche die Zollverwaltung mit Hilfe der Orts- und Landesbehörden für uns requiriert hatte, war nicht so übel. Man hatte ein Dach über dem Kopf, eine Stube, eine Küche und zwei Schlafkammern. Geheizt wurde nur die Stube über ein Ofenloch in der Küche. Diese selbst war mit einem Holzkochherd mit kupfernem Wasserschiff ausgerüstet. Damit war für Frühling und Sommer auch schon für Freizeitbeschäftigung und Wettkämpfe im Holzspalten gesorgt.

Soweit so gut. Mit dem Wasser stand es indes schlimmer. Der Wasserhahn in der Küche wurde von einer Zisterne etwas oberhalb des Hauses gespeist. Meistens lief es nur spärlich und schmeckte oft etwas komisch. Die Erklärung dafür fand sich eines Tages, als wir feststellten, dass nebst einem dünnen Rinnsal einer mageren Quelle das Regenwasser hineinfloss und mit ihm auch Jauche, welche der Nachbar auf seine Wiesen schüttete. Diese Entdeckung nötigte uns hinfort, das Koch- und Brauchwasser am Dorfbrunnen zu

holen. Ganz ähnlich ging es uns auch in einer zweiten Wohnung, welche nur einen Pumpbrunnen in der Küche besass. Dieser gab als Dreingabe zum schlechten Wasser auch tote Mäuse und anderes Getier her. Zum Glück hatten wir eine nette Nachbarsfamilie, welche uns mit dem Kaffeewasser versorgte. Sie hatte eine eigene Quelle und galt schon deswegen als reich, denn mit dem Wasser war es damals im Liechtensteiner Unterland schlecht bestellt. Die Unterländergemeinden erhielten erst viele Jahre später ein Trink- und Löschwassernetz, auf Initiative und mit namhafter Unterstützung des Landesfürsten Johann. Nur wer die Verhältnisse kannte, begreift, weshalb diesem Monarchen der Beiname «der Gute» mit Überzeugung gegeben wurde. Die Abgabe eben dieses Kaffeewassers vermittelte die engeren Kontakte zu den nächsten Nachbarn und schliesslich zu den übrigen Dorfbewohnern. Die Kinder hatten es leichter. Ohne grosse Hemmungen gingen sie in die Dorfschule und lernten anstelle der Schweizergeschichte jene des Fürstentums und die Ahnenreihe der Habsburger kennen. Als Kurrentschrift war im Lande die deutsche Schrift üblich, auch in der Schule. In kulturellen Belangen war die jahrhundertelange Orientierung nach Österreich deutlich zu spüren, vor allem im Unterland. Schnell genug wurden unsere Kinder in den neuen Lebenskreis einbezogen. Sie fingen sogar an, sich monarchistisch zu gebärden. besonders dann, wenn der Landesfürst auf Schulbesuch ging und jedem Kind ein Geschenk mit nach Hause gab, auch

den Grenzwächterkindern. Junge und alte Gemüter kamen dann in Bewegung. Für die damalige Zeit waren diese einzelnen Präsente respektabel, eben fürstlich. Mit dem Kirchgang hatten es unsere evangelischen Korpsangehörigen nicht einfach. In ganz Liechtenstein gab es weder einen Pfarrer noch eine Kirche. Die Katholiken besuchten selbstverständlich die Dorfkirche. Wollten die Evangelischen zum Gottesdienst, mussten sie deswegen entweder nach Feldkirch im Vorarlberg oder hatten die Wahl zwischen einem Fussmarsch von gegen 10 Kilometern nach Buchs oder Grabs, wenn der weitmaschige Postautofahrplan dazu zwang. In Buchs war man auch politisch – wie auch heute noch – zuständig. Man spürt dies am meisten beim Steuerzettel, obwohl, wie sich später herausstellen sollte, im Staatsvertrag über das Steuerdomizil des im Fürstentum stationierten Grenzwachkorps keine eindeutige Bestimmungen zu finden war.

Mich dünkte die Dienstzeit im neuen Sektor viel abwechslungsreicher, ausgefüllter und damit befriedigender als am Rheinübergang. Dort konzentrierte sich das Hauptaugenmerk auf den Brückenausgang. Hier aber war eine trockene Grenze, das Ried zwischen Mauren und Schaanwald gegen Feldkirch hin, mit vielen Punkten, auf welchen das Auge ruhte, auch auf solchen, die sich bewegten. Wenn sie dann näherrückten, waren es ausgewachsene Menschen: Flüchtlinge, die damals zu Hunderten in jenem Abschnitt die Schweiz zu erreichen suchten. Es waren gehetzte Staatenlose. Das Netz der Grenzwaiche war weit genug, dass viele durchschlüpfen konnten. Während der Nacht war zuweilen selbst die Zollstrasse unbewacht. Zum Glück wussten es diese sogenannten Überläufer nicht zu häufig. Öfters bettelten sie, kaum über der Grenze, in den ersten Häusern des Dorfes um ein Stück Brot. Wenn sie in mein Haus kamen, sahen sie zuerst die Uniform am Nagel hängen. Meine Frau hatte sie absichtlich dorthin plazierte. Und sie verfehlte ihre Wirkung nie. Jeder dieser Unglücklichen kehrte schnurstracks um und suchte das Weite. Hinterher taten meiner Frau die armen Kerle doch leid.

Das war sie, die erste Zeit in Liechtenstein.

Andreas Nigg, gest. 26. Juni 1988 (über 90jährig).

Der Ornithologische Verein ist 30jährig

Am 6. Dezember feierte der OVM seinen Geburtstag (1963-1993)

Am 6. Dezember 1963 schlug die Geburtsstunde des Ornithologischen Vereins Mauren (OVM), als sich acht wackere Männer im Café Freindorf in Mauren trafen, nämlich Walter Schreiber, Adolf Marxer, Beat Marxer, Willi Meier, Andi Marxer (Schaanwald), Gerhard Kieber, Anton Good und Josef Haas und den Verein aus der Taufe hoben.

Bereits einen Monat später, am 6. Januar 1964, konstituierte sich der Vorstand und Walter Schreiber, Mauren wurde 1. Präsident des OVM, Willi Meier, Aktuar; Beat Marxer, Kassier; Adolf Marxer, Kaninchen-Obmann und Gerhard Kieber, Vogelschutz-Obmann.

In der Festschrift zum 30jährigen Jubiläum schreibt der heutige und langjährige Präsident, Tilbert Meier, dass sich gerade in der heutigen Zeit, in welcher dem Umwelt / Naturschutz immer grösseres Augenmerk geschenkt werde, dem Verein eine Vielzahl von Aufgaben erwachsen seien. Durch das jahrelange Engagement und den unermüdlichen Einsatz des OVM seien wir auf unsere Natur- und Tierwelt in unserem zentral gelegenen Naherholungsgebiet – dem Ried – sensibilisiert worden. Mit weisem Blick in die Zukunft haben die Gründungsväter zu einem Zeitpunkt, an welchem die Ökologie noch nicht diesen Stellenwert besass wie heute, diesen Natur/ Umwelt- und Tierschutzverein ins Leben gerufen.

Noch niemand wusste wohl zu diesem Zeitpunkt anno 1963, dass sich dieser Verein so prosperierend entwickeln wird. Heute – nach drei Jahrzehnten – ist er nicht mehr aus unserem Dorfleben wegzudenken. Er präsentiert sich in allen Bereichen in voller Blüte.

In der Vereinschronik geblättert

Aus Anlass zum Jubiläum hat der OVM eine Schrift herausgegeben, in welcher wir ein bisschen geblättert haben. Daraus die wichtigsten und markantesten Ereignisse: Nachdem der Gemeinderat im Jahre 1971 dem Erwerb der "Birka" zustimmte und die Hege und Pflege dieses Gebietes dem Ornithologischen Verein übertrug, war der Grundstein zu einem "Natur-Bijou" am Dorfeingang zu Mauren gelegt.



Zentraler Punkt der Gesamtanlage "Birken" ist das Mehrzweckgebäude, das 1984 offiziell seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Es kostete damals rund 220'000 Franken, von denen rund ein Drittel durch Frondienste des Vereins aufgebracht wurden.

Was in dieser Zeit vom OVM in Bewegung gesetzt und auf die Beine gestellt wurde, ist einfach hervorragend und strahlt über einen weiten Umkreis eine besondere Faszination aus. So heisst es in der Jubiläumsschrift zu den Aufgaben u.a.:

- Zucht und Erhaltung von Kleintieren
- Erhaltung einer ursprünglichen Riedlandschaft
- Schaffung einer Naherholungszone für die Öffentlichkeit mit Vogelparadies und Kinderspielplatz
- Erstellung eines Mehrzweckgebäudes mit Infrastruktur
- Erweiterung des Reservates
- Betreuung diverser Naturschutzgebiete

Die Arbeit des OVM ist in seiner Zielsetzung klar definiert. Neben der Haltung und Beobachtung von Vögeln galt die Hauptintention dem Natur- und Umweltschutz. Dabei war und ist heute noch vor allem das Engagement, der Einsatz, das Herz und die Liebe zur Natur der rund 40 Mitglieder erstaunlich. In unzähligen Fronstunden ist dieses herrliche Kleinod entstanden und wird mit demselben Elan gepflegt, betreut und erweitert wie schon vor 30 Jahren.

Birka "als Seelenpinsler"

Vorsteher Johannes Kaiser würdigt in der Schrift die grosse Tätigkeit des Ver-

eins während vielen Jahren und lobt die stets enge Zusammenarbeit mit der Gemeindebehörde. Der Verein habe sehr viel erreicht. Dieses Naherholungsgebiet sei für die Kinder wie die Erwachsenen eine Naturoase, die Lehrbuch und "Seelenpinsler" zugleich sei. Die Anlage geniesse über die Grenzen hinaus eine besondere Anziehungskraft und bereite vielen Menschen erholsame Stunden, Begeisterung und Freude.

Ein Wort des Dankes durch den Präsidenten

Tilbert Meier, seit vielen Jahren umsichtiger und tatkräftiger OVM-Präsident, sagt in der Jubiläumsschrift u.a., dass sich der Verein sofort nach der Gründung 1963 grosse Ziele gesetzt habe. Damit hätten aber auch schon die vielen Aktivitäten begonnen. Der Elan für diese interessante Aufgabe habe man nicht übersehen können. In den ersten Jahren präsentierte sich der Verein mit häufigen Ausstellungen und einem aktiven Vogelschutz. Der Einsatz, so Präsident Meier, habe auch in den folgenden Jahren nicht aufgehört. Eine vornehme Aufgabe sehe der Verein im heimischen Vogelschutz, aber auch in der Zucht von exotischen Vögeln. Mit dieser Tätigkeit soll mehr Freude und Interesse an der Natur im allgemeinen und für die exotischen Vögel im besonderen geweckt werden.

(Fortsetzung auf Seite 19)

Ornithologischer Verein

(Fortsetzung von Seite 18)

Ohne den stetigen Einsatz der Vereinsmitglieder und freiwilligen Helfern hätte diese Anlage – so Tilbert Meier – nicht erstellt werden können. Das bedingte natürlich den Verzicht auf andere Freizeitbeschäftigungen der Helfer.

Eine kleine Gruppe hat sich überdurchschnittlich für die Sache eingesetzt und dafür gebührt ihr Dank und Anerkennung der gesamten Bevölkerung (Die Redaktion).

Kurzbiografie des OVM

- Vereinsgründung 1963
- Mitgliederzahl am 31.12.1992: 39
- Tätigkeiten:
Kaninchen- und Geflügelzucht
Natur- und Vogelschutz
Vogelzucht (Vogelliehaberei)

Erhaltung schützenswerter Gebiete

Naturschutzgebiet BIRKA und andere	1972
Schaffung und Erhaltung eines Vogelparks BIRKA	1973
Erste Voliere	1974
Einrichten eines Kinderspielplatzes	1979
Betreuung Gemeinde-Naturschutzgebiet	1981
Erweiterung des Naturschutzgebietes BIRKA	1982
BIRKA der Öffentlichkeit vorgestellt,	1. Juni 1983
Einweihung des Mehrzweckgebäude (Baubeginn 1981) und der Gesamtanlage am	29. Juni 1984
Tag der offenen Türen am 1. Juli 1984	
Neues ARA-Haus	
(Belegung mit Aras)	1993

Durchgeführte Ausstellungen:

- Klein- und Jungtier-Ausstellungen 1964, 1973, 1974, 1979, 1981, 1982, 1983 und 1984
- Sing- und Ziervogel-Ausstellungen 1965, 1971, Parus 1977 und 1980
- Bezirks-Ausstellungen für Kaninchen und Geflügel 1966, 1986
- Rammlerschau 1976
- Naturschutzausstellung 1985
- SIE und ER (Kaninchen) 1988
- SIE und ER (Kaninchen und Geflügel) 1993

Erwähnenswerte Tätigkeiten

- Mitarbeit beim Festumzug (Musikfest in Mauren) im Jahre 1970 Wagen mit dem Thema "Torfstechen"
- Im Jahre 1976 in Vaduz, Staatsfeiertag, Geburtstag des Landesfürsten (70 Jahre) "Wagen mit Pfau" (Vogelparadies)
- Im Jahre 1979 (OLMA St. Gallen), Liechtenstein war Gast in St. Gallen. Der aufbereitete Pfau mit Wagen fand dort grosse Begeisterung bei den Zuschauern
- Im Jahre 1983 Umzug in Vaduz, Staatsfeiertag anlässlich des Besuchs der Gemeinde Mauren "Wagen mit Froschkönig"
- Im Jahre 1988 Umzug in Vaduz, Staatsfeiertag. 50 Jahre Regierender Fürst. "Wagen mit dem Thema Naturschutz (Natur-Seerosen, Rohrkolben etc.)"
- Im Jahre 1993 (OLMA St. Gallen) "Wagen mit Kakadu, Hyazinthara und Störche".

Birka-Anlagen

Die Anlagen stehen auf Gemeindegrund (erstellt im Baurecht)

- a) Naturschutzgebiet 5700 m², davon Wasserfläche 1300 m²
- b) Vogelparadies BIRKA 6200 m²
- c) Kinderspielplatz 1140 m² (Privatgrund / Pachtvertrag)

Die Anlagen werden von den Mitglie-

dern des Ornithologischen Vereins Mauren betreut.

Jährlicher Aufwand an Fronstunden:

- a) für Mehrzweckgebäude, Volieren und Vogelparadies
ca. 800 - 1000 Stunden
- b) Vogelpflege, Fütterung
ca. 900 - 1100 Stunden
- c) für Naturschutz
ca. 30 - 50 Stunden
- d) Kinderspielplatz
ca. 20 - 50 Stunden

Fronstunden seit 1972 ohne Vogelpflege mehr als
24.000 Stunden

Fronstunden seit 1974 Vogelpflege mehr als
10.000 Stunden

Die Volieren sind im Besitz des OVM.

Unterhaltsarbeiten (jährlich)

- a) Mehrzweckgebäude, Volieren und Vogelparadies
ca. Fr. 100.-- bis Fr. 500.--
ca. Fr. 10.000.-- bis Fr. 15.000.--
- b) für Vogelpflege und Fütterung
ca. Fr. 5.000.-- bis Fr. 8.000.--
- c) für Naturschutz
ca. Fr. 100.-- bis Fr. 500.--
- d) für Kinderspielplatz
ca. Fr. 1.000.-- bis Fr. 2.000.--
(Ohne Vogelkauf sowie ohne Um- und Neubauten)

(Fortsetzung auf Seite 20)



Seit mehr als 20 Jahren ist Tilbert Meier (Bild) umsichtiger Präsident des erstaunlichen Ornithologischen Vereins Mauren (OVM), der beim Dorfeingang zu Mauren in den letzten drei Jahrzehnten ein über die Grenzen hinaus strahlendes Naturschutz- und Naherholungsgebiet aufgebaut hat.

Ornithologischer Verein

(Fortsetzung von Seite 19)

Bisherige Ausgaben für den Unterhalt und den Neubau der Gesamtanlage mehr als Fr. 900.000.— (1972-1992)

Finanzierung

Gemeindebeitrag jährlich Fr. 6.000.—
Landesbeitrag jährlich Fr. 2.500.—
Passivmitglieder (Gemeindesammlung jährlich Mauren / Schaanwald) ca. Fr. 10.000.—
Gönnermitglieder jährlich ca. Fr. 1.500.—
Getränkeverkauf ca. Fr. 10.000.—
Spenden, Sponsoren, Stiftungen ab ca. Fr. 3.000.—

Wie kann ich den OVM und die Birka-Anlagen unterstützen?

Aktivmitgliedschaft (Familie)
Fr. 30.— / 50.—
Gönnerbeitrag (Familie)
Fr. 20.— / 40.—
Passivmitgliedschaft (Gemeindesammlung) offener Betrag
Freunde des Vogelparks BIRKA
ab Fr. 100.—
Patenschaften (für Vögel) von
Fr. 90.— bis Fr. 255.—
Konto bei allen drei Hauptbanken in Liechtenstein.

Das Mehrzweckgebäude

Nach Plänen von Ferdi Senti, Zimmermeister, Mauren entworfen in den Jahren 1978-1980, sollte ein Mehrzweckgebäude (Werk- mit Vereinsraum), Standort im Birka-Areal entstehen.

Nach langer Vorarbeit des OVM, der Land- und Forstwirtschaftskommission (Naturschutz) unter dem Vorsitz von Herrn Günther Matt hat der Gemeinderat die Zusage erteilt, dem OVM für ein Mehrzweckgebäude in drei Jahresraten zu je Fr. 25.000.—, also Fr. 75.000.— zur Verfügung zu stellen.

Im Frühjahr 1981 konnte vom Architekten Franz Marok, ein endgültiges Projekt für ein Mehrzweckgebäude vorgestellt werden. Entsprechend dem Land vorgelegten Finanzierungsplan des OVM sollten:

- Fr. 32.000.— aus Spenden erbracht werden
- Fr. 83.000.— aus Eigenleistung (Frondienste)

- Fr. 30.000.— Landessubvention und
- Fr. 75.000.— Gemeindeanteil
- Fr. 220.000.— Gesamtkosten
===== (Voranschlag)

Im Oktober 1981 konnte dann endlich nach einem langen Bewilligungsverfahren – Landwirtschaftszone – das Fundament betoniert werden. Nach zweijähriger Bauzeit ist das Gebäude mit der Gesamtanlage am 29. Juni 1984 offiziell eingeweiht und am 30. Juni / 1. Juli 1984 der Öffentlichkeit präsentiert worden. Das Mehrzweckgebäude beherbergt einen Ausstellungsraum für Stopftiere, Versammlungs- und Aufenthaltsraum, öffentliche WC-Anlage und einen Werkraum. Im Ausstellungsraum können künftig auch Wander-Ausstellungen präsentiert werden.

Natur- und Umweltschutz

Der Naturschutzobmann Hanno Meier schreibt in der Jubiläumsschrift u.a. zu diesem Thema:

Nebst Ziervögel- Geflügel- und Kaninchenzucht gehört der Natur- und Umweltschutz zu den Hauptanliegen der Ornithologischen Vereine. So wurde schon immer aktiver Vogelschutz betrieben, indem Nistkästen erstellt und kontrolliert werden, Winterfütterungen und Vogelbestimmungskurse stattfinden, usw. Durch die zunehmende Belastung und Bedrohung der Umwelt ist in den letzten Jahren das vernetzte Denken dazugekommen. D.h., man muss die Lebensräume und das Zusammenwirken der einzelnen Lebewesen miteinbeziehen. So ergab sich die Abteilung «Natur- und Umweltschutz».

Gründer (Gründungsdatum 6.12.1963)

Walter Schreiber Mauren
Adolf Marxer Mauren
Willi Meier, Mauren
Beat Marxer, Mauren
Gerhard Kieber, Mauren
Andi Marxer, Schaanwald
Josef Haas, Mauren
Anton Good, Mauren

Ehrenmitglieder

Gebhard Heeb, Mauren
Gregor Brendle, Mauren
Walter Schreiber, Mauren
Adolf Marxer, Mauren (Binza)
Willi Meier, Mauren
Beat Marxer, Mauren
Fritz Batliner, Mauren
Tilbert Meier, Mauren
Elmar Matt, Mauren
Johann Teuber, Gamprin

Hier wurde in den letzten 20 Jahren vieles getan. Mit Bodenerwerb, Umtausch- oder Pachtverträgen konnten einige Gebiete im ursprünglichen Zustand erhalten oder veränderte wieder renaturiert werden: Birka, Wisanels, Küferlilöcher, Windschutzstreifen und anderes. Die Gemeinde hat anno 1971 den OVM beauftragt die Naturschutz- und Reservatgebiete zu betreuen. Seitdem wird jeweils im Jahresbericht des OVM unter der Rubrik Natur- und Umweltschutz über diese Gebiete berichtet, Stellung genommen und es werden Vorschläge gemacht. Interessant sind dabei auch Hinweise über seltene Pflanzen, Tiere und sogar Pilze. Man muss ein äusserst wachsames Auge haben und sich hie und da unbeliebt machen, wenn man der kommenden Generation nicht nur Listen von ausgestorbenen Vögeln, Pflanzen und die verschwundenen Biotope präsentieren will. Zum Glück stossen wir bei der Bevölkerung auf grosses Verständnis und die Gemeinde und Landesbehörden haben meistens ein offenes Ohr für solche Anliegen.

Auf einige Besonderheiten und Probleme will ich noch speziell hinweisen: Das Aufkommen von Windschutzstreifen hat den Baum- und Buschbewohnern vieles gebracht. Dafür sind durch die Intensivlandwirtschaft alle Bodenbrüter und viele Bodenbewohner äusserst bedroht. Es scheint, dass die Feldlerche im Maurer Riet dieses Jahr nicht mehr brütet und somit wie viele Kleintiere und Pflanzen endgültig verschwinden werden. Vermehrt trifft man wieder Greifvögel an, die beim reichen Mäuseangebot genug Nahrung finden. Man täusche sich aber nicht, viele Bussarde sind in Wirklichkeit Milane, die im Herbst wieder nach Süden ziehen! Selten sind der Wanderfalke und der Sperber geworden. Ebenso scheint der Würger (Neuntöter) nur noch vereinzelt aufzutreten. Sehr selten sind

(Fortsetzung auf Seite 21)

Spenden, Beiträge und Subventionen seit 1972

Jahr	Private	Gemeinde	Land	Andere	Gesamt Fr.
1972	1780.--				1780.--
1973	4740.--	3000.--			7740.--
1974	7300.--		2729.--		10029.--
1975	2692.85	3314.55			6007.40
1976	2867.--	2250.--			5117.--
1977	1486.70	2850.--			4336.70
1978	1269.50	1500.--			2769.50
1979	6253.15	8515.50		1500.--	16268.65
1980	1010.--	1000.--			2010.--
1981	13500.80	51150.--			64650.80
1982	37606.50	31520.--	3341.60	18000.--	90468.10
1983	3502.--	1000.--	36017.--	1000.--	41519.--
1984	21243.90	4824.90	17928.30	1500.--	45497.10
1985	3250.50	5500.--			8730.50
1986	12503.60	5500.--	2500.--		20503.60
1987	3406.60	5500.--	2500.--		11406.60
1988	7160.90	5500.--	2500.--		15160.90
1989	11023.40	5500.--	2500.--		19023.40
1990	69679.--	6890.--	2500.--	1000.--	80069.--
1991	57222.--	7008.--	2500.--		66730.--
1992	33299.75	46000.--	2500.--		81799.75

1) Subvention Naturschutz 1974

2) Subvention Vereinshaus 1982-1984 davon 1983 Fr. 3341.60, Fr. 3341.60 für Naturschutz

3) PARUS 1979

4) Brunette Stiftung 1982

5) LOV Beitrag 1983 Fr. 1000.--

Beitrag 1984 Fr. 1500.--

Beitrag 1990 Fr. 1000.--

6) inkl. Beitrag für Strom Fr. 3500.-- (1985 -1989)

7) Beitrag für Kletterturm Fr. 890.--

8) Beitrag für ARA-Haus Fr. 40000.-- (1992)

Ornithologischer Verein Mauren

(Fortsetzung von Seite 20)

auch Distelfinken und Schleiereulen geworden. Dafür tritt der Graureiher jetzt auch im Maurerried als Mäusefänger auf. Am 15. Mai konnte ich in der «BIRKA» sogar einen Nachtreiher beobachten, der eigentlich nördlich der Alpen gar nicht zu erwarten ist.

Dank den Teichen und «Krotalöchern», die künstlich ausgehoben wurden, hört man wieder Frösche quaken und sogar der Laubfrosch hat sich recht vermehrt. Dann gibt es wieder grosse Dummheiten, wenn Wege gegiftet oder Fische in Tümpeln eingesetzt werden, um nur zwei zu nennen. Ganz schlimm steht es mit Natur- oder Magerwiesen. Seit der Drainage wird der letzte «Zipfel» gedüngt und intensiv genutzt. Es gibt auch keine Wegränder mit Heilkräutern und Wildpflan-

zen, alles muss weg. Ein Lob den Planern der Landstrasse Ziel-Schannwald. Hier wurden Strassenborde nicht in Rasen verwandelt, sondern es ent-

standen naturnahe Böschungen mit Wildkräutern, Büschen und Bäume, bravo! Hoffentlich haben solche Aktionen Signalwirkung.

Zielsetzung des Gemeindeförsters

Der seit Februar 1993 neubestellte Gemeindeförster Peter Jäger hat vor dem Gemeinderat über seine Zielsetzungen, Vorstellung und Arbeitsweise im Forstbetrieb referiert.

Diese Ziele können in drei Hauptteile aufgelistet werden :

1. Forstwesen allgemein, Bedeutung des Waldes in ökologischer und ökonomischer Hinsicht.
2. Projekt "Forsthof Mauren", der u.a. auch im Konzept «MURA» eingegliedert ist.
3. Projekt «Maschinenweg Tränke-wald» und «Periodischer Strassen-unterhalt» der Waldstrassen Maurer-Berg.

Gemeindeförster Peter Jäger unterbreitet dem Gemeinderat seine Vorstellungen in Bezug auf die Realisierung eines Forsthofes und dessen Wichtigkeit. Seiner Ansicht nach kommen drei Standortvarianten in Frage und zwar:

«Rüttiwald I» (Waldgebiet zwischen Brunnenstube und Quelffassung), «Areal Gemeindesäge» (Sägenstrasse) und «Rüttiwald 2» (Waldgebiet zwischen Walserbach und Tannenweg), wobei die Standort-Variante «Rüttiwald I» wegen seiner Lage zwischen der Brunnenstube und der Quelffassung in einem Wasserschutzgebiet liegt und daher problematisch ist.



Blick in die Festversammlung im Maurer Gemeindesaal aus Anlass des 200. Geburtstages von Peter Kaiser (1793-1864) am 1. Oktober 1993.

Peter Kaiser: Ein bedeutender Sohn Maurens

Festabend mit Lichtbildervortrag zum 200. Geburtstag von Peter Kaiser (1793-1864)

Auf Einladung der Gemeinde und des Historischen Vereins im Fürstentum Liechtenstein gestaltete sich am 1. Oktober 1993 im Maurer Gemeindesaal ein Fest- und Jubiläumsabend aus Anlass des 200. Geburtstages von Peter Kaiser, des grossen Politikers, Historikers und Erziehers, der am 1. Oktober 1793 in Mauren als 9. von 13 Kindern zur Welt kam. Vor dem Festakt präsentierte die Liechtensteinische Akademische Gesellschaft (LAG) den Band 17 der Reihe «Politische Schriften», der sich mit Peter Kaiser als Politiker, Historiker und Erzieher (1793-1864) auseinandersetzt.

Wer war jene Person, deren dunkles Bronzebildnis an der Maurer Kirchenmauer steht, eigentlich? Kennt man ihn wirklich? Ist er den Menschen im Lande und auf dem Dorf, den Kindern in den Schulen ein Begriff, oder ist Peter Kaiser für die breite Öffentlichkeit nur noch ein vager Grosser, ein Mythos? Die Jubiläumsveranstaltung im Maurer Gemeindesaal am 1. Oktober, just 200 Jahre nach der Geburt des grossen Sohn Maurens, hatte zum Ziel, das Wissen um Peter Kaiser, den Erzieher im Geiste Pestalozzis, den Geschichts-

schreiber, «Revolutionsführer», Paulskirchenabgeordneten, den Maurer und Bündner, weiterzutragen. Und dies ist dem Historischen Verein vorzüglich gelungen.

Unter den über 100 Gästen konnte Vorsteher Johannes Kaiser u.a. als Ehrengäste Regierungsrätin Dr. Cornelia Gassner, Dr. Gerard Batliner, wissenschaftlicher Rat des Liechtenstein-Instituts, Dr. Peter Geiger, Herausgeber der Schrift (Band 17), Robert Allgäuer, Präsident des FL Kulturbeirates und Vertreter der Peter-Kaiser-Stiftung, Dr. Georg Malin, Armin Meier und die Mitglieder der Kulturkommission herzlich begrüßen. Den musikalischen Rahmen setzte das Männer-Quartett Vokalio, dessen Auftritt dem Anlass die würdige Zuerkennung verlieh. Lesen Sie nachstehend aus der Rede von Vorsteher Johannes Kaiser, der vor der Festversammlung wörtlich ausführte: «Vor ein paar Minuten wurde der Band 17 der politischen Schriften hier in diesem Saal präsentiert; er trägt bezeichnenderweise den Titel «Peter Kaiser als Politiker, Historiker und Erzieher (1793-1864)». Ich möchte aus diesem fundierten und hervorragenden Werk nur eine Passa-

ge von Dr. Peter Geiger zitieren, der in der Einleitung schreibt: «Obwohl der Erzieher, Historiker und Politiker Peter Kaiser im Ausland studierte und zeitlebens im Ausland als Lehrer bei Fellenberg, bei Pestalozzi und an den Kantonsschulen in Aarau, Disentis und Chur tätig war, wirkte er prägend und fruchtbar auf Liechtenstein zurück, so sehr, dass er den Liechtensteinern unter allen geschichtlichen Persönlichkeiten ihres Volkes bis heute als Grösster gilt».

Ja - der Grösste in der Geschichte Liechtensteins! Dieser Sohn - er wuchs im Kreise von insgesamt 13 Kindern auf - dieser grosse Sohn der Gemeinde Mauren wurde 200 Meter Luftlinie von hier geboren, nämlich im Haus Nr. 74, rechts neben der Metzgerei Hersche, im Elternhaus von Dr. Georg Malin. Dieses Haus muss es anscheinend in sich haben. In Mauren ist unsere geschichtsträchtige Persönlichkeit Peter Kaiser bereits verewigt. Im Jahre 1955 wurde an der Friedhofmauer vis-à-vis des Gemeindesaales eine Büste von Peter Kaiser, die von Dr. Georg Malin gestaltet wurde, zu seinem Gedenken angebracht.

(Fortsetzung auf Seite 23)

200. Geburtstag von Peter Kaiser (1793-1864)

(Fortsetzung von Seite 22)

Wer war dieser Mann? Was für Zielsetzungen, Lebensideale, Visionen hatte er? Was würde er heute uns sagen, wenn er hier zu uns sprechen würde? Dr. Peter Geiger wird Ihnen anschliessend das breitgefächerte Leben von unserem Vorfahren Peter Kaiser im Zeitraffer vorstellen. So möchte ich meine Begrüssungsworte mit zwei Zitaten von Peter Kaiser beenden.

Es ist mir jedoch vorerst ein besonderes Bedürfnis allen zu danken, die diesen denkwürdigen Anlass hinter und vor den Kulissen tatkräftig mitgestalteten. Ein spezielles Dankeschön richte ich somit an Robert Allgäuer, Dr. Peter Geiger, Armin Meier, Dr. Georg Malin, Adolf Marxer, an unsere holden Sänger sowie die weiteren Mitwirkenden.

Ich zitiere nun, meine sehr verehrten Damen und Herren, unseren Jubilar Peter Kaiser, der die Familie stets als Kern von Staat und Gesellschaft, den Besitz als Voraussetzung von bürgerlicher Selbstständigkeit und den Menschen als selbstverantwortliches Wesen sah. Zitat: «Wir müssen trachten, unser Glück uns selber zu verdanken, der geht immer am sichersten, der sich auf seine Kraft verlässt. Auch ein kleines Völklein, wenn es treu zusammenhält, vermag viel und macht sich wohlgefällig vor Gott und den Menschen».

Und die Maxime von Peter Kaiser die er 1848 aussprach, die jedoch heute und jetzt genau so topaktuell ist und die auch an der 200 Jahr-Feier von Peter Kaiser mit grossen Lettern in grellen Farben auf die Vorderseite der Bühne geschrieben werden kann, lautet: «Weil wir klein sind, müssen wir uns Respekt verschaffen. Sagen Sie dies allen».

Zum Band 17 der Politischen Schriften

Das Leben und Wirken Peter Kaisers ist im Band 17 der politischen Schriften im Verlag der LAG zusammengefasst. Die Beiträge dieses Bandes sind denn auch von Forschenden und zugleich Lehrenden verfasst worden. Als Referate sind sie am 7. und 8. Mai 1993 in BERN anlässlich des vom Liechtenstein-Instituts veranstalteten «Peter Kaiser-Vortrags» gehalten worden. Vier Historiker und eine Pädagogin bringen

von ihren Spezialgebieten her je verschiedene Zugänge und Fragestellungen ein. Erstmals ist hierbei auch das pädagogische Konzept Peter Kaisers - er war während über 40 Jahren Lehrer - wissenschaftlich betrachtet worden.

Im ersten Beitrag dieses Bandes zeichnet **Arthur Brunhart**, der vor kurzem Peter Kaisers «Geschichte des Fürstenthums Liechtenstein» von 1847 zusammen mit einem wissenschaftlichen Apparat herausgegeben hat (1989), ein Lebensbild des Menschen, Studenten, Erziehers, Historikers und Politikers Peter Kaiser. **Peter Geiger** stellt Kaisers politische Tätigkeit in und für Liechtenstein dar und spürt einigen Nachwirkungen im 20. Jahrhundert nach. Er zeigt, wie Peter Kaiser zu Zeiten politisch instrumentalisiert wurde und wie er Züge eines liechtensteinischen Mythos erhalten hat. **Volker Press** geht der Frage nach, wo Peter Kaiser in der Historiographie des 19. Jahrhunderts zu situieren ist. Er analysiert Kaisers Konzeption der Geschichtsschreibung und weist auf, wie er dem Zuge der Zeit folgend, das liech-



Bildnis von Peter Kaiser, Historiker, Politiker und Erzieher (1793-1864). Im Jahre 1955 schuf Dr. Georg Malin eine Büste von Peter Kaiser, welche an der Maurer Friedhofmauer an den grossen Sohn unserer Gemeinde erinnert.

tensteinische Volk durch dessen Geschichte «entdeckt» hat. **Dieter Langewiesche** ordnet Peter Kaiser in die 1848 entstehende deutsche Parteien-

(Fortsetzung auf Seite 24)

Peter Kaisers Mutter

Peter Geiger

Zur Ausgabe der «Bodensee-Hefte», welche anlässlich der OLMA diesen Herbst Liechtenstein gewidmet war, habe ich einen Artikel über Peter Kaiser beige-steuert. Dadurch ist der grosse Maurer Sohn über die liechtensteinischen Grenzen hinaus einem breiten Leserkreis im ganzen erweiterten Bodenseeraum bekannt gemacht worden. Eine kleine Berichtigung zu jenem Artikel möchte ich hier aber anbringen. Dort habe ich in verkürzter Formulierung nämlich zu Peter Kaisers Mutter geschrieben, dass sie «aus Feldkirch stammte». Das ist so missverständlich. Wie die meisten Maurer wissen, war die Mutter von Peter Kaiser Maria Anna Matt, sie war auf dem Werth aufgewachsen und Maurerin. Deren Mutter wiederum, also die Grossmutter Peter Kaisers, war Rosa Tiefenthaler, sie stammte aus Feldkirch und hatte Franz Josef Matt geheiratet, den Tavernenwirt auf dem Werth in Mauren. In meinem Vortrag vom 1. Oktober dieses Jahres in Mauren zu Peter Kaiser habe ich dieses Herkunftsgeäst ausführlich und richtig dargelegt. Hier erfolgt die Verdeutlichung nur nochmals, damit sich nicht etwa eine unzutreffende Angabe in die geschichtliche Überlieferung zu Peter Kaisers Mutter einschleiche.

Die Grossmutter von Peter Kaiser, Rosa Matt-Tiefenthaler eben, zog nach dem Tod ihres Mannes Franz Josef Matt wieder nach Feldkirch, wo sie sich erneut verehelichte. Ihre Tochter Maria Anna Kaiser-Matt, die Mutter Peter Kaisers, flüchtete später vor den in Liechtenstein einfallenden und ihr Elternhaus plündernden Franzosen von Mauren nach Feldkirch. Sie nahm dabei den Knaben Peter wohl zur Grossmutter mit. Im belagerten Feldkirch gebar sie ein weiteres Kind, eines von zwölf Geschwistern Peter Kaisers.

200. Geburtstag von Peter Kaiser (1793-1864)

(Fortsetzung von Seite 23)

erläutert die engen Bedingungen, unter denen ein Akademiker wie Peter Kaiser im ländlichen Obrigkeitsstaat Liechtenstein im 19. Jahrhundert überhaupt als Politiker tätig werden konnte. **Ursula Germann-Müller** stellt als Pädagogin Peter Kaisers Erziehungsvorstellungen und sein Menschenbild ins Verhältnis zu Pestalozzi. Sie weist nach, dass Peter Kaisers pädagogische Ausrichtung zeitlebens von Pestalozzi geprägt war. Darauf basierte wiederum sein politisches Denken, das ebenfalls stark pädagogisch und religiös fundiert und doch liberal war.

Die Gestalt Peter Kaisers und mit ihm seine Zeit und seine Zeitgenossen sind heute im Ganzen recht gut erforscht, schreibt Peter Geiger im Band 17 der Politischen Schriften. Dennoch sind nach seiner Meinung manche Bereiche noch wenig beleuchtet, viele Fragen offen, insbesondere seine Jugend und sein persönliches Umfeld. Die Forschung zu Peter Kaiser könne weitergehen.

Peter Kaiser: Lebensstationen im Lichtbildervortrag

Dr. Peter Geiger, Herausgeber und Mitautor des Bandes 17 mit dem Titel «Peter Kaiser als Politiker, Historiker und Erzieher (1793-1864)», verstand es anlässlich der Jubiläumsveranstaltung am 1. Oktober im Maurer Gemeindesaal vorzüglich, in Sequenzen einen Streifzug durch das Leben von Peter Kaiser zu machen. Mit Bilddokumenten aus dem zu Weihnachten 1993 herauskommenden Buches der Peter-Kaiser-Stiftung, zeigte Dr. Geiger in verständlicher Form den Menschen, den Erzieher, den Historiker und den Politiker Peter Kaiser. Er war der erste Geschichtsschreiber des Fürstentums Liechtenstein, daneben auch Graubündner Historiker, zugleich politischer Anwalt des liechtensteinischen Volkes 1840 und vor allem 1849 in der Revolutionszeit. Hier prägte er massgeblich die Führung der Revolutionsbewegung im Lande, die demokratischen Forderungen gegenüber der fürstlichen Macht und die Verfassungsarbeit und vertrat Liechtenstein in der Frankfurter Paulskirche. Er war - so Peter Geiger - «eine demokratische Führungsgestalt, ohne eigene Macht, zu suchen. Sein Wort, seine Gedanken, Umsicht und religiös

begründete moralische Autorität wirkten bei seinen Landsleuten. Er gab dem Volksschulwesen in Liechtenstein Impulse. Seine Verfassungsideen von 1848 flossen in die konstitutionelle Verfassung von 1862 ein und leben in der Verfassung von 1921 bis in die Gegenwart fort».

Die Lebensdaten von Kaiser

Die äusseren Lebensdaten hält Arthur Brunhart fest und sind rasch erzählt. Er wurde am 1. Oktober 1793 in Mauren geboren und verstarb am 23. Februar 1864 in Chur. Sein Grab liegt dort neben der Kathedrale. Nach Schulbesuchen in Mauren und Feldkirch absolvierte er das Akademische Gymnasium in Wien und besuchte ab 1814 die dortige Universität. 1817 - 1819 studierte er in Freiburg im Breisgau Recht, Geschichte, Philosophie und Staatswissenschaften. Von 1819 an lehrte er in der Schweiz an verschiedenen Orten in erster Linie Geschichte und Sprachen, so in Hofwil bei Bern und in Iferten (Yverdon), schliesslich an den Kantonsschulen Aarau, Disentis und Chur. Kaiser verbrachte somit 60 seiner 71 Lebensjahre im Ausland, von wo man ihn 1840 und 1848 für politische Aufgaben nach Liechtenstein berief. 1856 schenken ihm die Bündner Gemeinde Vigens (Vignogn) und der Kanton Graubünden für seine Verdienste das Bürgerrecht, was gleichzeitig den Verzicht auf die Staatsbürgerschaft Liechtensteins mit sich brachte.

Nach seinem Tod geriet Kaiser in Liechtenstein für rund vierzig Jahre bis zu seiner Renaissance in Vergessenheit, zumal das Andenken an ihn von den Behörden niedergedrückt wurde und verpönt war. Burschenschaftliche und liberal-demokratische Ideen, die Konfiskation seiner grossen «Geschichte Liechtenstein» 1847 im Fürstentum und seine kurze politische Tätigkeit für das Land hatten ihn suspekt gemacht, förderten aber andererseits das Entstehen eines gewissen Mythos.

Ende 1863 erkrankte Peter Kaiser, er verstarb am 23. Februar 1864 in Chur im 71. Lebensjahr. Das Gesetz der Wahrheit steht auf seinem Grabstein gemeiselt, «war in seinem Munde, und Böses ward nichts erfunden auf seinen Lip-

pen». Was wissen wir vom Menschen Peter Kaiser? Zeitgenossen bezeugen, dass er soziale Verpflichtungen auf sich nahm, Solidarität übte, ein grosszügiges Herz und eine freigiebige Hand besass. Er verschenkte seine umfangreiche Bibliothek, verpfändete seine Ersparnisse für andere. Es werden ihm «echte, gewinnende und versöhnende Herzensgüte» nachgesagt, «Reinheit des Charakters und Lebenswandels». Ernst Münch, ein Freiburger Kommilitone, beschrieb ihn als einen Menschen von «trefflichem Gemüthe, von schwärmerischem Wesen und doch dabei sehr geordnetem Verstande, auch dem Humor nicht unzugänglich».

Ein Gegner aus der Zeit in Yverdon, der allerdings tief verbittert war und deshalb nicht als unvoreingenommener Zeuge gelten kann, beklagte Kaisers «freche, zudringliche Unverschämtheit» seinen Kitzel, sich in Sachen zu mischen, die ihn nichts angingen, er sei ein «einfältiger Tropf». Der 1872 verstorbene Karl Schädler würdigte Kaiser als liberalen, menschenfreundlichen Geist, als versöhnlichen Charakter und sittenreinen Mann, als den lebenswürdigen, launigen und zum Scherze geneigten Gesellschafter, lobte seine Herzensgüte und echte christliche Frömmigkeit.

Kaisers Freund Rudolf Rauchenstein attestierte ihm «schlichtes, anspruchsloses Wesen, gebildeten reichen Geist», Zuverlässigkeit und ein «gerechtes, mildes Urteil». Er war, wie Martin Bundi feststellte, ein ausgleichender Charakter, ein «Mann der Mitte».

Peter Kaiser hat sein Leben als Jungeselle gemeistert, war nie verheiratet und hat keine Kinder gehabt. Es wird, abgesehen von Nina, einer in Gedichten romantisch beschriebenen Freiburger Jugendliebe, nur von zwei Frauen berichtet, die im Leben des jungen Kaisers eine Rolle spielten.

Das politische Wirken Peter Kaisers

Peter Geiger schreibt im Band 17 der Politischen Schriften, dass Peter Kaiser ein politischer Kopf gewesen sei. Er war ein hellwacher Zeitgenosse, das Geschehen beobachtend, kritisch wertend, zu politischem Handeln bereit. Er erlebte grosse Umwälzungen: im Kindesalter die napoleonischen Kriege bis

(Fortsetzung auf Seite 25)

Peter Kaiser

(Fortsetzung von Seite 24)

ins eigene Dorf mit Brandschatzung und Flucht, als Jugendlicher die österreichische Völkerhebung gegen die Franzosen, als Student in Wien die Neuordnung Europas am Wiener Kongress und in Freiburg i.B. die Repression gegen freie Schrift und Rede. Danach als Lehrer in der Schweiz verfolgte er die politische Modernisierung der Kantone, insbesondere die Schaffung von Kantonsverfassungen in der sog. Regeneration zwischen 1830 und 1848, und dann die rasche Umwandlung des losen eidgenössischen Staatenbundes in den schweizerischen Bundesstaat von 1848 mit liberal-demokratischer, ausgeprägt föderalistischer Bundesverfassung und einem einheitlichen schweizerischen Wirtschaftsraum. Peter Kaiser war Bildungsauswanderer, ohne berufliche Möglichkeit im eigenen Lande, das aus elf Bauerndörfern bestand.

Er brachte die Aussenansicht, den weiteren Horizont mit der Kenntnis schweizerischer, deutscher und österreichischer Verhältnisse herein. Der kluge, gelehrte, praktische, engagierte Kaiser galt den Liechtensteinern - nicht den Behörden - als überlegene Persönlichkeit. Als er ab 1835 in Graubünden zu wirken begann, zogen sie ihn heran, wenn Rat und Tat gefragt waren. Kaiser selber war dazu bereit. Würde er heute leben, so sässe er wohl im Landtag oder in der Regierung, wäre im Bildungswesen oder in Strassburg tätig.

Lenker der Revolution von 1848

Im heutigen Politjargon würde man Peter Kaisers Rolle im Jahre 1848 als «Revolutionsführer» umschreiben. Kaiser galt dem Landvogt Menzinger als «Vorwissen und Urheber» der liechtensteinischen Revolutionsbewegung.

Das war er höchstens im geistigen Sinne, schreibt Peter Geiger. Aber Kaiser wurde ihr Stratege, Formulierer und Mässiger. Unruhe entstand in Liechtenstein am 19. März 1848, als Reaktion auf die Vorgänge in Wien und Feldkirch. Der Landvogt bot den Gemeinden an, Ausschüsse zu wählen, diese könnten Beschwerden vorbringen. Wieder rief man Kaiser zur Mithilfe. Er stellte als Bedingung für sein Mittun, dass jede Ausschreitung unterbliebe. Der Landvogt gestand ein, Kaisers Erscheinen

habe Schlimmeres verhütet. Kaiser lenkte die Revolutionsbewegung in ruhige Bahnen und sicherte ihre Zielrichtung. Die von den Gemeinden gewählten über 100köpfigen Revolutionsausschüsse wählten einen dreiköpfigen Landesausschuss mit Peter Kaiser als dessen Präsidenten und den Ärzten Dr. Karl Schädler und Dr. Ludwig Grass als Mitglieder.

Das Dreiergremium und die Ausschussversammlungen verfügten in jenen Wochen über die eigentliche Autorität im Lande. Für die Ausschüsse entwarf Peter Kaiser die drei entscheidenden Adressen mit den Volksforderungen an den Fürsten. In einem von Kaisers Entwürfen heisst es selbstbewusst und warnend:

«So ergreift auch uns die Bewegung, welche ganz Deutschland durchzuckt und an alle Throne klopft. Auch wir wollen eine freiere Verfassung, Entlastung des Grundeigentums. Wir wollen in Zukunft als Bürger, und nicht als Unterthanen behandelt sein».

Es gab für kurze Zeit - auch bei Kaiser - Überlegungen, das Land vom Fürsten zu lösen und zu einer selbständigen Republik zu machen. Einzelne dachten daran, diese dem neuen schweizerischen Bundesstaat als Kanton anzuschliessen. Man erkannte rasch, dass beides unrealistisch war, dass man auf den Fürsten angewiesen blieb, und dass die Reformen eher mit ihm als gegen ihn durchzuführen wären.

Die Ziele von Kaiser, Schädler, Grass und anderen waren klar und konkret: Eine freie, liberale Verfassung sollte dem Volk Grundrechte, Mitwirkung bei der Gesetzgebung, Kontrolle des Staatshaushaltes, öffentliche Gerichtsverfahren, Gemeindeautonomie sowie eine personell von Liechtensteinern besetzte Verwaltung ermöglichen. Die Hofkanzlei sollte ausgeschaltet, fürstliches Privatgut von der Landesverwaltung getrennt werden. Man wollte nicht mehr im österreichischen Schlepptau, sondern in «der Einheit Deutschlands» und zugleich als «freies selbständiges Ganzes» existieren. Man wünschte eigene Gesetze, oder dann allgemeine deutsche, jedenfalls «nicht österreichische». Der Fürst sollte dringend den freien Wirtschaftsverkehr mit den übrigen deutschen Staaten durch Aufhebung der Zollschränken erwirken. Fürst Alois II. gestand für die Zukunft das meiste zu und realisierte einen Teil der Neuerungen sofort. Die Ausschüsse wiederholten ihre Forderungen beharrlich und präzisierten sie laufend. Sie versicherten dem Fürsten auch, unter all den genannten Voraussetzungen würde das Verhältnis zwischen dem Volk und dem Fürsten ein neues, «unerschütterliches» sein, auf gegenseitigem Vertrauen basierend. Selbst Landvogt Menzinger empfahl dem Fürsten, alle Begehren anzunehmen, sonst erhalte man keine Ruhe, bei Entgegenkommen aber gewinne der Fürst «ein anhängliches Volk». So sollte es in der

(Fortsetzung auf Seite 26)



Hier gratuliert Dr. Gerard Batliner, wissenschaftlicher Rat des Liechtenstein-Instituts, (rechts) dem Herausgeber und Mitautor des Bandes 17 der Politischen Schriften der LAG, Dr. Peter Geiger. Die äusserst gelungene Schrift trägt den Titel: «Peter Kaiser als Politiker, Historiker und Erzieher (1793-1864)» und wurde aus Anlass des 200. Geburtstages von Peter Kaiser herausgegeben.



Peter Kaiser

(Fortsetzung von Seite 25)

Tat- und im Unterschied zu den meisten anderen europäischen Monarchien - schliesslich geschehen.

Kaisers pädagogische Wirksamkeit

Besonders nachhaltig hat die Begegnung mit Pestalozzi Peter Kaiser beeindruckt. Während seiner Churer Zeit (1842-1864), als sich Kaisers Wirksamkeit nicht auf die Kantonsschule, an der er Lehrer, Konrektor und Rektor war, beschränkte, sondern – wie es dem Geiste Pestalozzis entspricht – das Volksschulwesen, die Lehrerbildung und Lehrerfortbildung umfasste, erweist er sich als gradliniger Vertreter von Pestalozzis Methode.

Brief «An meine Landsleute»

Armin Meier las im Anschluss an den Lichtbildervortrag im Rahmen der Jubiläumsfeier in Mauren aus Peter Kaisers Brief «An meine Landsleute» aus dem Jahre 1848. Diese Zitate sind im Band 17 der Politischen Schriften auf die Seiten eingestreut. Nachstehend aus der Lesung von Armin Meier einige Zitate Kaisers: «Die Mutter grosser und unsäglicher Übel ist die Unwissenheit. Denn der Unwissende, eben weil er nichts weiss, ist argwöhnisch, misstrauisch und wird das Werkzeug hinterlistiger und boshafter Menschen. Er widerstrebt allem Guten, weil er es nicht kennt, weil er keinen Blick in die Folgen der Handlungen, in die Zukunft hat. Die Unwissenheit lässt keine wahre Freiheit aufkommen, sie erzeugt Gleichgültigkeit und Hass gegen diejenigen, die Wissenschaft und Kenntnisse haben». Oder: «Nur der Mensch kann den Menschen bilden, nur der Unterrichtete und Erzogene kann unterrichten und erziehen und er muss noch dazu, will er kein Söldner sein, einen inneren Beruf dazu in sich fühlen, welches Gefühl ihn allein aller Schwierigkeiten, die in seiner Aufgabe liegen, gewachsen macht. Mit einem Wort, eine Anstalt zur Bildung von Volksschullehrern ist das dringendste Bedürfnis für einen Staat, der das Volksschulwesen heben und beleben will».

An anderer Stelle schreibt Kaiser an seine Landsleute: «Wir müssen trachten, unser Glück uns selber zu verdanken, der geht immer am sichersten, der

sich auf seine Kraft verlässt. Auch ein kleines Völklein, wenn es treu zusammenhält, vermag viel und macht sich wohlgefällig vor Gott und den Menschen».

Zum Abschluss dankte der stv. Vorsitzende des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, Dr. Georg Malin, selbst ein grosser Historiker und Kenner von Peter Kaiser, allen, die an diesem Werk mitgewirkt haben. Die Arbeit an den in den gesammelten Beiträgen hätte gezeigt, wie sehr die Quellen zu Peter Kaiser mühsam

zusammengetragen werden müssen. Wünschenswert wäre eine Gesamtausgabe von Peter Kaisers Schriften, Briefen und verstreuten Publikationen. Eine solche Publikation sei noch zu leisten. Solches läge auch im pädagogisch-ethischen Sinne, in dem Peter Kaiser selber sein Tun verstanden und aus welchem er heraus seinen Landsleuten geraten hat, die «Unwissenheit» zu verringern und so den daraus entspringenden «Eigennutz» und die «Selbstsucht» abzuschwächen, um stattdessen in allem «das Gute», die «herzliche Tugend» und die «Freiheit» zu fördern.

Beschreibung Liechtensteins aus dem Jahre 1784

Mauren hatte 94 Häuser und 435 Untertanen

Die Fürsten und ihre Beamten in Wien kannten das Fürstentum Liechtenstein nicht aus eigener Anschauung. Sie beauftragten daher die Landvögte in Vaduz, die Verhältnisse genau zu beschreiben. Die beiden wichtigsten Beschreibungen sind jene von Landvogt Gilm von Rosenegg aus dem Jahre 1784 und von Landvogt Joseph Schuppler aus dem Jahre 1815.

Nachstehend eine Zusammenfassung aus dem Bericht des Landvogts von Rosenegg: Die Liechtensteiner leben ausschliesslich von Ackerbau und Viehzucht. Es werden Sommer- und Winterkorn, Gerste, Hirse, Türken, Erdäpfel, Flachs zur Leinenherstellung, Hanf, Hülsenfrüchte, Kraut und verschiedene Gartengewächse angepflanzt. Die Viehzucht ist stark verbreitet, die Qualität ist jedoch schlecht. Die Pferdezucht wird, vor allem in der unteren Herrschaft gepflegt. Die Untertanen entrichten von den Früchten den Zehnt (10. Teil), den zum grössten Teil die Kirche, zum kleineren Teil der Landesherr erhält. In mehreren Gemeinden besitzen fremde Klöster oder österreichische Kaiser umfangreiche Güter.

Eine grosse Belastung für die Untertanen sind die Wuhrarbeiten am Rhein und die Instandstellung der Strassen. Ein Problem ist in allen Gemeinden (mit Ausnahme von Triesenberg) der Mangel an Häusern. Ein Teil des Gemeindebodens wurde zur Nutzung an die Häuser ausgeteilt. Nun wollen die Gemeinden niemanden mehr ein neues Haus bauen lassen, damit sie keinen weiteren Boden mehr austeilen müssen. Viele, die gerne heiraten möchten, besitzen kein Haus. Ein an-

deres Problem ist der Bürgereinkauf. Die Gemeinden verlangen für den Einkauf ins Gemeindebürgerrecht 500 bis 1000 Gulden. In allen Gemeinden gibt es Hintersassen. Hintersassen sind Leute, die hier geboren wurden und keine andere Heimat haben, die aber das Bürgerrecht nicht besitzen und daher keinen Anteil am Gemeindennutzen bekommen.

Mauren mit 435 Untertanen

Über Mauren weiss die Landbeschreibung von anno 1784 zu berichten:

Mauren hat 94 Häuser und 435 Untertanen ohne die Hintersassen. Die Pfarrkirche ist in einem schlechten Zustand. Früher gehörte hier dem Landesfürst auch der Rennhof, der aber 1780 für 2840 Gulden verkauft wurde. Im Dorf gibt es einen Wirt. Die Gemeinde hat das besondere Glück, weder vom Rhein noch von den Rufen bedroht zu werden. Die Verbindung durch das Ried zur Landstrasse ist in einem sehr schlechten Zustand.

Und über die Gemeinde **Eschen** heisst es:

Zu Eschen gehören die Plätze Müslen, Schönbühl, Rofenberg und Nendeln. Die Gemeinde zählt 103 Häuser und 500 Untertanen ohne die Hintersassen. Der Pfarrer ist ein Mönch aus dem Kloster Pfäfers. Neben der Pfarrkirche gibt es hier eine Kapelle auf Rofenberg und eine kleine Kapelle in Nendeln. Der Landesfürst besitzt in Eschen Lehengüter und einen Torkel. Er hat das Recht, Fische und Krebse in der Esche zu fangen. Auf Rofenberg ist eine Taverne, die einst dem Landesfürst gehörte.

Aus der Ahnentafel von Mauren (Teil II)

Geschichten und Ereignisse, die mit den Maurer Geschlechtern eng verbunden sind

Im 1. Kapitel unserer Ahnentafel über die Geschlechter von Mauren haben wir uns mit den Familien Alber bis Frick befasst. In dieser Nummer geht es um die Geschlechter der Familien Fürst, Haas und Heeb. Als Grundlage dienen uns:

1. Das Stammbaumbuch der Maurer Geschlechter (1978) nach Aufzeichnungen von Pfarrer Tschugmell (Redaktor Lehrer Adolf Marxer, Mauren)
2. Die Maurer Geschlechter (Auszug aus dem allgemeinen Familienbuch der Pfarrei Mauren (1640-1930) von Pfr. Fridolin Tschugmell)
3. Mündliche Überlieferung von Zeitzeugen mit Abgabe von Bild- und Textdokumentationen.

Es hat sich gezeigt, dass die Verflechtung der Familienbünde sehr eng ist. Viele Familiengeschlechter sind ausgestorben und andere wiederum nur noch im Ausland als Familiennamen mit dem Ursprung der Gemeinde Mauren vorhanden. Die gesamte Palette der Maurer Geschlechter mit ihren vielen Verästelungen nachzuzeichnen, würde den Rahmen in diesem Amtsblatt bei weitem sprengen. Wir beschränken uns deshalb hier nur auf das Wesentlichste, auf die grundsätzliche Vorstellung derjenigen Familien, die in unserer Gemeinde wohnen, auf hervorragende Persönlichkeiten, die ausserhalb unserer Gemeinde wohnen und auch auf die jüngere Generation, wobei ebenfalls die Mädchen in die Ahnentafel miteingeschlossen sind. Auch werden wir Geschichten und besondere Ereignisse, die sich um einen Familiennamen ranken, aufzeigen.

Für die Abhandlung danken wir den Familien von Mauren, unserem Gewährsmann Johann Wohlwend (83 Jahre) und weiteren älteren Maurerinnen und Maurer für die Zeit und den Aufwand, die sie unserem Redaktionsteam gewidmet haben. (Herbert Oehry Redaktor)

Fürst

Die Familien Fürst stammen von Altdorf (Württemberg). Karl-Wilhelm Fürst (1805-1878) kaufte sich anno 1844 für 170 Gulden in Mauren ein. Von Beruf war Karl-Wilhelm Bierbrauer. Seine Urenkelin Leonie Fürst aus Bregenz erzählt uns, dass Karl-Wilhelm im "Ochsen" in Feldkirch in der dortigen Brauerei gearbeitet und seine spätere Frau Antonia Welti (1813-1883) kennengelernt habe. Antonia Welti war im Gasthof "Ochsen" Kellnerin. Sie ist eine Nachkommin eines ausgestorbenen alten Maurer Geschlechts. Diese beiden sind die Stammhalter der vielen Fürst-Nachkommen, die heute vornehmlich in Vorarlberg leben oder gelebt haben.

Ihr Sohn, Franz-Anton Fürst (1857-1929) war verheiratet in erster Ehe mit Anna Maria Burtscher (1854-1883) und in zweiter Ehe mit Katharina Marxer aus Mauren (1863-1919). Mündlicher Überlieferung zufolge war Franz Anton Fürst in Gams geboren, später erlernte er den Maurer-Beruf, war in Mailand tätig und beim Aufbau der Schaaner Kirche. Der Sohn aus seiner ersten Ehe hiess Emil (1880-) und war mit Karolina Muther (1884-1969) verheiratet; der Sohn aus zweiter Ehe mit Katharina Marxer hiess An-



Anton Fürst (1892-1966), verh. mit Stefanie-Theresia Hämmerle aus Lustenau mit ihren Kindern. Von links Anton Fürst, Walter Fürst (Dr. med.), Elisabeth, Maria (verh. mit dem amtierenden Bregenzer Bürgermeister Sigi Gasser) und Ehefrau Stefanie-Theresia (1910). Anton Fürst war Elektro-Ing. und langjähriger Direktor bei den Illwerken in Feldkirch.

ton (1892-1966). Diese beiden Stiefsöhne bildeten später die Fürst-Linien in Vorarlberg. Aus der Ehe des Emil und der Karolina Fürst-Muther entsprossen die Söhne Emil (1912-1984) und Karl (1924), sowie die Töchter Leonie und Helene. Emil Fürst war von Beruf Arzt FMH und verheiratet mit Rita Furrer in Luzern. Sein Bruder Karl

(1924) war bis zu seiner Pensionierung Tierarzt und ist verheiratet mit Margarethe Bitschnau (1936), wohnhaft in Nüziders (Vorlbg). Der Ehe von Dr. Karl Fürst und Margarethe entsprossen sechs Kinder, drei Knaben und drei Mädchen. Karl (1962), Anton (1964), Raimund (1965), Evelyn (1961),

(Fortsetzung auf Seite 28)



Ahnentafel

Fürst

(Fortsetzung von Seite 27)



Unsere Aufnahme zeigt Karolina Fürst (1846-1912), welche mit Hans Mündle (1830-1924), Brosi Mündle, Mauren verheiratet gewesen ist.

Caroline (1966) und Doris (1968). Im Stammbaumbuch von 1978 des Lehrer Adolf Marxer nach Aufzeichnungen des verstorbenen Pfarrer Fridolin Tschugmell werden die Söhne Karl, Anton und Raimund dem Dr. Walter Fürst zugeordnet. Das ist nicht richtig. Dr. med. Walter Fürst (1944) verh. mit Helga Tschabrunn ist Chefarzt der Vorarlberg GKK, wohnhaft in Bregenz. Er ist ein Nachkomme des Anton Fürst (1892-1966) und der Stefanie-Theresia, geb. Hämmerle (1910). Der Ehe von Dr. Walter Fürst mit Helga Tschabrunn entsprossen drei Knaben. Peter (1975), Lukas (1976) und Walter (1978). Dr. Walter Fürst hat zwei Schwestern, nämlich Maria und Elisabeth. Maria ist die Ehefrau des amtierenden Bregenzer Bürgermeisters S. Gasser. Elisabeth verheiratete sich mit einem Herr Polzer.

Auffallend bei den Fürst-Familien ist ihre Neigung zum Arztberuf. Nicht weniger als fünf Ärzte brachte die Fürstlinie hervor. Auch Karl Fürst (1962) und sein Bruder Anton (1964) sind Tierärzte geworden, wie ihr Vater.

Drehen wir das Rad zum Schluss nochmals in die Zeit des letzten Jahrhunderts zurück. Damals lebte eine Karolina Fürst (1846-1912). Sie verheiratete sich mit Hans Mündle (1830-1924).

Haas

Der Ursprung der Liechtensteiner Haas ist in Oberlunkhofen im Kanton Aargau zu suchen. Dort verehelichte sich Michael Haas (geb. 1650) mit Elisabeth Gurgel. Sein Sohn Josef (geb. 1680) wanderte nach Blodelsheim im Elsass aus und heiratete dort mit Catharina Willig und starb als Bürger von Blodelsheim im Alter von ungefähr 70 Jahren. Auch der Nachkomme Anthon Haas (geb. 1711) blieb in Blodelsheim und gründete dort eine Familie mit Anna Maria Gall. Erst der Sohn dieser Familie übersiedelte nach Kaiserberg im Elsass. Unter Napoleon musste ein Enkel in den Krieg einrücken und kam so bei den napoleonischen Kriegen (vermutlich Ende des 18. Jhd. / Anfangs 19. Jhd.) in unsere Gegend. Franz Anton (1768-1827) kehrte nach

(Fortsetzung auf Seite 29)



Unser Bild zeigt von links: Emil Fürst (1880 - ?) mit Maria Meier, geb. Mündle (1880-1954), Mutter von Paula und Anton Meier, Weiherring Nr. 77, Mauren, Emil, Paulina Mündle (Zamser Klosterschwester, 90jährig gestorben), Wanda Fürst, Schwester des Emil Fürst und Linna Meier, geb. Mündle, Auf Berg, Mauren, Mutter des ehemaligen Polizeichefs des FL-Sicherheitskorps Hermann Meier und Edi Meier, Carunternehmer, Eschen (Person rechts unbekannt).



Unsere Aufnahme um ca. 1910-1914 herum zeigt vorne sitzend Grossvater Wilhelm Haas (1856-1935), neben ihm seine Ehefrau Magdalena Haas, geb. Ritter (1859-?), dazwischen ein Kind unbekannt. Ganz links vordere Reihe Tochter von Wilhelm und Magdalena Haas, dahinter ihr Ehemann. Ganz rechts vordere Reihe eine Schwester von Wilhelm Haas, die bei der Familie wohnte. Hintere Reihe ab 3. Person von links: Katharina, ebenfalls geb. Haas (1884-1942), stammt aus Frastanz, neben ihr Ehemann Wilhelm Haas (1879-1947). Die beiden hatten 14 Kinder grosszuziehen. Recherchen bei der Fam. Johann und Hilda Haas, geb. Jehle (leben in Vaduz) haben ergeben, dass acht Kinder bereits gestorben sind; Ehemann der Tochter Haas ganz rechts. (Bild: Familienbesitz Johann Haas-Jehle, Vaduz).

Haas

(Fortsetzung auf Seite 28)

dem Krieg nicht mehr ins Elsass zurück, sondern blieb im Rheintal. Seine Nachkommen machten sich im Liechtensteiner-Unterland sesshaft.

Somit ist der Stammvater aller Haas-Linien in Liechtenstein bekannt: der gemeinsame Stamm-Vater der Maurer- und Eschner Haas ist Franz Anton, der 1827 in Gamprin starb. Er lebte mit seiner Frau Maria Franziska Schmid im Rheintal, bald da, bald dort. Seine Söhne hielten sich zumeist im Liechtensteiner-Unterland auf: Franz Josef, geb. 1798 in Eschen, gest. 1869, ist der Stammvater der Haas in Eschen geworden. Franz Anton, geb. 1804 in Berschis / Kt. St. Gallen, gest. 1865 in Mauren, Stammvater der Haas von Mauren. Franz Anton (1804-1865) leistete anno 1831 Militärdienst für Mauren und erhielt dadurch das Bürgerrecht. Er wohnte mit seiner Familie in Nendeln und arbeitete als Kohlenbrenner im

Pirschwald. Seine Nachkommen erhielten den Beinamen «Pirsch-Haas».

Die Haas-Linien gingen in den folgenden Jahrzehnten in grosse Verästelungen auseinander. Es ist unmöglich im Rahmen dieser Aufzeichnung das gesamte Spektrum der Haas-Familiengeschichte und Stammbäume zusammenzufassen. Das würde allein ein dickes Buch füllen. Jene Haas-Familien, die in dieser Ahnentafel leider keine Berücksichtigung finden können, werden im Rahmen der zweiten Auflage des Familien-Stammbaumbuches (erste Ausgabe 1978) die gebührende Berücksichtigung finden.

Wilhelm Haas (1879-1947)

Wilhelm Haas war verheiratet mit Katharina geb. Haas (1884-1942), die aus Frastanz stammte. Es handelt sich hier um eine Grossfamilie mit 14 Kindern: Wilhelm (1908-1973), Josef (1910-1965): Josef Haas war verheiratet mit Rosa Müller und wohnte lange Zeit in Mauren. Sie waren die Eltern der Töch-

ter Brigitte (1946), Rosmarie (40) und Paula (1945). Paula Haas heiratete Paul Matt (1937) Bankbeamter, Mauren. Diesem Ehebund entsprossen drei Kinder: Esther (1969), Erwin (1970) und Martin (1973). Die Familie wohnt im Weihering Nr. 373 in Mauren. Ueli Haas (1911-1932) verunglückte tödlich mit einem Milchfuhrwerk in Winterthur. Emil Haas (1915-1938), wurde «Mikl» genannt; Johann Haas (1920), Zwilingsbruder von Anni, wohnte etliche Jahre in Mauren, und heute in Vaduz. Er verheiratete sich mit Hilda Jehle (1914). Sie haben drei Kinder: Hilda Haas (1944), verh. mit Corba Luciano, wohnhaft in Schaan, Hedi Weissenhofer-Haas (1945) mit den Kindern Ingeborg (1962), Helmuth (1968) und Erika (1969) und Wilma Pürstl, geb. Haas (1954) wohnhaft in Mauren; Franz Haas (1921-1947), nahm sich aus Liebeskummer 26jährig das Leben. Es wurde ihm nicht erlaubt, seine Auserwählte zu heiraten; Eduard (1924) wohnt in Deutschland (Nähe Aachen); Ernst (1925) ging in die Fremdenlegion (Fortsetzung auf Seite 30)

Haas

(Fortsetzung von Seite 29)

und ist vermisst; Mina (1907), die älteste Tochter von Wilhelm Haas, lebt heute im Liecht. Betreuungszentrum in Eschen; Berta (1904-1969); Maria (1913), verh. mit Johann Jäger (1887-1961), Maria lebt heute in St. Pelagi-berg (Kt. Thurgau beim Orden des Frauenklosters vom kostbaren Blut); Katharina Haas (1914) wohnt in Dielsdorf (ZH); Paula (1918) wohnt in Biel; Anni (1920), Zwillingsschwester von Johann, wohnt in Rebstein / SG.

Die Familie Haas ist sehr auseinandergerissen. Die Geschwister hatten und haben wenig Kontakt zueinander. Johann Haas (1920) lebt mit seiner Frau Hilda (1914) an der Landstrasse 61 in Vaduz. Der heute 73jährige erzählt uns aus seiner harten Jugendzeit, die gekennzeichnet war von vielen Entbehrungen, Not und Elend, wie es damals in den 30er-Jahren im Lande üblich war. Johann hat bei Othmar Matt, Krummenacker, Mauren gewohnt und ist täglich per Velo nach Schaan zur Arbeit gefahren. Auch hat er Alois Kaiser im Steinbörs in Wiese, Feld und Stall bei der Arbeit mitgeholfen. Es kam nicht selten vor, dass er als junger Bursche an einem einzigen Vormittag bis zu 1000 Klafter mit der Sense gemäht hat. Auch ist Johann handwerklich sehr begabt. Besondere Freude bereitet ihm das Werken mit Holz. So baut er seit vielen Jahren die schönsten Krippen, jährlich bis zu 35 Stück. Er habe sich auch als Knecht das tägliche Brot verdienen müssen. Monatlicher Lohn: 20-25 Franken, davon hätte er rund fünf Franken für Krankenkasse und Unfall bezahlen müssen. Er arbeite auch im Buchser Steinbruch. Er hat die bittere Armut der 30er-Jahre, die das ganze Land erfasst hatte, wie viele seiner Zeitgenossen am eigenen Leib erfahren müssen. Heute sei dies finanziell durch die AHV ganz anders. Dennoch sei früher der Zusammenhalt besser gewesen wie heute.

Christian Haas (1879-1955)

Christian Haas heiratete Katharina Braunstetter (1878-1957). Sie war die Tochter eines Bergbauern in Oberdrauburg (Kärnten). Nach der Heirat lebte und arbeitete das Ehepaar auf diesem Bauernhof. Sie sind die Grosseltern des heutigen Bischofs Wolfgang



Hier sehen wir Christian Haas (1879-1955) mit seiner Ehefrau Katharina Haas, geb. Braunstetter (1878-1957) und den Kindern von links Simon (1913), Jakob (1915) und Tochter Maria, verh. mit Näscher. Die Aufnahme entstand im Geburtsjahr von Friedrich Haas, anno 1918. Die Mutter ist schwanger. Lange wohnte die Familie in Kärnten, bevor sie nach Liechtenstein zog. Von Beruf war Christian Haas Fuhrwerker.

Haas in Chur. Der Ehe von Christian und Katharina Haas-Braunstetter entsprossen vier Kinder, drei Söhne und eine Tochter. Jakob (1915), Simon (1913), Friedrich (1918-1990) und Maria (1911-1981). Der älteste Sohn der Schwester von Katharina Haas-Braunstetter ist bei Katharina aufgewachsen. Leider hatten die Kinder keine Möglichkeit, eine Schule zu besuchen. So überredete vorgenannter Neffe, der inzwischen geheiratet hatte, seine Pflegeeltern Christian und Katharina Haas, den Bauernhof zu verkaufen und in der Steiermark ein Gasthaus mit Landwirtschaft zu kaufen. So bewirtschaftete das Ehepaar Haas ab 1927 den Land-

wirtschaftsbetrieb in der Steiermark. Der Neffe und seine Frau, die von Beruf Kellnerin war, führten das Gasthaus. Es waren keine rosigen Zeiten, die Leute hatten kein Geld, um ins Gasthaus zu gehen. Am 9. Juli 1928, genau am Schulabschluss, zog sich Jakob (1915), verh. mit Emma Wohlwend (1934) durch einen rostigen Nagel eine Blutvergiftung zu. Er lag daraufhin 14 Tage im Koma und 15 Monate im Kreiskrankenhaus Graz. Er wurde in dieser Zeit 15 x (!) operiert. Der Krankenhausaufenthalt kostete öS 20000.—. Für diesen Betrag musste die Familie selbst aufkommen.

(Fortsetzung auf Seite 31)

Haas

(Fortsetzung von Seite 29)

Auch die Mutter hatte in dieser Zeit Pech. Eine Kuh schlitzte ihr mit den Hörnern den Bauch buchstäblich auf. Die robuste Bergbauerntochter überlebte diesen Unfall und war nach einiger Zeit wieder voll arbeitsfähig.

1931 fand die Tochter Maria in der Schweiz (Kanton St. Gallen) Arbeit. Auch Sohn Simon verliess Österreich im Jahre 1931. Er liess sich bei uns in Mauren nieder. Simon war Maurer von Beruf und später Postautochauffeur beim Postautounternehmer Frommelt in Vaduz. Maria und Simon schrieben an die Eltern, sie sollten doch auch nach Liechtenstein kommen, hier gäbe es Arbeit. So wurde das Anwesen in der Steiermark für öS 38000.— verkauft. Am 27. November 1932 kam die Familie Haas wieder nach Liechtenstein zurück. Der Vater arbeitete als Fuhrknecht. Er hatte immer mit Pferden zu tun. Christian Haas (1879-1955) hatte vier Brüder und zwei Schwestern: Silvan (1875-1944), verh. mit Rosa Haas (1872-1947) mit den Kindern Julius (1896-1921) und August (1894-1943), Benedikt (1868-?) Jakob (1875-1941), verh. mit Maria Beck (1883-1936). Jakob und Maria Haas-Beck sind die Eltern von Viktor (1904-1982) aus welcher Linie Helmuth Haas (1935) verh. mit Helene Albert (1941) wohnhaft in Gamprin mit den Kindern Helmuth (1962), verh. mit Daniela Wachter (1963) aus Vaduz, Werner (1963) und Gabriele (1964) stammen; Bonifaz Haas (1873-?) und Maria-Magdalena und Karolina (1887-1917), die Grossmutter von Emmerich Haas (1933), der als einziger männlicher Nachkomme heute noch in Mauren im Weiherring 123 wohnt. Die Mutter von Emmerich Haas hiess Sophie.

Der älteste der Brüder, Benedikt, verh. mit Elisabeth Caveng (1875) wanderte nach Amerika aus. Zu Fuss musste er bis nach Hamburg. Auf dem Weg und auf dem Schiff musste er arbeiten, da er kein Geld für die grosse Reise hatte. Christian Haas, der Grossvater von Bischof Wolfgang Haas, begleitete seinen Bruder bis nach Stuttgart.

Bis zum Jahre 1957 wohnte die Familie Haas in Nendeln. Das Haus wurde dann an eine Familie Hammer verkauft. Später wurde es von Schneider



Hier sehen wir Bischof Wolfgang Haas (1948). Er war Bischöflicher Kanzler in Chur, wurde am 25. März 1988 zum Koadjutor ernannt, am 22. Mai 1988 zum Bischof geweiht und ist seit 22. Mai 1990. Diözesanbischof der Diözese Chur, zu welcher auch Liechtenstein gehört.

Berger aus Nendeln gekauft. Frau Berger war gebürtige Nendlerin (Schuhmacher Matt). Heute ist das Haus im Besitz der Nachkommen von Gustl Hasler aus Eschen.

Die Familie baute 1957 ein Haus an der Zollstrasse in Schaan, das im Laufe der Jahre immer wieder erweitert wurde. Die Brüder Friedrich und Jakob, die beide bei der Firma Keramik Schaedler in Nendeln gearbeitet hatten, bauten an der Zollstrasse in Schaan eine eigene keramische Werkstätte auf, welche heute noch besteht.

Christian und Katharina Haas-Braunstetter hatten drei Söhne und eine Tochter: Jakob, Simon und Friedrich (1918-1990). Friedrich war mit Luisa Schraner (1923) verheiratet. Aus ihrer Ehe ging Wolfgang Haas (1948) hervor. Er war Bischöflicher Kanzler in Chur, wurde am 25. März 1988 zum Koadjutor ernannt, am 22. Mai 1988 zum Bischof geweiht und ist seit 22. Mai 1990 Diözesanbischof der Diözese Chur, zu welcher auch Liechtenstein gehört.

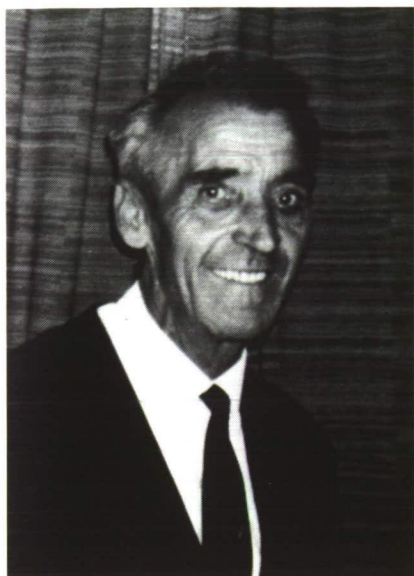
Emil Haas (1903-1978), verh. mit Klara Geier (1896-1968) waren die Eltern von Armin (1926-1990) und Benno Haas (1931). Benno verheiratete sich mit Johanna Noventa (1930). Der Ehe entsprossen folgende Knaben: Adolf (1950), Mario (1953), Haimo (1957), Markus (1959), René (1961), Modestus (1963), Alexander (1964), Benno (1965) sowie die Mädchen Ester

(1954) Cornelia (1955) und Ramona (1958). Die Familie Benno Haas lebt in Vaduz. Benno Haas und auch seine Söhne spielten oder spielen teilweise heute noch mit grossem Erfolg Fussball. Sie kamen aus der Juniorenabteilung des FC Vaduz hervor. Adolf Noventa war mehrere Jahre Spieler bei Grasshoppers-Zürich. Auch andere Brüder spielten in Schweizer Nationalliga-Vereinen. Benno ist seit vielen Jahren umsichtiger Platzwart der Fussballanlage in Vaduz.

Albert K. Haas (1913) Vaduz ist der Sohn von Jakob Haas (1875-1941) verh. mit Maria Beck (1883-1936) und ein Bruder von Viktor Haas und Josef Haas (1903-1931). Albert machte sich einen weit über die Grenzen hinaus berühmten Namen als Galerist und Briefmarkenexperte. Er blieb ledigen Standes.

Haas-Familien (Ergänzungen)

Bei den Haas Familien (Linie Wilhelm Haas, 1879-1947) sind noch einige Ergänzungen und Bemerkungen anzuführen, die uns die Familie Johann u. Hilda Haas, geb. Jehle aus Vaduz noch mitgeteilt haben: Katharina Haas, geb. Haas aus Frastanz, die Mutter der Wilhelm-Haas-Linie, wurde am 1. Oktober 1884 in Schaan geb. und ist am 19. Dezember 1942 in Mauren gestorben. Die Kinder von Wilhelm und Ka-
(Fortsetzung auf Seite 32)



Emil Haas (1903-1978), verh. mit Klara Geier (1896-1968) ist der Vater von Benno Haas und der Grossvater von elf Kindern.

Haas

(Fortsetzung von Seite 30)

tharina Haas: Sohn Wilhelm, geb. 1906, verh. mit Adelheid, geb. Boxler (lebt noch) – zwei Töchter, Wilhelm starb am 6. Dezember 1971 in der Birchstr. 261, 8057, Zürich. Josef Haas, geb. 8. Mai 1910, gest. 19. März 1965, verh. mit Rosa, geb. Müller aus Uznach, gest. 1988 in Mauren (drei Töchter), zwei kleine Buben gestorben – der erste bei der Geburt, der zweite im Alter von ca. drei Jahren; Berta Haas, geb. 1904, gest. 7. August 1969, verh. erste Ehe mit Konrad (Schweiz), zwei Töchter, zweite Ehe mit Bütler in Pfäffikon (ZH). Erste Tochter, geb. 1921 ausserehelich, wohnt in Wald bei Zürich; Maria, geb. 5. Jänner 1913, verh. mit Johann Jäger, Mauren (keine Kinder), wohnt im Kurhaus Pelagiberg / TG; Katharina, geb. 5. September 1914 verh. mit Fritz Roth, wohnhaft in Dielsdorf / zwei Söhne und drei Töchter, spätere Scheidung; Paula, geb. 18. Dez. 1918, verh. mit Ernst Wenger in Biel / ein Sohn und eine Tochter; Anny, geb. 16. Sept. 1920, verh. mit Josef Hehli in Rebstein (Zwillingsschwester von Johann Haas, Vaduz / keine Kinder); Johann, geb. 16. Sept. 1920, verh. mit Hilda, geb. Jehle aus Schaan, geb. 3. Juli 1914, drei Töchter; Mina, geb. 7. Mai 1907, lebt heute im LBZ Eschen, ein Sohn Anton Haas, geb. 9.4.1947, lebt als Baupolier im Bernbiet; Eduard (Edy) Haas, geb. 9. Aug. 1924, verh. mit Paula, geb. Sonius / ein Sohn Bernd und eine Tochter Silvia

wohnhaft in Hängen b. Aachen/ D; Emil, geb. 29. November 1915, gest. 25. September 1938 in der Fremdenlegion in Spanisch-Marokko, vorher bei der Gemüsehandlung Lederach in Zürich gearbeitet; Ueli (Ulrich), geb. ca.: 1916, verunglückt in Winterthur, ca. 1930; Franz, geb. 25. Dezember 1921, gest. 7. November 1947 in Illnau / ZH; Ernst, geb. 1925, vermisst seit 1950 in Indochina (Fremdenlegion) – zusammengestellt von Hilda Haas in Vaduz, Dez. 1993. Herzlichen Dank.

Heeb

Die Familien Heeb stammen ursprünglich aus Ruggell. Johann Heeb (1771-1849) erwarb sich in Mauren anno 1813 das Bürgerrecht und wohnte im Steinbö. Einer seiner Söhne, Sebastian, von Beruf Spinnmeister, lebte mit seiner Familie in Bayern, Mauren, Neapel und starb im Jahre 1891 in Schaan. Der andere Sohn, mit Namen Daniel (1821-1901), verh. mit Theresia Koch (1830-1906), war von Beruf Schneidermeister. Er wohnte zuerst im kleinen «Brändle-Häuslein», das war die Haus-Nummer 117 im Ziel unten, baute dann daneben ein grosses Haus, das gegen Ende des letzten Jahrhunderts der mündlichen Überlieferung zufolge einem Brandfall zum Opfer fiel. Daniel baute es 1888 am gleichen Ort wieder auf (heutige Haus-Nummer 68). Dort leben heute Erich und Rosmarie Heeb geb. Wachter und



Marianne Heeb (1856-1924), verh. mit Jakob Meier "Schreiner Meier" (1841-1910).

die Schwester von Erich, Herta Heeb (1936).

Gebhard Heeb (1912) errichtete im Dorf, Haus. Nr. 10, ein markantes Gebäude, in welchem er mit seiner Frau Paula, geb. Kieber (1909) – kinderlose Ehe – und a. Vorsteher Hartwig Kieber (1943), verheiratet mit Rita Marxer (Döckerle) und Sohn Dominik wohnt.

Daniel Heeb (1867-1948) war verheiratet mit Martha Kieber (1868-1948). Beide starben innerhalb von zwei Tagen! Daniel am 2. Februar und seine (Fortsetzung auf Seite 33)



Hier sehen wir Daniel Heeb (1867-1948) und seine Ehefrau Martha, geb. Kieber (1868-1948) zusammen mit Enkelin Resi, heutige Schraner. Das Bild entstand Mitte der 30er-Jahre.

Heeb

(Fortsetzung von Seite 32)

Ehefrau Martha am 4. Februar des Jahres 1948. Daniel hatte einen Bruder, Sebastian (1819-1891), der nach Bayern auswanderte.

Daniel ist der Stammvater der heutigen Heeb-Familien von Mauren. Er hatte drei Schwestern: Theresia (1859-1947), welche mit Ambros Mündle (Brosi Mündle / 1857-1909) verheiratet war, Marianne Heeb (1856-1924), verh. mit Jakob Meier "Schreiner Meier", Mauren (1841-1910) und Rosa Heeb verh. mit Hyronimus Schädler, Triesenberg. Daniel Heeb war von Beruf Schneidermeister und betrieb eine kleine Landwirtschaft.

Der Ehe von Daniel und Martha Heeb entsprossen zwei Söhne und zwei Töchter: Josef Heeb (1893-1966), verh. mit Maria Längle (1905-1982), Gebhard Heeb (1912), verh. mit Paula Kieber (1909), Mathilde Heeb (1895-1899), ledig und viele Jahre Hebamme in Mauren, und Oliva Heeb, ledig (1898-1976). Die Ehe von Gebhard und Paula Heeb-Kieber blieb kinderlos. Sie übernahmen aus der kinderreichen Familie Kieber (Tori) die Kinder Hartwig (späterer Vorsteher von Mauren) und Helen Kieber, heute mit Emil Batliner (1941 / Küferle) verheiratet und zogen sie wie eigene Kinder auf. Josef Heeb (1893-1966), verh. mit Maria Längle (1905-1982) wohnten – wie gesagt – im Haus Nr. 64 im Ziel und hatten fünf Kinder: Daniel (1935), verh. mit Adelheid Etzelsberger (1932), Resi (1932), verh. mit Hans Schraner (1932), Anton (1943), verh. mit Marlies Batliner (1945), Erich (1944), verh. mit Rosmarie Wachter (1944) und Herta (1936, ledig). Josef Heeb war 40 Jahre Angestellter der OeBB und betrieb zusammen mit seiner Frau eine kleine Landwirtschaft.

Der Ehe von Daniel und Adelheid Heeb-Etzelsberger entsprossen drei Söhne und zwei Töchter: Leo (1964), Manfred (1965), verh. mit Marietta Stöckl, die sich über ihr Kind Isabell-Angelika (1993) freuen dürfen, Beatrice (1967), Andrea (1968), verh. mit Rolf Staufer, wohnhaft in Schaan und Remy (1973). Daniel Heeb ist seit vielen Jahren Postangestellter in Mauren. Resi Heeb, verh. sich mit Hans Schraner. Ihrem Ehebund entsprossen drei



Links im Bild Maria Heeb, geb. Längle (1905-1982), die Mutter von Daniel, Anton, Erich, Resi und Herta. Sie trägt ihr Kind Resi auf dem Arm. Rechts Oliva Heeb (1898-1976, ledig), die Schwägerin von Maria.

Mädchen: Monika. (1958), heute verh. mit Beat Ritter, (1953) Zahnarzt. Ihre Kinder heissen Martina (1986) und Dominik (1989), Rita Schraner (1961) verh. mit Roland Mätzler, wohnhaft in Schaan und Elisabeth Schraner (1970).

Anton Heeb ist mit Marlies Batliner verheiratet. Sie haben drei Kinder: Frank (1970), Marcel (1971) und Birgit

(Fortsetzung auf Seite 34)



Theresia Heeb (1859-1947), verh. mit Ambros Mündle (Brosi Mündle 1857-1909). Theresia ist eine Tochter von Daniel Heeb (1821-1901).

Augenlicht verloren!

Gebhard Heeb (1912) hat im Jahre 1970, beim Böllerschiesen aus Anlass der 100-Jahrfeier des Musikvereins Konkordia Mauren, sein Augenlicht weitgehend verloren. Früher (bis anfangs der 70er-Jahre) war das Böllerschiesen bei Festanlässen oder bei kirchlichen Feiertagen (wie zum Beispiel an Fronleichnam «Üsa Herrgottstag») gesetzlich gestattet. Gebhard erzählt uns, dass er 1970 am Gupfenbühel die Böller zündete und diese ihm ins Gesicht schlugen. Während vier Monaten sei er völlig blind gewesen und nur dank ärztlicher Kunst könne er heute schemenhaft die Umrisse seiner Umgebung sehen. Schon ein Jahr zuvor (1969) hatte sich Gipser Goop vom Schellenberg ebenfalls beim Böllerschiesen schwer verletzt. Er habe eine Hand ganz verloren und die andere sei verstümmelt.

Aufgrund dieser zwei gravierenden Unfälle innerhalb eines Jahres sei auf Druck der Gemeindevorsteher das Böllerschiesen gesetzlich verboten worden (Anfangs der 70er-Jahre).



Heeb

(Fortsetzung von Seite 33)

1972). Anton erwarb sich an der Liechtensteinischen Ingenieurschule das Ingenieur-Diplom und arbeitet heute in der Presta AG, Eschen. Birgit Heeb ist eine hervorragende Skifahrerin. Sie wurde Landesmeisterin 1992 und holte sich bei den Schweizer Skimeisterschaften 1992/1993 den 3. Rang

(Broncemedaille) im Riesentorlauf.

Die Ehe von Erich und Rosmarie Heeb-Wachter blieb kinderlos und Herta Heeb hat nicht geheiratet.

Anton und Erich waren über viele Jahre gute Fussballspieler, zuerst beim FC Mauren und später beim USV Eschen / Mauren. Erich ist seit über 20 Jahren ununterbrochen Mitglied des USV-Vorstandes.

Ausgestorbene Geschlechter von Mauren

Wie dem Auszug des Allg. Familienbuches der Maurer Geschlechter von 1640-1930, herausgegeben 1931 von Pfarrer Tschugmell, zu entnehmen ist, sind in Mauren schon zahlreiche alte Geschlechter ausgestorben. In der letzten Ausgabe der Gemeindeinformation (Ausgabe 45 / Juni 1993) haben wir von A bis F insgesamt 16 ausgestorbene Geschlechter festgestellt. Heute nehmen wir die Buchstaben G bis H.

17. Gabriel (1665-1695)

Drei Familien dieses Namens sind in den Pfarreibüchern erwähnt. 1695 starb Lorenz Gabriel und dann fehlen weiterhin Angaben in den Büchern.

18. Gantner (1867-1805)

Eine einzige Familie dieses Geschlechtes hatte Kinder hier. Der Familienvater war Josef Gantner aus Plancken. Heute leben Nachkommen im Liechtensteiner Oberland. (Mauren ausgest.)

19. Giger (1668)

Eine Familie Giger lebte hier um 1668. Später finden wir keine Angaben mehr.

20. Glarner (1584)

1584 versteuerte laut Legerbuch (Jahrb. 1930 / 32) Ulrich Glarner 800 fl (Gulden); nochmals erwähnt ist er 1593 und 1594 (s. Jb. 1916 / 10 folgender, J.B. Büchel). Er wohnte bei der Kirche.

21. Graf oder Graw auch Grav (1506)

1506 ist ein Jos Grav erwähnt in einer Streitsache zwischen Tisis und Mau-

ren (siehe J.B. Büchel: Bilder aus der Geschichte der Pfarrei Mauren, Jahrbuch 1916 / 45). 1584 Aman Jakob Graw versteuert laut Legerbuch 500 fl. (Jahrb. 1930 / 34). 1621 Georg Grau, war Lehenmann des Johanniter-Klosters (s. J.B. Büchel, Jb. 1916 / 20). Das Geschlecht Graf war zahlreich vertreten am Schellenberg. In Eschen war ein Hasler-Geschlecht, das im Volksmund zubenannt war "s'Grofa"; einer dieser "Graf"-Hasler von Eschen kam im Jahre 1856 nach Mauren.

22. Hämmerlin (1584)

Laut Legerbuch versteuert anno 1584 ein Giorg Hämmerlin 50 fl. (Jb. 1930 / 34).

23. Harter (1845-1887)

1845 wurde Kathrine Harter geboren und 1887 starb Fr. Josef Harter; später sind keine Angaben mehr zu finden. In Mauren war Frz. Josef Harter meist nur bekannt mit dem Übernamen: "der Marnznacht". (Könnte heissen: Morgen zur Nacht, morgen Abend, morgen in der Nacht).

24. Heusler (1677-1688)

Leonhard Heusler aus Rankweil hatte hier vier Kinder. Mehr ist nicht bekannt.

25. Hasler "Grofa-Hasler" (1856-1919)

Franz Josef Hasler, geboren in Eschen, ein Enkel des Josef Hasler, Jung-Graf genannt, kaufte sich 1856 hier in Mauren ein und wohnte im "Gaggalätsch" Nr. 53, heute Rosenstrasse. Sein jüngstes Kind, verheiratet mit Franz Josef aus der Sima-Kieberlinie, starb als die letzte Hasler in Mau-

Ahnentafel

Alte Maurer Geschlechter

Im nebenstehenden Bild erkennen wir die Burschen der Jahrgänge um die Jahrhundertwende herum. Das Bild ist etwa um 1913 entstanden.

- 1 / Franz Fehr, Binza
- 2 / Johann Bühler, "Hälm", Steinbö
- 3 / Josef Batliner, Asper
- 4 / Oliver Schädler
- 5 / Edi Ritter, "Güg"
- 6 / Otto Ritter, "Güg"
- 7 / Franz Malin, Krummenacker
- 8 / Robert Matt, "Boli" (*)
- 9 / Roman Matt, "Boli"
- 10 / Rupert Ritter, Dr., Weihering
- 11 / Martin Kieber, Binza
- 12 / Albert Ritter, "Retterle"
- 13 / Arnold Schreiber, Pritschen
- 14 / Ernst Ritter, "Bascha-Welti"
- 15 / Johann Bühler, "Pritschabur" (USA)
- 16 / Pfarrer Gustav Burgmeier (Württg.)
- 17 / Andreas Heeb, Lehrer
- 18 / Franz Ritter, Weihering (Transporte)
- 19 / Eduard Kaiser, Steinbö (USA)
- 20 / Emil Marxer, "Bascha"
- 21 / Albert Matt, "Boli"
- 22 / Emilian Matt, "Töpfer"
- 23 / Engelbert Meier, "Schmeds-Meier"
- 24 / Friedrich Gassner
- 25 / Hermann Fehr, Binza (USA)
- 26 / Max Mündle, "Christa-Mündle"
- 27 / Matthäus Schreiber, Messmer
- 28 / Josef Marxer, Binza
- 29 / Johann Oehri, "Hansile"
- 30 / Hubert Schreiber, Lehrer
- 31 / Gebhard Bühler, "Pritschabur"
- 32 / Rudolf Marxer, "Dökterle"

*) Robert Matt (94 Jahre) lebt noch (Dezember 1993), alle anderen sind gestorben.

* * * *

ren anno 1919. Diese sog. "Grofa"-Linie der Hasler ist somit ausgestorben.

Nachwort

Insgesamt sind von A bis H 25 Maurer Geschlechter ausgestorben. In der nächsten Ausgabe folgen die weiteren. (Verfasser: Ahnentafel, Herbert Oehri, Redaktor).





Unsere Aufnahme zeigt von links:

- 1. Reihe (hinten):** Elwina Gstöhl, Anton Schreiber, Franz Oehri, Theodor Kieber, Engelbert Marxer, Hansjörg Nagel, Bertram Ritter, unbek./...../unbekannt, Gisela Ritter.
 - 2. Reihe:** Pia Schreiber, Emil Ritter, Alfons Jäger, Alfons Marxer, Xaver Marxer, Erich Marxer, Adrian Mündle, Adrian Matt, Xaver Marxer, Willi Marxer, Gebhard Marxer, Hedwig Oehri, Theres Meier, Adelheid Mündle, Anna Wohlwend.
 - 3. Reihe** Emma Ritter, Theres Kaiser, Klara Batliner, Erika Kaiser, Ida Matt, Schwester Hildegunde, Olga Marxer, Stefanie Meier, Augusta Marock, Paula Mündle, Helen Mündle.
 - 4. Reihe:** Lina Kieber, Elfriede Marxer, Mathilde Marxer, Anna Marock, Batliner (Aspers), Sr. Hildegunde, Martina Marxer, Ottilie Ritter, Rosa Marock, Melanie Gstöhl, Maria Matt, Luzia Oehri, Rosa Senti, Pfr. Hoop.
 - 5. Reihe (vorne):** Alwina Marxer, Florian Marxer, Hilda Matt, Olga Ritter, Emil Mündle, Egon Mündle, Albert Marxer, Paul Oehri, Felix Meier, Josef Kaiser, Katharina Nagel, Ottilia Marxer, Maria Bühler, Ida Kieber.
- (Wer kennt die beiden Unbekannten in der 1. Reihe hinten)? Bitte bei der Gemeindekanzlei Mauren melden.**

TV-Gemeinschaftsanlage: Aktuelle Information

Gelungene Premiere bei den Landtagswahlen am 22. / 24. Oktober 1993

Die Zielsetzung, die Bevölkerung von Mauren und Eschen rasch und aktuell über die neuesten Wahlergebnisse der Landtagswahl vom 22. / 24. Oktober 1993 zu informieren, hat das Wahlteam voll erfüllt.

Die rund 2'000 TV-Abonnenten der beiden Gemeinden, die diese Anlage betreiben, äusserten sich durchwegs positiv über die Übertragung aus dem Sendestudio in Mauren. Neben der laufenden Veröffentlichung von Ergebnissen, Analysen und Trends, wurde erstmals auch ein Moderator eingesetzt, der die Zahlen laufend durchgab und die Trends kommentierte. Das gesamte Maurer Rathaus wurde in der Woche vor der Sendung in ein regelrechtes Sendestudio eingerichtet, von wo die Verlautbarungen über den Kanal in die Haushaltungen ausgestrahlt wurden.

Landeskanalsignal an Eschen / Mauren

Wie das Presseamt mitteilt, hat das Land Liechtenstein mit den Gemeinden Eschen und Mauren einen Vertrag über die Abgabe des Landeskanal-Signals abgeschlossen. Das Land Liechtenstein verpflichtet sich damit, den Gemeinden Eschen und Mauren das Landeskanalsignal über die Telefonzentrale Eschen abzugeben. Die jährlichen Selbstkosten in der Höhe von Fr. 8000.— werden von den beiden Gemeinden übernommen.

Die Gemeinden Eschen und Mauren erhielten bis Mitte Jahr das Landeskanalsignal über das Kabelnetz der LGGA. Die LGGA gibt das Signal jedoch nur noch an Vollmitglieder ab, weshalb für Eschen / Mauren eine eigenständige Lösung gesucht wurde.

Aus Qualitäts- wie Kostengründen soll das bestehende Glasfaserkabel zwischen Regierungsgebäude und Telefonzentrale verwendet werden, um Fernsehbilder zu übermitteln. Das Glasfaserkabel wurde von der PTT auf Kosten des Landes erstellt und ist Eigentum des Landes.

Viele Mitarbeiter drinnen und draussen

Die beauftragte Medienkommission (paritätisch zusammengesetzt mit Mitgliedern aus beiden Gemeinden) bestimmte im Vorfeld 33 Informanten von allen drei Parteien in den elf Gemeinden, die dafür sorgten, dass der Informationsfluss nach Mauren reibungslos verlief. Dort übernahmen elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in mehreren Abteilungen die eingehenden Resultate und leiteten sie an das Wahlbüro weiter. Im Rechenzentrum hatten Arthur Gassner sen., Anton Gerner, Bauverwaltung Eschen und Bruno Matt, Computerfachmann, alle Hände voll zu tun, um die eingehenden Zahlen zu verarbeiten. Im Sendestudio sorgten Ing. Hansjörg Nipp als technischer Leiter und Christoph Kieber für die perfekte Ausstrahlung ins Netz. Hansjörg Nipp war mit dem Moderator während der gesamten Übertragung per Funk verbunden. Für die Entgegennahme der laufenden Ergebnisse von den Aussenstationen standen Johann Bühler, Vera Oehry, Andrea Klein und Hermann Matt zur Verfügung. Wahlrends und Analysen lieferte Dr. Arthur Gassner und er lag mit den Trends des Wahlausgangs praktisch immer richtig. Aber auch die Moderation mit Herbert Oehry am Pult und dem technischen Leiter in der Moderationsstelle, Bruno Matt, TV-Betreiber, kam gut ins Publikum hinüber. Als Pausenfüller bis zum

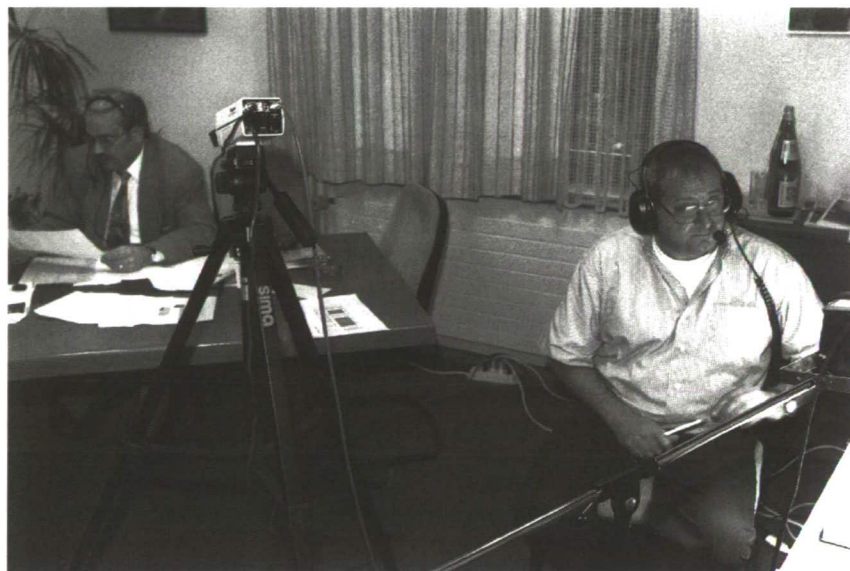
Eintreffen der jeweils nächsten Ergebnisse, machte der Moderator einen Streifzug durch die politische Geschichte unseres Landes, wobei die Grafen und die späteren Fürsten von Liechtenstein im Mittelpunkt der Sendung standen.

Leider reichte die Zeit für eine Abhandlung über den Maurer Historiker, Lehrer und Politiker Peter Kaiser (1793-1864) nicht mehr aus. Aus Anlass seines 200. Geburtstages am 1. Oktober ist eine Zusammenfassung seines Wirkens an anderer Stelle dieses Gemeindebulletins wiedergegeben.

Ebensowenig konnte das Leben und Wirken des Eschner Lokal-Historikers Johann-Georg Helbert (1759-1813) dem breiten Publikum nähergebracht werden. Johann-Georg Helbert verfasste die bekannte "Helbert-Chronik", in welcher er das Zeitgeschehen des 17. Jahrhunderts aufzeigte.

Dafür lief die Wahlsendung mit sehr vielen Ergebnissen, Erläuterungen, Analysen, Trends und Sitzverteilung des neuen Landtages sehr gut ab. Die Medienkommission bedankt sich bei allen, die mitgeholfen haben, diese Wahlen informativ und äusserst kompetent ans Publikum zu bringen.

(Fortsetzung auf Seite 38)



Blick in das Sendestudio des TV-Gemeinschaftskanals anlässlich der Landtagswahl vom Oktober 1993. Links Moderator Herbert Oehri, vorne rechts der technische Leiter im Moderationsraum, Bruno Matt, TV-Betreiber vom Oktober 1993.

TV-Anlage

(Fortsetzung von Seite 37)

Ab 1. Januar 1994: Einbezug der Vereine

Ab dem 1. Januar 1994 können im Rahmen der 2. Ausbaustufe des TV-Kanals die Vereine aus den Gemeinden Mauren und Eschen mit Vorschauen und Ankündigungen von Veranstaltungen berücksichtigt werden. Diese Ankündigungen müssen spätestens drei bis vier Tage vor der Veranstaltung in schriftlicher Form (Schreiben oder Fax) im Sendestudio Mauren vorliegen. Sie werden über das Vollbild ausgestrahlt.

Für die 3. Ausbaustufe (1995) denken die Gemeinden von Mauren und Eschen an die Verlautbarungen durch eine(n) Fernsehsprecher(in), damit die



Hier sehen wir Christoph Kieber während der Arbeit an dem TV-Computer im Sendestudio Mauren.

Vollbildseiten auf ein Minimum reduziert werden können. Auch wird – nach der Verabschiedung des neuen Mediengesetzes – in Erwägung gezogen,

von ganz wichtigen Anlässen laufende Bilder zu übertragen (z.B. Konzerte der Vereine, Messen oder Sportübertragungen).

Verkehrsproblem Schaanwald

Die Initiativgruppe Umfahrungsprojekt Voralbergerstrasse stellt die nachstehenden Anträge an den Gemeinderat:

1. Beschilderung in Schaan und Benden Rheinbrücke "Durchfahrt Schaanwald erschwert". Der Gemeinderat befürwortet grundsätzlich die Beschilderung, weist aber darauf hin, dass das Tiefbauamt zuständig ist.
2. Umleitung der Fahrzeuge Richtung Feldkirch während der Bauzeit via Ruggell. Dieser Punkt wird ebenfalls unterstützend an das Tiefbauamt weitergeleitet.
3. Durchfahrt durch das Maurer Riet ermöglichen, indem das Fahrverbot auf einer Rietstrasse aufgehoben wird, damit die Bewohner vom hinteren Schaanwald den Feierabend auch zu Hause geniessen können (Schranke vor Kaiser Halle). Nach eingehender Behandlung kommt der Gemeinderat zum Beschluss, dass diese Variante mit sehr hohen Kosten verbunden ist (Asphaltierung). Aus Gründen des Umweltschutzes und der Gefahr einer Dauerlösung lehnt der Gemeinderat diesen Punkt ab.

4. Prov. Radweg entlang der Bahnlinie vom Zoll bis Bahnhof. Hier werden Kostenvoranschläge vom Baubüro verlangt.
5. Zur Verkehrssicherheit: Das Einsetzen

zen eines Gemeindepolicisten, damit die Raserei unterbunden wird. Die Verkehrspolizei wird angehalten, vermehrt Kontrollen (Radar) durchzuführen.

Unter Schutz gestellt

Im Rahmen einer ganzen Reihe von Unterschutzstellungen, hat die Regierung u.a. auch die Umspannstation in Schaanwald, als Industriedenkmal im äusseren Erscheinungsbild unter Schutz gestellt.

Das Gebäude wurde 1941 im Auftrag der Landeskraftwerke Lawena errich-

tet und kann demzufolge auf über 50 Jahre zurückblicken. Die Industriebaute weist ein Grundriss von 8 x 8 Metern auf, ist zweigeschossig und durch ein Zeltdach abgeschlossen. Die Umspannstation ist heute im Ortsbildinventar als erhaltenswerte Baute eingetragen.



Die 1941 errichtete Umspannstation Schaanwald wurde als Industriedenkmal unter Schutz gestellt.

Berufs-Olympiade 1993 in Taiwan

Bronzemedaille für Martin Frick aus Mauren



Unser Bild zeigt den Landesfürsten beim Betrachten der Bronzemedaille, die Martin Frick aus Mauren für unser Land in Taiwan holte. In der Bildmitte Marcel Züger aus Schaan, der bei den Starkstromelektrikern ein Leistungsdiplom in Empfang nehmen konnte.



Zu Ehren des an der Berufs-Olympiade äusserst erfolgreichen Martin Frick (Gewinner der Bronzemedaille in Taiwan) lud die Gemeindevorstellung von Mauren zu einem Nachtessen ein. Wir erkennen von links Gemeindevorsteher Johannes Kaiser, Martin Frick, die Eltern von Martin Frick, den Lehrlingsausbilder der Firma Hilti AG, Schaan, Raimund Kieber und den Maurer Vizevorsteher Gerold Matt.

Immer wieder stellt Mauren im Rahmen der Internationalen Berufswettbewerbe Teilnehmer(innen), die sich gegen harte Konkurrenz aus aller Welt in den vordersten Plätzen durchsetzen.

So auch CNC-Metallarbeiter Martin Frick aus unserer Gemeinde, der die Bronzemedaille für unser Land an der diesjährigen Berufs-Olympiade in Taiwan holte. Teilnehmer und Offizielle konnten am 17. September 1993 den gebührenden Abschluss des "Abenteurers IBW" begehen. Auf Einladung von Landesfürst Hans-Adam weilten sie an

diesem Tag zu Gast auf Schloss Vaduz. Für ihren grossen Einsatz vor und während des internationalen beruflichen Kräftemessens fand der Landesfürst denn auch lobende Worte. Besonders erwähnte er die Tatkraft der jungen Berufsleute, indem er betonte: "Inmitten einer sehr harten Konkurrenz habt ihr euch sehr gut geschlagen".

Fürst Hans-Adam bedankte sich bei Teilnehmern und Offiziellen für den Einsatz für unser Land Liechtenstein und wünschte ihnen alles Beste für ihre Zukunft.

Leute in Mauren

Drei Gemeindebürger legen Berufsmatura ab

Den ersten Vorbereitungslehrgang zur Erlangung der Berufsmatura/Fachhochschulreife haben insgesamt 42 junge Berufsleute - 11 aus Liechtenstein, 17 aus Vorarlberg und 14 aus der benachbarten Schweiz - in unserem Land erfolgreich abgeschlossen. Knapp zwei Drittel hielten diesen berufsbegleitenden Vorbereitungslehrgang durch, der von der Liechtensteinschen Ingenieurschule organisiert wurde. Aus Mauren konnten gleich drei Absolventen die Berufsmatura-Zeugnisse in Empfang nehmen:

- Matt Achim, Mauren
- Matt Hansjörg, Mauren
- Meier Mario, Mauren

Wir gratulieren herzlichst zur Erlangung der Berufsmatura und wünschen den jungen Berufsleuten weiterhin viel Erfolg.

* * * *

Mit Ausdauer, Fleiss und vor allem Verzicht auf viele Annehmlichkeiten haben bis Ende Oktober 93 insgesamt 97 junge Männer am Neu-Technikum Buchs den Abschluss als Ingenieur HTL erfolgreich bestanden. Unter ihnen waren auch vier Liechtensteiner.

Erfreulich dabei, dass Peter Ritter aus Schaanwald mit seiner Projektarbeit «Optische 3-D Erfassung der Dimensionen Mikromechanischer Strukturen» ebenfalls unter den besten Absolventen ist.

Wir gratulieren herzlich und wünschen dem jungen Mann viel Erfolg auf seiner beruflichen Laufbahn.

Oxner-Umlegung

Gegen die Zonenplanänderung «Oxner» sind zwei Beschwerden eingegangen. Diese Einsprachen beziehen sich jedoch auf eine Vergrösserung (Ausdehnung) des Perimeters, was nicht Gegenstand der Einsprachemöglichkeit ist. Die Planaufgabe hat lediglich die Zonierung von Reservezone in Wohnzone W I als Zielsetzung. Aufgrund dieses Umstandes konnte der Gemeinderat der Beschwerde nicht stattgeben.

Verabschiedung von Astrid Marxer



Unsere Aufnahme zeigt Astrid Marxer bei der Verabschiedung als Kindergärtnerin und Leiterin durch Vizevorsteher und Schulratspräsident Gerold Matt.

Mit Beendigung des zurückliegenden Schuljahres musste die Gemeinde bedauerlicherweise von einer vorbildlichen Pädagogin Abschied nehmen, welche sich um das Bildungs- und Erziehungswesen unserer Gemeinde grosse Verdienste erworben hat. Frau Astrid Marxer-Meier, welche seit August 1981 eine Klasse im Kindergarten am Weiherring zur vollsten Zufrieden-

heit von Kindern und Eltern betreute, hat sich zum Leidwesen der Schulbehörde entschlossen, sich einer neuen Lebensaufgabe zuzuwenden.

Anlässlich der Abschlussfeier zum Schuljahr 1992 / 93 würdigte Vizevorsteher Gerold Matt in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Gemeindegemeinschulrates das pflichtbewusste Engage-

ment und den vorbildlichen Einsatz der scheidenden Lehrerin. Frau Marxer hat es während ihrer langjährigen Tätigkeit als überzeugte Kindergärtnerin vortrefflich verstanden, unsere Jüngsten und die Eltern von der Richtigkeit ihrer Lehrmethoden zu überzeugen und die Kinder ihrem Alter und ihrer Eigenart entsprechend zu fördern sowie auf die erforderliche Reife der Primarschule vorzubereiten. Astrid Marxer ist ihrem Lehrort während 12 Jahren treu geblieben. In den letzten fünf Jahren hat sie darüber hinaus die Stellung einer Kindergarten-Leiterin zur Zufriedenheit ihrer Kolleginnen und der Elternschaft bekleidet.

Der Schulratspräsident konnte sich daher eine spasshafte Bemerkung nicht verkneifen, dass es der geborenen Eschenerin nur deshalb gelang das Vertrauen der Maurer Bürger zu gewinnen, weil sie von ihrem Maurer-Gemahl erfahren konnte, wie die jungen "Murer-Räben" anzupacken sind. Die Gemeinde dankt auch an dieser Stelle der zurückgetretenen Leiterin der Kindergärten für ihre aufopfernde Tätigkeit und wünscht ihr für die Zukunft alles Gute.

Abwasser: Zusammenschluss mit Oberländer Gemeinden

Die Gemeinde Mauren wird ersucht, zum geplanten Anschluss der Gemeinden Vaduz, Triesen und Triesenberg an den Abwasserzweckverband Liechtensteiner Unterland, Schaan und Planken, Stellung zu beziehen.

Es steht die Frage im Raum, ob die bestehende Kläranlage Vaduz ausgebaut, oder der Vollanschluss an die ARA Bendern angestrebt werden soll. Die vorliegenden Unterlagen zeigen auf, dass sowohl in technischer als auch in finanzieller Hinsicht ein Vollanschluss an den Abwasserzweckverband für alle Beteiligten von Vorteil wäre. Der Gemeinderat steht einem Vollanschluss grundsätzlich positiv gegenüber. Der Klärschlamm muss jedoch gemäss dem Verursacherprinzip vor den Genossenschaftsgemeinden abgenommen werden, wobei dies auch strikte kontrolliert werden muss. Im übrigen sind bezüglich eines evtl. Einkaufs der Gemeinden Vaduz, Triesen und Triesenberg diverse Abklärungen in Bezug auf den künftigen Kostenverteiler, die Einkaufssumme der neu anzuschliessenden Gemeinden etc. zu treffen.

Tagung des Elternvereins Mauren

Am 28. Oktober 1993 traten die Mitglieder des Elternvereins Mauren / Schaanwald zur 6. Jahreshauptversammlung im Restaurant Freihof zusammen. Neben den Wahlgeschäften standen der Bericht des Präsidenten Peter Schöpf, Schaanwald, über die Jahrestätigkeit sowie ein Referat des Schulleiters der Primarschule Mauren, Peter Gantenbein, zum Thema "Ergänzungsunterricht" im Mittelpunkt des Interesses. Neben Vorsteher Johannes Kaiser und Schulratspräsident Gerold Matt nahm auch der Präsident des Dachverbandes, lic. iur. Günther Hasler, Nendeln, an der Tagung teil. Er stellte am Schluss den Liechtensteinischen Dachverband der Elternvereine und seine Zielsetzungen der gut besuchten Versammlung vor. Links im Bild stehend: der Präsident der Elternvereinigung Mauren, Peter Schöpf aus Schaanwald.





Gruss aus Mauren an die vielen Schaulustigen an der OLMA 1993 in St.Gallen. Hier tragen Vertreterinnen des Trachtenvereins Mauren das Gemeindewappen.

OLMA 1993 – Gastland Fürstentum Liechtenstein

Faszinierendes Liechtenstein — Unter diesem Motto präsentierte sich auch Mauren an der OLMA

Während der ganzen Ausstellungszeit, d.h. vom 7. - 17. Oktober 1993, wurde seitens unseres Landes ein vielfältiges und informatives Programm geboten, das Einblick gewährte in das Leben bei uns, in unsere Kultur, unsere Arbeitswelt, die Politik und die geschichtlichen Hintergründe.

Der offizielle «Liechtensteiner-Tag» wurde besonders eindrücklich gestaltet. Tausende von Schaulustigen waren gekommen, um sich den farbenprächtigen, von allen elf Gemeinden gestalteten Umzug anzusehen. Jede Gemeinde zeigte dabei mit nicht wenig Stolz ihre Eigenheiten und ihre Besonderheiten auf.

Ein ganzes Jahr lang dauerten die Vorbereitungsarbeiten. Zuerst wurde bei einer Zusammenkunft von Vertreterinnen und Vertretern aller interessierten Dorfvereine eine spezielle OLMA-Kommission gebildet. Gleichzeitig konnten bereits viele Vorschläge gesammelt werden. Ein gewisser Ehrgeiz machte sich schon an diesem ersten Abend bemerkbar.

«Murer Räba» – Erntedankfest und Vogelparadies

Bald standen unsere Motive fest. Wir wollten aufzeigen, dass wir zu unse-

rem Übernamen «Murer Räba» stehen und dass das Erntedankfest schon seit 10 Jahren zum festen Bestandteil des kulturellen Lebens in Mauren gehört. Natürlich durfte auch das Vogelparadies BIRKA, das Schmuckstück unserer Gemeinde, nicht fehlen.

Die Mitarbeit von vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern war nötig, um «unseren» Umzug zu gestalten. Da wurden schon frühzeitig Blumen und Gemüse angepflanzt und mit viel Liebe und Geduld gepflegt, die Kleidung der «Sonnenblumenkinder» und der Damen der Fussgruppe «Erntedank» entworfen und genäht (auch die Herren wollten natürlich hübsch gekleidet sein), die Umzugswagen aufpoliert und montiert, Blumensträusschen gebunden usw. Müssten die vielen Arbeitsstunden bezahlt werden, so hätten wir in nächster Zeit bestimmt mit einer Steuererhöhung zu rechnen!

Gruss aus Mauren an Tausende von Schaulustigen

Unsere Arbeit wurde am Umzugstag jedoch reichlich belohnt. Der Himmel bescherte uns wider Erwarten einen strahlenden Tag voller Sonnenschein. Unsere schwarz-gelben Regenschirme wurden daher hie und da etwas zweckentfremdet nur als «Gruss aus

Mauren» geöffnet. Der Applaus der zahlreichen Zuschauerinnen und Zuschauer liess die Herzen aller Beteiligten höher schlagen. Als Dank dafür verteilten wir Äpfel, Most, Blumensträusschen und Rezepte (Murer Räba).

Allen 180 UmzugsteilnehmerInnen, d.h. den Sonnenblumen- und Trachtenkindern, den kleinen und grossen «Murer Räba», dem Trachtenverein, dem Musikverein Konkordia, den Mitgliedern des Obst- und Gartenbauvereins, des Männergesangsvereins und des Gesangsverein-Kirchenchor Schaanwald, des Ornithologischen Vereins sowie der Schaanwälder Funkenzunft danken wir ganz herzlich für die Mitwirkung. Ein spezieller Dank geht an den MGV Mauren, den Musikverein Konkordia sowie an die Sonnenblumenkinder. Durch ihre Auftritte in St. Gallen waren sie besondere Botschafter unserer Gemeinde.

Ein dickes Lob sprechen wir den vielen Helferinnen und Helfern, von denen einige am Liechtensteiner Tag schon morgens um 5.00 Uhr nach St. Gallen fahren mussten, sowie allen Mitgliedern der OLMA-Kommission aus. Wir sind stolz auf Euch!

Kulturkommission Mauren

Erntedankfest und Opfersammlung

Kirchenfeier mit Darbietungen von Kindergartenschülern und Dorfvereinen



Umrahmt von Liedervorträgen der geschmückten Kindergartenschüler, des Gesangsvereins, der Trachtengruppe und des Musikvereins Konkordia Mauren dankte die Gemeinde vor dem prächtig und eindrucksvoll arrangierten Fruchttisch dem Herrgott für die schönen Gaben des Feldes.

Eine neue Freude an Festlichkeit zeigt sich im Kirchenjahr u.a. auch in der schönen Ausgestaltung des Erntedankfestes, das in unserer Gemeinde zu einem ganz besonderen Tag geworden ist.

Umrahmt von Liedervorträgen der geschmückten Kindergartenschüler, des Gesangsvereins, der Trachtengruppe und des Musikvereins Konkordia Mauren dankte die Gemeinde vor dem prächtig und eindrucksvoll arrangierten Fruchttisch dem Herrgott für die schönen Gaben des Feldes und der Arbeit. Ein herzliches Vergelt's Gott geht ganz besonders an den Obst- und Gartenbauverein Mauren, dessen Mitglieder mit grossem Eifer und mit viel Freude das Erntedankfest organisiert haben. In seiner Predigt dankte Pater Fridolin Marxer für die Fügung Gottes, dass Liechtenstein vor den zwei schrecklichen Weltkriegen verschont geblieben sei. Es habe sich nach 1945 in unserem Land ein kleines oder auch grosses Wirtschaftswunder ereignet, dass uns allen Prosperität und Wohlstand gebracht habe. Klein deshalb, weil es sich um ein kleines Staatsgebilde handle und gross, weil es im relativen Massstab zu einem grossen Wirtschaftswunder gehöre. Dennoch komme es infolge der Rezession immer wieder zu Härtefällen, die durch Hilfe des Staates und der Gemeinschaft gelindert werden.

Hilfe an Notleidende und Flüchtlinge

Um im Sinne des christlichen Glaubens zu teilen mit jenen Menschen, denen es schlecht geht, sei dieser Tag auch ein Tag der Besinnung und der Opfergabe für die Notleidenden und für die Flüchtlinge aus den Kriegsgebieten. Pater Fridolin Marxer rief die Gottesdienstbesucher und die Bevölkerung auf, sich an der Kollekte zu beteiligen.

Neubelebung des Erntedankfestes

Heute werden beim Erntedankfest Gemüse, Obst, Maiskolben, Brot, Getreide und Blumen an einem der drei Sonntage nach dem Michaelsfest (29. September) beim Altar in der Kirche prächtig aufgebaut. Gesänge der Maurer Kindergartenschüler, die dem Anlass entsprechend mit Blumen geschmückt waren, lockerten den Kirchenanlass auf und trugen viel zur festlichen Atmosphäre bei. In Mauren wird das Erntedankfest seit dem Jahre 1984 wieder gefeiert. Das Ernten war einmal ein heiliger Akt wie die Aussaat. Vieles hat sich verändert, man richtet den Blick heute mehr auf das Düngen und die Schädlingsbekämpfung als auf den Himmel. Aber auch das modernste Produzieren ist nur möglich, wenn der Himmel ein Einsehen hat, so dass gefüllte Keller und Scheunen immer noch Anlass zu dankbarer Freude sind.

Im Brauchtumsbuch von A.P. Goop schreibt der Autor, dass der Priester die Gläubigen ersuche, bei dieser Gelegenheit auch den hungernden Menschen zu gedenken. Und manchmal sollte ein alter Brauch nur ein neues Gesicht erhalten und eine Belebung erfahren, um von allen mitgetragen und verstanden zu werden.

Erntedankfeste, so A.P. Goop, werden in fast allen Gemeinden wieder gefeiert, in Schellenberg seit ca. 1915, in Gamprin seit ca. 1972, in Eschen seit ca. 1960, in Mauren seit 1984, in Triesen seit 1980 und in Ruggell seit 1982. In Eschen findet das Erntedankfest immer am zweiten Sonntag im Oktober, das ist der Sonntag nach dem Jahrmarkt, statt. An die kirchliche Feier schliesst sich dort seit 1974 ein fröhliches Dorffest an. In Mauren wird nach dem Erntedankfest zu einem Pfarreiapertif gebeten.

Zivilschutzbudget

Das Zivilschutzbudget 1994 sieht Anschaffungen in Höhe von Fr. 23'000.— vor, wobei Fr. 6'900.— Subventionen ausgeschöpft werden können. Das Budget wird genehmigt.

Familienhilfe und Krankenpflege

Gemäss dem Finanzierungsmodell vom 1. Januar 1993 übernimmt das Land einen Anteil von 30 %, die Gemeinden von 25 % und der Verein von 45 % an den Aufwendungen, die der Verein für Familienhilfe und Krankenpflege zu leisten hat. Der Anteil der Gemeinde Mauren beträgt für das laufende Geschäftsjahr 1993 Fr. 137'924.—. Der Gemeinderat bewilligt diese Jahressubvention für 1993.

Spende an Hilfswerk

Das Spendengesuch des Hilfswerks "Hilfe zur Selbsthilfe" für die verheerende Erdbebenkatastrophe in Indien wird eingehend im Gemeinderat diskutiert. Die akute Notlage in diesen Gebieten und der Gewissheit, dass das Hilfswerk ohne finanzielle administrative Aufwendung die Spendensumme zuverlässig an den hilfsbedürftigen Stellen einsetzt, bewilligt der Gemeinderat eine Spende von Fr. 10'000.—.

Renovation Theresienkirche Schaanwald

Gemeinderat verlangt detaillierten Kostenvoranschlag – Suche nach Einsparmöglichkeiten

Eine Informationsveranstaltung vom September 1993 durch die Gemeinde Mauren in Schaanwald, brachte im Ergebnis wertvolle Erkenntnisse für die geplante Renovation der Theresienkirche Schaanwald.

Der Maurer Vorsteher erwähnte einleitend vor der über 50köpfigen Versammlung, dass bei der Schaanwälder Bevölkerung schon seit längerer Zeit der Wunsch bestünde, die sehr schmucke Theresienkirche (erbaut 1939) einer schlichten Renovation zu unterziehen. Die Renovationsbestrebungen beziehen sich – nach den Worten des Vorstehers – vor allem auf den

Innenraum, wobei aber auch aussen einige wichtige Sanierungsarbeiten vorzunehmen seien.

Architekt Franz Marok referierte über das geplante Projekt und stellte die dringend erforderlichen Massnahmen einer Sanierung vor. Dabei werden die Isolation, die Heizung, die elektrischen Installationen und die Malerarbeiten den Hauptanteil der Kosten ausmachen, fügte der Maurer Architekt im weiteren an.

Kostenvoranschlag: Fr. 631'000.—

Nach den Worten des Architekten Franz Marok müsse mit einem Kostenvoranschlag von rund 630'000 Franken gerechnet werden. Die Neubestuhlung (Bänke oder Stühle) stand bei den Anwesenden im Mittelpunkt des Interesses, wobei die Befürworter für die Installierung von Stühlen tendentiell in der Überzahl waren. Auch Pfarrer Markus Rieder und Pater Lacks votierten für eine moderne Bestuhlung. Für Bänke spricht die Tradition und der Charakter der Kapelle. So der Tenor der Befürworter der Bänke. Durch den Einbau von Stühlen sei man flexibler. Auch das Bild des Innenraums lockere sich dadurch auf und es entstünde eine freie und leichtere Atmosphäre als mit starren Bänken. Pfarrer Rieder brachte es auf den Punkt: "Entscheidend ist die innere Einstellung des Got-

tesdienstbesuchers, die Haltung ist sekundär". Aber auch er spreche sich für die Einkleidung mit Stühlen aus.

Gemeinderat sucht nach Einsparmöglichkeiten

Für den Gemeinderat ist die Frage Bänke oder Stühle abhängig vom Votum der Schaanwälder selbst. Nach der vorliegenden Erkenntnis und nachdem sich auch der Stiftungsrat der Theresienkirche (mit einer Gegenstimme) für die Stühle ausgesprochen hat, tendiert der Gemeinderat ebenfalls auf die Installierung von Stühlen. Entscheidend für die Gemeinde, so der Vorsteher in einem Gespräch, sei aber im wesentlichen die Kostenfrage. In der Sitzung vom 17. November 1993 habe der Gemeinderat deshalb dem Architekten den Auftrag für einen detaillierten Kostenvoranschlag erteilt, wobei nach Einsparmöglichkeiten des approx. KV in Höhe von Fr. 630'000.— gesucht werden müsse. Auf jeden Fall dürfe es zu keinen Kostenüberschreitungen kommen.

Heinz Ritter für Johann Senti (†)

Für das verstorbene Stiftungsratsmitglied Johann Senti, der der Kirchenstiftung Hl. Theresia, Schaanwald, als Präsident vorstand, wird als neues Mitglied Heinz Ritter, Schaanwald, in Vorschlag gebracht.

Gemäss den Kirchenstiftungs-Statuten konstituiert sich der Stiftungsrat selbst und wählt aus seinen Reihen einen Präsidenten, resp. Präsidentin. Der Gemeinderat erteilt der Wahl von Heinz Ritter, Heiligwies 99, Schaanwald, in den Stiftungsrat die Zustimmung.

Wir gedenken unserer Toten †

In der Zeit vom 1. Juni 1993 bis zum 30. November 1993 (Redaktionschluss) sind in unserer Gemeinde folgende Personen gestorben:

- Annelies Uehle, Schaanwald, geb. 19.3.1934, gest. 20.5.1993
- Josef Bühler, Mauren, geb. 28.3.1905, gest. 8.7.1993
- Klara Träris-Bürgermeister Schaanwald, geb. 1.3.1901, gest. 13.7.1993
- Johann Senti, Schaanwald, geb. 8.3.1934, gest. 20.7.1993
- Brigitte Zehnder-Meier, Mauren, geb. 11.3.1964, gest. 3.8.1993
- Maria Marxer-Bühler, Mauren geb. 11.9.1910, gest. 16.8.1993
- Gebhard Oehri, Mauren, wohnhaft in Eschen, geb. 24.8.1909, gest. 28.8.1993
- Oskar Mündle, Mauren, geb. 23.12.1907, gest. 5.11.1993
- Hansjürgen Blum, Mauren, geb. 22.3.1931, gest. 11.11.1993



Blick in die Informationsveranstaltung der Gemeinde Mauren über die geplante Innenrenovation der Theresienkirche in Schaanwald.

5 1/2 Jahre Entwicklungsdienst in Kolumbien

Franz und Thera Goop-Mündle, Mauren beschreiben ihre Eindrücke



Franz und Thera mit den Erzieherinnen des «Hogar de María».

Das Ehepaar Franz und Thera Goop-Mündle mit ihren Kindern Sebastian, Samuel, Dina und Juana arbeitete 5 1/2 Jahre lang im Entwicklungsdienst in Kolumbien. In einer früheren Ausgabe dieser Zeitschrift berichtete Marco Ritter über seine Beratungsarbeit als Bäcker in der hauseigenen Bäckerei des Kinderdorfes Hogar de María und über einige Aspekte der Entwicklungstätigkeit von Franz und Thera. Die Familie Goop ist im Juni dieses Jahres zurückgekehrt und lebt in Theras Heimatgemeinde Mauren. Von ihnen haben wir folgenden Ein- und Rückblick erhalten:

Ende 1989 schreiben wir folgendes unseren Bekannten und Freunden in Europa:

«Die Weihnachtszeit mit ihren Vorbereitungen und dem eigentlichen Weihnachtsfest unterscheidet sich in vielen Punkten von dem unsrigen. Es war unsere erste kolumbianische Weihnacht inmitten von Kindern, Mitarbeitern und Freunden».

Die «Novena», eine neuntägige Vorbereitung auf den 24. Dezember, rückt das Weihnachtsfest jeden Tag, in bewusster Weise, ein bisschen näher. Vor dem schön dekorierten Weihnachtsbaum und der Krippe (ein Sammelurium von Figürchen, meist aus Plastik, wird im Freundes- und Bekanntenkreis gebetet, gesungen und

gefestet. Spiele werden gemacht, es wird getanzt bis tief in die Nacht hinein und wer immer noch nicht in Stimmung ist, greift gerne zum landesüblichen Zuckerrohrschnaps.

Plastikbäume werden erworben für 60'000 oder mehr Pesos (der monatliche Minimallohn liegt bei ca. 90'000 Pesos). Wer einen eigenen Baum besitzt, hat ihn gestohlen oder von seinem eigenen Grundstück geholt, was den wenigsten möglich ist, da Bäume umhauen verboten ist. Der Baumschmuck unterstreicht die Lebendigkeit des Festes. Die in allen Farben blinkenden Lämpchen, glänzenden Girlanden, bunt eingepackten Schächtelchen und die in allmöglichen Winkeln und Fenstern installierten Lichtlein erzeugen «Broadway-Stimmung».



Krippenspiel anlässlich der «Novena», der Vorbereitungszeit auf den 24. Dezember.

Am 24. Dezember wird zum letzten Mal die Novena gefeiert: Die weihnachtliche Steigerung liegt darin, dass der «Amigo Secreto», der während der vorausgegangenen Tage heimlich beschenkt wurde, in grosser Spannung und Freude aufgedeckt wird, dass zusätzlich zu ausgelassener Tanz- und Trinkstimmung die typischen Süssspeisen (für unseren Geschmack etwas zu süß) serviert werden: «Natilla», eine gekochte Milch- und Panelamischung, «Dulce de Brevas Y Calabaz», in Panela gekochte Feigen und Kürbisse und «Chicha» ein Getränk aus Panela, gegärtem Mais und Ananasschalen. Die sog. «Empanadas», frittierte Maisküchlein mit Fleisch, Reis und Gemüse gefüllt, sind ein Obligatorium.

Um Mitternacht wird das Jesuskind in die Krippe gelegt, die Bescherung findet statt und es wird weitergetanzt zu karibischer, andinischer und Salsamusik.

«Weihnachten – gestaltet aus der Freude heraus an mitmenschlichem Zusammensein».

Ausgefülltes und glückliches Leben

Wir sind zurückgekehrt: Es war die bisher glücklichste und ausgefüllteste Etappe unseres Lebens, die wir um keinen Preis missen möchten, die unsere Sicht und Visionen in bedeutendem Masse bestimmt und die zu einem festen Bestandteil unseres Lebens geworden ist. Die unbestimmten Komponenten, die Rückschläge, Fehler und die vielen Neubeginne beflügelten unsere Phantasie und Energie, die uns, so hoffen wir, noch lange begleiten werden.

So vielfältig und neu wie das Land Kolumbien war auch unsere Arbeit. Hier einige unserer wichtigsten Projekte:

- Reorganisation und Leitung des Kinderdorfes Hogar de María
- Gründung der Bäckerei und der Cafeteria des Kinderdorfes
- Gründung und Leitung einer Volkshochschule
- Gründung und Leitung einer allgemeinen, universitären Fremdsprachenabteilung
- Mitbegründer eines Gymnasiums für arbeitslose und minderbemittelte Erwachsene

(Fortsetzung auf Seite 45)

Kolumbien

(Fortsetzung von Seite 44)

- Initianten und Mitbegründer eines universitären Instituts in einer marginalen Zone, wo heute über 100 Lehrer ausgebildet werden
- Tätigkeiten mit Schwerpunkt in der Altersfürsorge
- Basisarbeit in Landregionen
- Kulturelle Tätigkeiten (Gründung einer Galerie, eines Kleintheaters, einer Schreibwerkstatt und von zwei Zeitschriften)

Die meisten der genannten Projekte hätten wir nicht verwirklichen können, wenn nicht grosszügige Spenden, auch aus der Gemeinde Mauren, eingetroffen wären. Die selbstlose und begeisternde Mitarbeit von Seiten der Kolumbianer und die jederzeit volle Unterstützung unserer Arbeit durch den Liechtensteinischen Entwicklungsdienst, sein Vertrauen in unsere Fähigkeiten und diejenigen unserer kolumbianischen Mitarbeiter haben Energien freigesetzt, die wir jeden Tag mit grossem Enthusiasmus und «cariño», zusammen mit dem kolumbianischen Volk in die obigen Projekte investiert haben.



Franz Goop mit dem Gouverneur von Narino, Dr. Alvero Zarama, bei der Eröffnung der Volkshochschule.

bianer und die jederzeit volle Unterstützung unserer Arbeit durch den Liechtensteinischen Entwicklungsdienst, sein Vertrauen in unsere Fähigkeiten und diejenigen unserer kolumbianischen Mitarbeiter haben Energien freigesetzt, die wir jeden Tag mit grossem Enthusiasmus und «cariño», zusammen mit dem kolumbianischen Volk in die obigen Projekte investiert haben.

Wie die Gemeindebauverwaltung mitteilt, werden die Papiersammlungen in Mauren und Schaanwald 1994 von den Pfadfindern an folgenden Daten durchgeführt:

Ehre dem Alter: Ausflug nach Gaschurn

Über 100 Personen beteiligten sich an der gemeinsamen Ausfahrt

Bei herrlichem Wetter machten sich am 8. September 1993 (Maria Geburt) über 100 Personen auf die traditionelle Reise im Rahmen «Ehre dem Alter», die dieses Jahr nach Gaschurn führte.

Unter der bewährten Führung und Organisation des Trachtenvereins Mauren (Präsidentin Annelies Marxer) beteiligten sich erstmals die Frauen ab dem 62. und die Männer ab dem 65. Lebensjahr an dieser schönen Reise. Der Altersausflug führte nach Gaschurn, wo ein Mittagessen eingenommen wurde und weiter über Vandanz nach St. Johann im Montafon. Dort verweilte die Gästeschar zu einem Zvieri, bevor die Heimreise angetreten wurde. Mit einem Nachtessen im Gemeindesaal Mauren, wo auch der Gesangsverein mit schönen Liedern die Gästeschar verwöhnte, klang der diesjährige Altersausflug bei fröhlichem und gemütlichem Beisammensein aus. (Siehe auch Bildreportage auf der letzten Seite).

schurn, wo ein Mittagessen eingenommen wurde und weiter über Vandanz nach St. Johann im Montafon. Dort verweilte die Gästeschar zu einem Zvieri, bevor die Heimreise angetreten wurde. Mit einem Nachtessen im Gemeindesaal Mauren, wo auch der Gesangsverein mit schönen Liedern die Gästeschar verwöhnte, klang der diesjährige Altersausflug bei fröhlichem und gemütlichem Beisammensein aus. (Siehe auch Bildreportage auf der letzten Seite).

Papiersammlung in Mauren und Schaanwald

Wie die Gemeindebauverwaltung mitteilt, werden die Papiersammlungen in Mauren und Schaanwald 1994 von den Pfadfindern an folgenden Daten durchgeführt:

- Samstag, 12. Februar 1994
- Samstag, 16. April 1994
- Samstag, 11. Juni 1994
- Samstag, 6. August 1994
- Samstag, 8. Oktober 1994
- Samstag, 10. Dezember 1994

Die Termine der Papiersammlung werden jeweils in den Landeszeitungen und im TV-Kanal publiziert ebenso allfällige Terminänderungen.

Feuerwehr-Budget 1994

Das Feuerwehrbudget für das Jahr 1994 umfasst Anschaffungen in der Höhe von Fr. 229'540.— (davon Fr. 68'862.— Subventionen). Als Hauptanschaffung sieht das Budget ein neues Tanklöschfahrzeug mit Gesamtkosten von Fr. 480'000.— vor, das in zwei Etappen voranschlagt wird. (1994: Fr. 200'000.— und 1995: Fr. 280'000.—).

Im weiteren werden sechs Atemschutz-Masken mit Lungenautomat, vier Funkgeräte mit Ladestation, sechs Rettungsleinen, etc. im Gesamtwert von Fr. 29'540.— budgetiert. Das Feuerwehrbudget wird vom Gemeinderat genehmigt.



Unsere Aufnahme zeigt die diesjährigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim Altersausflug nach Gaschurn vor der Schule in Mauren.

Zur Entwicklungshilfe nach Madagaskar

Verabschiedung von Linus und Elisabeth Batliner, Mauren



Im Rahmen einer Feierstunde sind anfangs November in Mauren Elisabeth und Linus Batliner (Bildmitte sitzend) für den Entwicklungsdienst in Madagaskar verabschiedet worden. Im Bild stehend von links Johannes Kaiser, Ruth Heidegger ((LED), Andreas Batliner, Norbert Ospelt (LED) und Hansjörg Meier, Geschäftsführer des LED; sitzend von links: Pater Josef Oehri, Elisabeth und Linus Batliner sowie Michael Goop vom LED. Wir wünschen dem Ehepaar Batliner in Madagaskar alles Gute und viel Freude.

Im November sind Linus und Elisabeth Batliner anlässlich eines gemütlichen Abends von Mitgliedern des LED (Liechtensteiner Entwicklungsdienst), von der Gemeinde Mauren, von Pater Josef Oehri und ihrem Sohn Andreas Batliner verabschiedet worden.

Sie werden für längere Zeit in Madagaskar beim Bau eines Seminars sowie weiterer Gebäude im Auftrag des LED und des Salettinerordens tätig sein. Linus und Elisabeth Batliner waren eigentlich für einen Einsatz bei Bruder Marzellen Tschugmell in Angola vorgesehen. Es war geplant, dass sie beim Bau eines Spitals mitwirken. Aber aufgrund der äusserst schwierigen politischen Verhältnisse, die in Angola herrschen, konnten diese ursprünglichen Pläne nicht verwirklicht werden.

Der Einsatzort in Antsirabe, Madagaskar, wird das erfahrene Handwerker- und Allrounder-Ehepaar ebenfalls herzlich für den Aufbau eines Seminars und weiterer Gebäude des Salettinerordens empfangen.

10 Jahre Drainage im Maurer Riet

Gespräch mit Drainagemeister Benno Jäger über die Funktionstüchtigkeit der Anlagen

Während Jahrhunderten kam es in der Rheinebene trotz verschiedener Dammbauten und Entwässerungsmassnahmen immer wieder zu grösseren Überschwemmungen. Dies änderte sich erst nach der Durchführung der durch Oesterreich und die Schweiz vor ca. 100 Jahren vereinbarten grossen Rheinregulierung. Damit war aber das Überschwemmungsproblem im Gebiet des Maurer Riets noch nicht gelöst. Eine befriedigende Lösung wurde hier erst vor gut einem Jahrzehnt angepackt und realisiert.

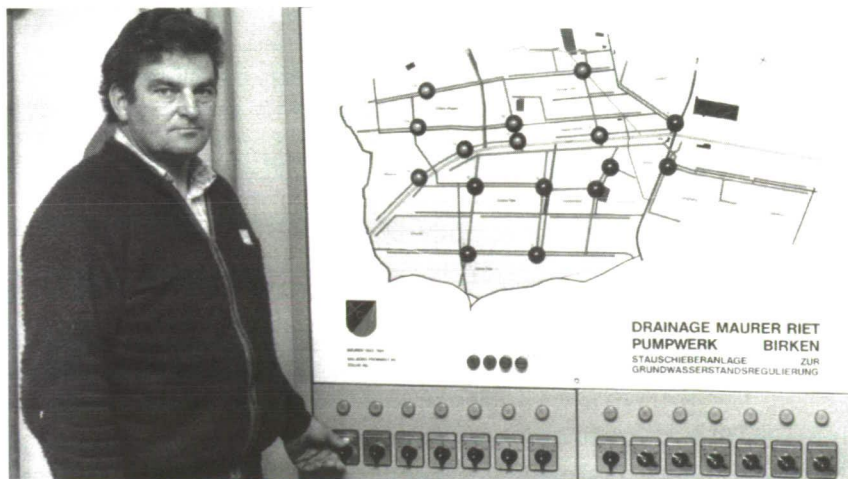
Wir haben uns mit dem Drainagemeister Benno Jäger, Mauren über die Funktionstüchtigkeit der 1982/83 begonnenen Rietdrainage unterhalten. Nach seiner Ausführung ist auf Antrag der Gemeinde Mauren und durch Veranlassung der fürstlichen Regierung 1979 das Ingenieurbüro Frommelt AG mit der Ausarbeitung eines generellen Drainageprojektes beauftragt worden. Schliesslich sei eine zeitgemässe Lösung zur Entwässerung und Bodenverbesserung gefunden worden.

Besonders dem damaligen Gemeinderat Egon Oehri (Vorsitzender der Kommission für Landwirtschaft / Forstwirtschaft) sei es in hohem Masse zu verdanken, dass das Projekt zügig voranschritt und auch aus Sicht der Funktionstüchtigkeit bis heute keine Wünsche offenliess.

Die damalige Kommission mit Anton Meier, Mauren 77, Erwin Ritter, Mauren 99, Eduard Meier, Mauren 78 und

Jos.Xaver Meier, Mauren 3 sowie Vorsteher Kieber und der damalige Gemeinderat hätten hier nach seinen Worten ein Werk geschaffen, das den Ansprüchen einer Melioration wirklich gerecht werde. Auf der anderen Seite hätte man dank des Ing. Büros Frommelt den Kostenvoranschlag, der auf 4,6 Mio Franken budgetiert war, einhalten können. Dazu trugen die Subventionen des Staates 40 %, die Kosten der Gemeinde 35 % sowie ein fixer Betrag von Fr. 1.10 pro Klafter für die Grundeigentümer bei.

(Fortsetzung auf Seite 47)



Im Pumpwerk I befindet sich auch die Zentrale, von wo aus der Drainagemeister Benno Jäger (Bild) mit Luftdruck die Schieberanlage steuern kann.

Drainage im Maurer Riet

(Fortsetzung von Seite 46)

Drainageprojekt 1988 vollendet

Das in zwei Etappen vollzogene Drainageprojekt wurde 1988 vollendet. Dabei trugen auch verschiedene der bewährten Wey-Absperr-Armaturen (Stauschieber) zur Realisierung bei. Die Hauptgründe zu deren Berücksichtigung waren sowohl die langjährige gute Erfahrung, die damit in benachbarten Kläranlagen gemacht wurden, als auch das hervorragende Selbstreinigungsvermögen der Schieber. Wesentlich war aber auch der Einsatz in verhältnismässig aggressivem Moorwasser. Zum sichereren Korrosionsschutz war die Wahl eines besseren Materials erforderlich und darüber hinaus auch noch die besonders resistente Oberflächenbeschichtung. Am Anfang des Projektes stand selbstverständlich eine eingehende Untersuchung der Bodenverhältnisse. Dies geschah in Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Forschungsanstalt für landwirtschaftlichen Pflanzenbau, Zürich-Hagenholz. Dabei wurde neben der Bodenzusammensetzung und dessen Struktur auch die Pflanzensoziologie untersucht. Die genaue Verfassung der Höhenverhältnisse für gesicherten Wasserabfluss machten klar, dass in Zukunft grosse Teile des Maurer Rietes nur noch mit Pumpwerken zu entwässern sein würden.

Landwirtschafts- und Naturschutzkommission einigten sich nach gemein-

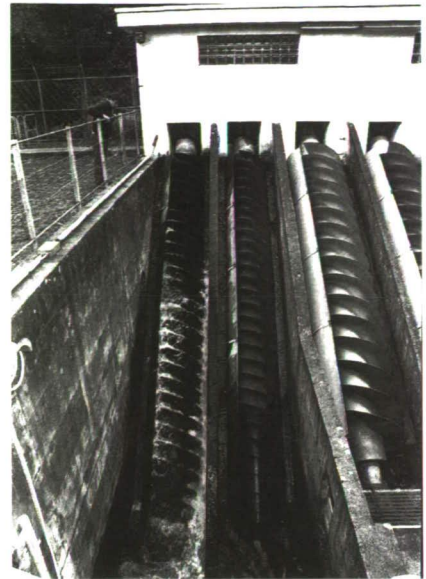
samen Abklärungen schliesslich auf folgende Massnahmen:

- Das zu entwässernde Gebiet in Mauren bleibt auf eine Fläche von 196 Hektar begrenzt.
- Hauptanliegen ist die Stabilisierung des Grundwasserspiegels.
- Die Sicherung des Wasserabflusses hat durch den Anschluss an zwei Pumpwerke zu erfolgen.

Nivellierung des Grundwasserspiegels

Die Stabilisierung des Grundwasserstandes sollte zwischen 50 und 100 cm unter Terrain erfolgen und durch geeignete Dränanordnung und Stauschieber erreicht werden. Gegenüber früheren Dränanordnungen mit einem Saugerabstand von 10 - 20 m und Dränortiefen zwischen 1,50 - 1,80 m konnte man dank der heute grösseren technischen Möglichkeiten den Saugerabstand auf 20 - 30 m vergrössern und die mittleren Saugertiefen auf 1.10 - 1.40 m verringern. Dadurch liessen sich die früher zu starke Entwässerung des Unterbodens und damit verbunden die Grundwasserabsenkung wesentlich vermindern und gleichzeitig Sackungen im Torfgebiet verhindern.

Als Nachteil ergab sich eine zu geringe Wasserabzugsmenge. Um dies auszugleichen, musste quer zu den Sau-



Die zwei im Pumpwerk I für das Drainagewasser vorhandenen Schneckenpumpen fördern pro Sekunde je 150 Liter Wasser in die Esche. Um nach Öffnung aller Schieber die schnell anfallenden Wassermengen bewältigen zu können, wurde 1986 eine zusätzliche Pumpe mit einer Förderungsleistung von 200 Liter/sec. eingebaut.

gern in einer Tiefe von 30 - 70 cm unter Terrain ein System von Sickerschlitzen eingezogen werden, welche das Oberflächenwasser zum Filterkies der Sickerschlitze transportierten und damit die Entwässerung des Oberbodens und die Stabilisierung des Grundwasserspiegels um 70 cm gewährleisten. Damit aber in regenarmen Zeiten oder im Winter dem Boden nicht unnötig Wasser entzogen wird und der Grundwasserspiegel stabil gehalten werden kann, wurde eine umfangreiche Stauschieberanlage konzipiert und eingebaut.

Anschluss der Sammelleitungen an zwei Pumpwerke

Das bereits vorhandene (und ausgebaut) Pumpwerk I (Nähe IGZ) und das neuerstellte Pumpwerk II (Parkplatz Sportpark) ermöglichten einen vom Wasserstand der Esche unabhängigen gesicherten Abfluss des Drainagewassers in die Esche.

Die zwei im Pumpwerk I für das Drainagewasser vorhandenen Schneckenpumpen fördern pro Sekunde je 150 Liter Wasser in die Esche. Dabei wird ein Höhenunterschied von 3.70 m überwunden. Um nach Öffnung aller Stauschieber die schnell anfallenden Wassermengen bewältigen zu können, (Fortsetzung auf Seite 48)



Blick auf den oberen Teil des drainierten Maurer Rietes von Schaafwald her gesehen. Das Entwässerungsprojekt ist gut gelungen und auch nach zehn Jahren funktionstüchtig.

Riet-Drainage

(Fortsetzung von Seite 47)

wurde 1986 eine zusätzliche Pumpe mit einer Förderungsleistung von 200 Liter/sec. installiert. Im Pumpwerk I befindet sich auch die Zentrale, von wo die mit Luftdruck betriebene Stauschieberanlage gesteuert wird. Dies ist auch Aufgabe des Drainagemeisters.

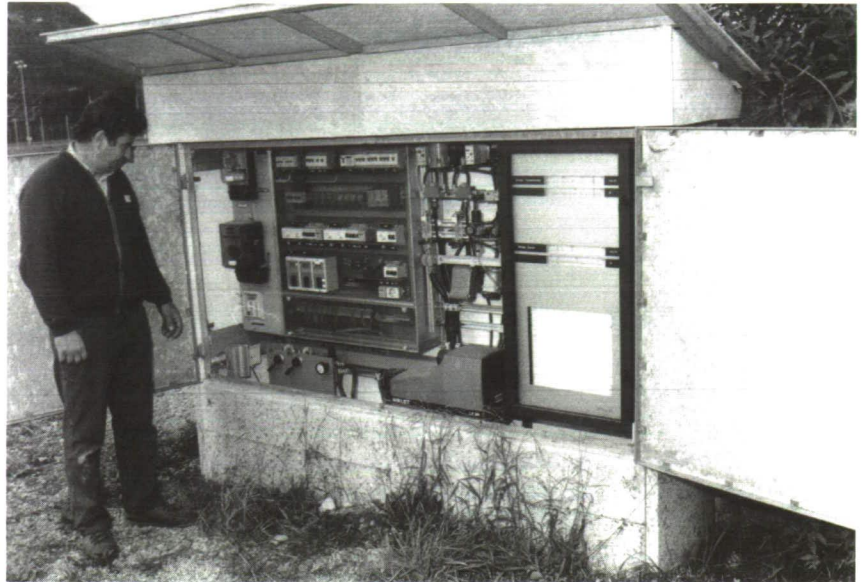
Im neuen Pumpwerk II befinden sich zwei Abwassertauchpumpen mit einer Leistung von je 60 Liter/sec. und einer Förderhöhe von 4.20 Meter. Im Normalfall wird das Dränwasser aufgestaut und überläuft in den Vorfluter, die Esche. Bei verstärktem Zulauf und/oder erhöhtem Wasserstand der Esche wird der Überlauf der Esche durch einen pneumatischen Schieber automatisch geschlossen und die Pumpen treten in Funktion. Zur Steuerung der Schieber und der Pumpen werden die Wasserstände der Esche laufend gemessen und registriert.

Bau von Sammel- und Saugerleitungen

Das ganze Netz, bestehend aus Sammel- und Saugerleitungen, aus Sickerschlitzen, Kontrollschächten usw. wurde in zwei Bauetappen zwischen 1983 und 1986 ausgeführt. Das bearbeitete Areal umfasst ein Leitungsnetz von eindrücklichen Distanzen. So wurden insgesamt über 18 km Sammelleitungen (Durchmesser 10 - 30 cm) und rund 69 km Saugerleitungen mit 8 cm Durchmesser verlegt. Die Länge der Sickerschlitze beträgt annähernd 146 km und jene der Schutzrohre für die Steuerung auch noch über 4 km. Zudem wurden über 18.000 Kubikmeter Filtermaterial eingebracht. Zur Fundation wurden 1'174 Pfähle eingeschlagen und für Überwachung und Unterhalt 131 Kontrollschächte gebaut. Neben zahlreichen verschiedenen Armaturen kamen auch über ein Dutzend Wey-Schieber zum Einbau. (16 im oberen Teil und zwei im unteren Teil des Rietes) So ist es nicht verwunderlich, wenn Drainagemeister Benno Jäger von einer «bewährten, zuverlässigen Technik und hoher Qualität der Anlage» spricht.

Die Aufgaben des Drainagemeisters

Um diese komplexe und technisch hochwertige Anlage zu bedienen, hat der Drainagemeister Benno Jäger (seit 1986



Hier sehen wir Benno Jäger beim Pumpwerk II (Nähe Sportplatz). Hier befinden sich zwei Abwassertauchpumpen mit einer Leistung von je 60 Liter/sec. und einer Förderhöhe von 4.20 Meter. Im Normalfall wird das Dränwasser aufgestaut und überläuft in den Vorfluter, die Esche. Zur Steuerung der Schieber und der Pumpen werden die Wasserstände der Esche laufend gemessen und registriert.

Drainagemeister) einiges zu tun. Zu seinen Aufgaben gehören die Kontrolle der Anlagen, die Instandhaltung, Defektbehebung, grössere Reparaturen, Planung und Bau von Abflüssen bei vier Schiebern direkt in die Esche sowie tägliche Messung der Niederschlagsmenge. Die Kontrolle der Anlagen wird wetterabhängig durchgeführt, also immer bei Regenwetter. Obwohl es relativ wenig vorkommt, so muss Benno Jäger z.B. auch Leitungsverstopfungen beheben und kaputte Schieber reparieren.

Im Sinne einer Automatisierung der Stauschieberanlage und für die Niveaumessungen des Grundwassers ist eine Mess- und Steuereinrichtung (Membrandruckwaage samt Melde drucker, Registriergerät und Perlröhrspülvorrichtung) angeschafft worden. Dieses Mess- und Steuergerät ist das Herzstück der Anlage.

Beeindruckende Leistung

Die Sanierung der Rietdrainage ist eine beeindruckende Leistung der Gemeinde Mauren. Damit konnten den Bodenbewirtschaftern die für die landwirtschaftliche Nutzung notwendigen Voraussetzungen entscheidend verbessert werden.

Wird in Zukunft auf eine sinnvolle Bodenbearbeitung geachtet und für den nötigen Unterhalt gesorgt, so kann die Ertragsfähigkeit des Bodens über Jahrzehnte ins nächste Jahrtausend

hinein erhalten werden, sagt Benno Jäger.

Die ausgeführten Massnahmen sind aber auch im Sinne der Erhaltung und Wertsteigerung eines wertvollen Naturraumes für jedermann von Nutzen.

Forsthof: Bestellung einer Kommission

Die Land- und Forstwirtschaftskommission stellt den Antrag, im Gemeinderat eine Grundsatzdiskussion über das Projekt «Forsthof» zu führen und bei grundsätzlich positivem Entscheid eine Kommission mit vier bis fünf Mitgliedern zu bestellen.

Der Gemeinderat beschliesst, das Projekt Forsthof grundsätzlich voranzutreiben. Zur definitiven Entscheidungsfindung sollen vorerst genauere Unterlagen, wie Standortvarianten, Raumbedarf, Kostenschätzung etc. zur Verfügung stehen. Dem Antrag der Kommission, zum Zwecke der Grundlagenvorbereitung und -Beschaffung einen Ausschuss zu bestellen, wird zugestimmt. Die Besetzung der Kommission wird wie folgt festgelegt:

- Klemens Oehri, Gemeinderat (Vorsitz)
- Peter Jäger, Gemeindeförster
- Norman Nigsch, Mitarbeiter Landesforstamt
- Franz Matt, Gemeindebauführer.



Praktisch der gesamte Gemeinderat präsentiert sich hier vor dem Start der Waldbegehung bei der Holzerhütte.

Waldbegehung der Gemeinderäte 1993

Am Samstag, 2. Oktober 1993 traf sich der Gemeinderat zusammen mit dem Förster zur traditionellen Waldbegehung. Die Organisation obliegt der Forst- und Landwirtschaftskommission, namentlich dem Vorsitzenden Gemeinderat Klemens Oehri. Bei schönem Wetter war auch eine Tour der Frauen der Gemeinderäte zusammen

mit dem routinierten Alt-Förster Martin Senti sowie eine grössere Strecke der konditionell auf der Höhe stehenden Gemeinderäte zusammen mit dem neuen Jungförster Peter Jäger angesagt.

Da es am Mittag noch nicht regnete, entschied man sich auf schönes Wetter, was sich jedoch bald ändern sollte, denn am Nachmittag bis abends regnete es in Strömen. Trotzdem war dies keine Fehlentscheidung, da sich der Gemeinderat die Laune nicht verderben liess. In einem Rundgang stellte Förster Peter Jäger die «Bauwälder» vor, und wies im weiteren auf diverse Problematiken hin, die in Zusammenhang mit dem Maurer Wald bestehen. Auf die Besichtigung der Krachenrufe mit den Sicherungsmassnahmen wurde an diesem regenreichen Tag verzichtet, dafür wurde eine Wanderung über den Grat des Maurer Berges Richtung Naturfreundehaus vorgezogen. Am Abend wärmte und «trocknete» man sich bei urchiger Kost in der Holzerhütte.

Im Zusammenhang mit der Wald- und Forstwirtschaft und den Rufen hat der Gemeinderat immer wieder Entscheidungen zu treffen; somit sind die Waldbegehungen für die Gemeindebehörde wie auch für den Förster, der seine Anliegen an Ort und Stelle formulieren und zeigen kann, von besonderer Relevanz.

Ampelanlage Peter-Kaiserstrasse

Die Umfrage an die Eltern der Kindergarten-schüler im Wegacker zeigte deutlich auf, dass der Übergang der Peter-Kaiser-Strasse auf Höhe des Uhren-geschäftes Thoma die gefährlichste Stelle des Kindergartenweges darstellt. Zur Entschärfung dieses neuralgischen Punktes wird eine Ampelanlage, wie dies in anderen Gemeinden bei ähnlichen Verkehrssituationen realisiert wurde, beantragt. Der Gemeinderat schliesst sich der Empfehlung der betroffenen Eltern an und fasst den Beschluss, beim Hochbauamt in Vaduz bei dieser neuralgischen Fussgänger-überquerung (stark frequentierte Landstrasse) eine Ampelanlage zu beantragen. Es ist im weiteren zu prüfen, ob bei anderen gefährlichen Übergängen mit Hinweisschildern gearbeitet werden kann. Vor den Kindergärten im Weihering und Wegacker sind entsprechende Signalisationen bereits auf die Strasse eingezeichnet worden.

Das Maurer Riet

Schriftenreihe der Gemeinde

Im Jahre 1988 ist unter dem Titel «Das Maurer Riet» eine eindrucksvolle Schrift herausgegeben worden, in welcher namhafte Autoren die Rietlandschaft in ihrer mannigfaltigen Schönheit aufleben lassen. In dieser 134 Seiten dicken bebilderten Broschüre wird aber nicht nur auf die Rietdrainage eingegangen, es wird auch die Entwicklung zwischen früher und heute mit all ihren positiven und negativen Seiten dargestellt. Kritische Stimmen kommen zu Wort. Es ist ein Werk, das zu lesen sich lohnt und das zum Nachdenken anregt. Konzept und Redaktion lagen in den Händen von Louis Jäger und Egon Oehri. Mit der Bearbeitung der Urkunden befasste sich Paul Vogt und mit dem Satz und Druck die Gutenberg AG, Schaan. Die Gemeinde Mauren gibt für einen symbolischen Beitrag von Fr. 5.— noch vorhandene Exemplare an Interessierte gerne ab. Bestellung: Gemeindekanzlei Mauren, Telefon 075/373 24 70.



Strassenbeleuchtung Lachenstrasse

Im Zuge der Neuverkabelung der bestehenden Häuser und Grundstücke entlang der Lachenstrasse sollte seitens der Gemeinde die Strassenbeleuchtung ergänzt werden. Der Gemeinderat genehmigt das vorliegende Projekt der LKW und bewilligt den erforderlichen Kredit von Fr. 22'000.—.



Bis auf einige wenige folgten alle Jungbürgerinnen und Jungbürger aus unserer Gemeinde der Einladung des Durchlauchten Fürstenpaares zu einem Aperitif und Gespräch auf Schloss Vaduz. Bildmitte das Fürstenpaar, rechts daneben der Maurer Vorsteher Johannes Kaiser.

52 erreichten Volljährigkeit

Glückwünsche für die Jahrgänger 1973 - Empfang auf Schloss Vaduz

Es war ein bedeutender Tag im Leben der 52 Jungbürgerinnen und Jungbürger aus unserer Gemeinde, die dieses Jahr ihre Volljährigkeit erlangt haben.

Für sie ist nunmehr ein neuer Lebensabschnitt angebrochen. Um den Festtag würdig zu begehen, trafen sich die 20jährigen mit dem Maurer Vorsteher Johannes Kaiser zu einem Empfang bei Ihren Durchlauchten Fürst Hans Adam II. und Fürstin Marie auf Schloss Vaduz. Aber auch die Gemeindevertretung von Mauren lud die muntere Schar zu einer Zusammenkunft und Begegnung mit den Repräsentanten der Gemeinde im November ein, wobei die Besichtigung des ORF-Studios in Dornbirn, sowie ein Besuch im Sendestudio der TV-Gemeinschaftsanlage Mauren / Eschen im Maurer Rathaus im Mittelpunkt des Interesses der Jugendlichen standen.

Vor der Versammlung betonte Vorste-

her Johannes Kaiser das Besondere der Volljährigkeit im Leben eines jungen Menschen. Es ist ein Schritt in einen neuen Lebenskreis, sagte der Vorsteher. Der 20. Geburtstag bedeute Volljährigkeit und damit seien auch verschiedene Rechte aber auch Pflichten verbunden. Es gelte jetzt, das Verantwortungsbewusstsein zu stärken und sich an der Gestaltung einer neuen europäischen Ordnung zu orientieren.

Liechtenstein verfüge über keine Rohstoffe, weshalb die permanente Aus- und Weiterbildung von grösster Wichtigkeit seien, um einen geeigneten Arbeitsplatz zu sichern. Liechtenstein sei Dank den günstigen Rahmenbedingungen gesellschaftspolitisch und auch berufsmässig (immer noch) ein prosperierendes Land mit hohem Lohnniveau und geringer Arbeitslosigkeit im Vergleich zu anderen Staaten in Europa. Um dieses Niveau des Staats

Liechtenstein zu halten, setze eine gute Ausbildung und den Willen zur Weiterbildung voraus.

Mitwirkung auf Gemeindeebene

Als Vorsteher sei es ihm aber auch äusserst ernst, dass die jungen Menschen bei der Gestaltung unserer Gemeinde, unseres Wohnraumes, unseres Zusammenlebens mitwirken. Vorsteher Johannes Kaiser rief alle auf, sich auch für die Allgemeinheit einzusetzen. Nur in gemeinsamer Anstrengung und dazu gehören auch die Jugendlichen, könne diese Zielsetzung erreicht werden.

Zum Schluss lud der Gemeindevorsteher die muntere Schar und die Gemeindevertreter zu einem Nachtessen ein, an welchem über die Gemeindepolitik weiterdiskutiert wurde.

Teilnehmer der Jungbürgerfeier

Batliner Nadine, Hellwies 384, Mauren;
Beck Rainer, Mühlegasse 115,

(Fortsetzung auf Seite 51)

Volljährigkeit

(Fortsetzung von Seite 50)

Schaanwald; Biedermann Anja, Oxnerweg 554, Mauren; Biedermann Benjamin, Auf Berg 455, Mauren; Bruhin Frances, Backofengasse 315, Mauren; Büchel Petra, Neudorfstrasse 606, Mauren; Dünser Anja, Fallsgass 518, Mauren; Eberle Michael, Binzastrasse 531, Mauren; Fausch Pamela, Rennhofstrasse 598, Mauren; Fehr Sascha, Rennhofstrasse 352, Mauren; Gstöhl Jürgen, Morgengab 619, Mauren; Haas Priska, Im Stutz 107, Schellenberg; Heeb Remy, Ziel 292, Mauren; Hersche Catherine, Weiherring 237, Mauren; Hochleitner Marion, Fürst-Franz-Josef-Str.622, Mauren; Hofer Tanja, Morgengab 510, Mauren; Keller Sabine, Franz-Jos.-Oehri-Str.435, Mauren; Kieber Cornelia, Otto-beurenweg 453, Mauren; Kitzinger Gustav, Mühlegasse 113, Schaanwald; Kunz Michaela, Vorarlbergerstrasse 377, Schaanwald; Marock Lätitia, Fallsgass 526, Mauren; 'Marock Martial, Dammweg 6, Vaduz; Marxer Aurelia, Fürst-Franz-Jos.-Str.353, Mauren; Marxer Christian, Krummen-

Auflösung Sammelstelle Schaanwald

Aufgrund der im Mai 1993 in der Schaanwälder Bevölkerung durchgeführten Anfrage betreffend die Auflösung der Altstoffsammelstelle Schaanwald (gegenüber «Alter Zoll») wird diese Gemeindestelle aufgelöst. Sie ist seit 1. November (Winteröffnungszeit) in die Zentralstelle in Mauren integriert. Nur 21.15 % waren bei der Befragung für die Beibehaltung in Schaanwald. 36.54 % votierten für eine Verlegung nach Mauren und ca. 35 % plädierten für eine Umzäunung der Schaanwälder Altstoffstelle. Der Rest machte andere Vorschläge.

Die Erfahrungen der überwachten Altstoffsammelstelle in Mauren haben gezeigt, dass nur in dieser Form ein geordneter, umweltbewusster und zielgerichteter Betrieb aufrecht erhalten werden kann. Unbewachte Altstoffsammelstellen, wie sie auch Schaanwald bildet, arten zu «wilden» Ablagerungen aus. Die Sortierung der verschiedenen Abfallkategorien ist in keiner Weise gewährleistet.



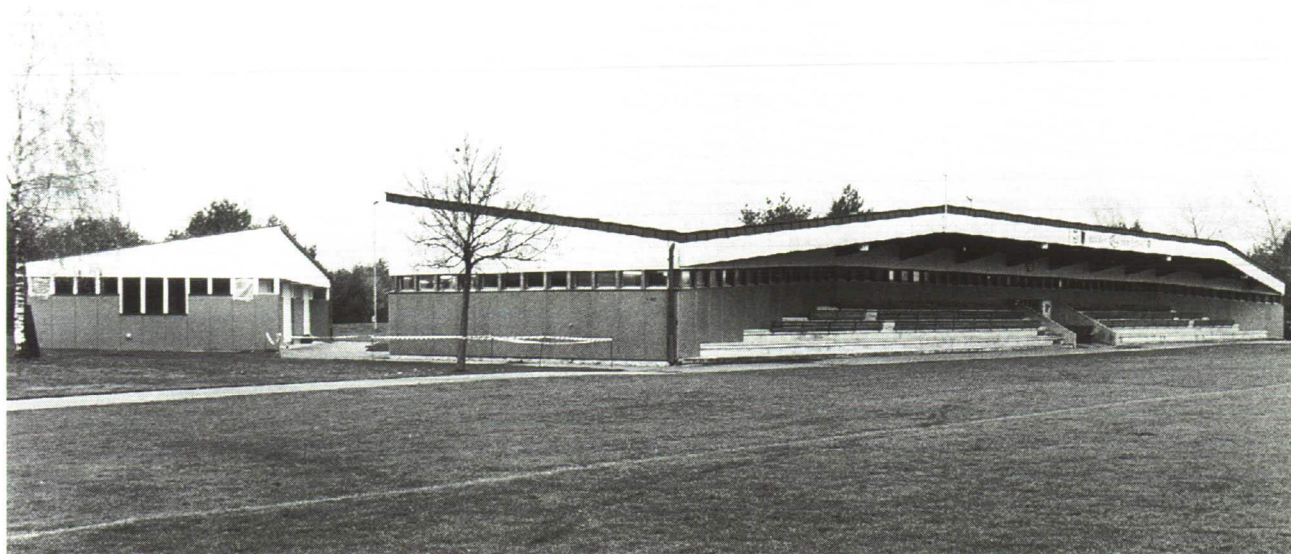
Demonstration für die Maurer Jungbürgerinnen und Jungbürger bei der Besichtigung des ORF-Studios in Dornbirn. In der Mitte die Gemeinderäte Josef Kaiser und Gebhard Oehri.

acker 318, Mauren; Marxer Claudia, Krummenacker 318, Mauren; Marxer Heimo, Krummenacker 461, Mauren; Marxer Nicole, Auf Berg 487, Mauren; Matt Anja, Binzastrasse 71, Mauren; Matt Jürgen, Fallsgass 496, Mauren; Matt Markus, Peter-u.-Paul-Strasse 174, Mauren; Matt Martin, Weiherring 373, Mauren; Matt Patricia, Krummenacker 227, Mauren; Matt Robert, Weile 393, Mauren; Mattle Tamara, Kirchenbot 81, Mauren; Meier Corina, Im Lutzfeld 339, Mauren; Montinari Sergio, Hellwies 540, Mauren; Mündle Jürgen, Purtscher 524, Mauren; Mündle Michael, Schellenbergerstrasse 566, Mauren; Näscher Walter, Wegacker 1,

Mauren; Oehri Isabell, Franz-Jos.-Oehri-Str.308, Mauren; Oehri Marcel, Heiligwies 100, Schaanwald; Pallua Sandro, Binzastrasse 531, Mauren; Reschützer Myriam, Vorarlbergerstr. 150, Schaanwald; Riegler Sandra, Klosterwingert 410, Mauren; Ritter Andrea, Auf Berg 396, Mauren; Ritter Markus, Jugendweg 235, Mauren; Schreiber Marianne, Allmeindstrasse 82, Schaanwald; Schreiber Thomas, Kaplaneigasse 451, Mauren; Senti Tanja, Pfandbrunnen 425, Mauren; Stump Reto, Mühlegasse 438, Schaanwald; Thöny Michaela, Bahnweg 86, Schaanwald; Wild Petra, Backofengasse 434, Mauren



Gruppenphoto der 20jährigen (Jahrgang 1973) vor dem Schulhaus Mauren. Die Jungbürgerinnen und Jungbürger waren im November zu einer Besichtigung des ORF-Studios in Dornbirn durch die Gemeinde eingeladen worden. Unter den Jungbürgerinnen und Jungbürgern sehen wir auch Mitglieder des Gemeinderates.



Mit der Zurverfügungstellung der Sportpark-Anlagen leisten die Gemeinden Mauren und Eschen einen wichtigen Beitrag zur Jugendförderung im USV. Wir erkennen die Haupttribüne mit Sitzplätzen für rund 300 Zuschauer / innen und links den neu gebauten Maschinenraum zur Unterbringung der Maschinen und Geräte.

30 Jahre USV Eschen Mauren (1963-1993)

Am 3. Dezember 1963 schlug die Geburtsstunde des Fussballclub

Am 3. Dezember 1963 entstand aus der Fusion des ehemaligen FC Mauren (1954-1960) und dem FC Eschen, hervorgegangen aus der Läufergruppe Eschen (SCE, Gründungsjahr 1945), die Unterländer Spielervereinigung (USV).

Erster Präsident des gemeindeübergreifenden Vereins war **Adolf Hasler**, Tona, Eschen, der 20 Jahre lang den USV hervorragend leitete. Er führte ihn aus der Anonymität eines kleinen Dorfvereins bis in die 2. Liga und war massgeblich am Auf- und Ausbau zum heutigen Niveau beteiligt. Der Name USV Eschen-Mauren ist in der regionalen Fussballwelt ein Begriff. Dreimal stand die **1. Mannschaft** in den Aufstiegs-spielen zur höchsten Schweizer Amateurlasse, mehrere Jahre spielten die **Junioren A und Junioren B** in den höchsten Schweizer Juniorenklassen (Interregional) und als der Mitgliederbestand jährlich stieg, entschlossen sich die Partnergemeinden Mauren und Eschen zum Bau des heutigen Sportparks. Im Beisein der Bevölkerung, des Landesfürsten und weiterer Prominenz aus Sport und Politik ist der Sportpark im Jahre 1975 feierlich eingeweiht worden. Er stellt heute noch ein Prunkstück im Sportstättenbau der Region dar.

1982 übernahm **Medard Oehri** aus Mauren das Präsidentenamt und hatte

dieses bis 1992 inne. Unter seiner Aegide durchlief der Verein stürmische Zeiten. Der Juniorenbestand schrumpfte, denn es entstanden immer mehr Konkurrenzvereine in allen Bereichen des Sports und der Kultur. Viele junge Burschen suchten den Weg des geringsten Widerstandes, denn der Fussballsport zeichnet sich durch persönliche Härte, sich Unterordnen in einer Gemeinschaft und durch fleissiges Training aus. Hier blieben manche Jugendlichen auf der Strecke. Auch sind nicht alle Burschen in unserer Wohlstandsgesellschaft für einen weitestgehend seriösen Lebenswandel geschaffen. (Nikotin, Alkohol, Drogengefahr). Hier hat der Sportverein eine der wichtigsten Funktionen zu erfüllen. Er muss präventiv wirken und möglichst viele Jugendliche vor den Gefahren schützen, die von der heutigen Gesellschaft ausgehen.

Umdenken und Handeln langsam sichtbar

Aber seit einigen Jahren beobachtet der USV eine Umkehr im Denken und Handeln der Jugend. Immer mehr junge Burschen entdecken den Fussballsport als ihre Freizeitbeschäftigung und nehmen auch die Strapazen von Training und Spiel gerne auf sich. Der Juniorenbestand hat sich innerhalb von zwei Jahren um etwa 30 % erhöht. Die Einrichtung von mehreren **Fussballschulen** und die Verpflichtung

von ausgewiesenen Fussballtrainern beginnt langsam Früchte zu tragen. Derzeit beläuft sich der Juniorenbestand des USV auf etwa **150 Jugendliche**, die in zahlreichen Juniorenmannschaften (von F bis A) tätig sind. Den Hauptanteil mit etwa 65 % stellt Mauren.

Seit 1992 ist **Herbert Oehry** aus Mauren neuer Präsident. Unter seiner Präsidentschaft ist der finanzielle Anteil für die Juniorenabteilung auf über 50'000 Franken im Jahr angestiegen. Auch hat der USV-Vorstand ein Konzept in Ausarbeitung gegeben, welches die Zukunftsperspektiven und die engere Zusammenarbeit Verein / Elternhaus / Schule und Bevölkerung aufzeigen soll.

1. Mannschaft: Aushängeschild

Die **2. Liga-Mannschaft** des USV, seit 18 Jahren ununterbrochen eine Spitzenmannschaft der Liga, ist das **Aushängeschild** des Vereins. Unsere Zielsetzung für die Zukunft lautet: Noch mehr eigene Junioren in die 1. Mannschaft bei gleichzeitigem Abbau der auswärtigen Spieler! Die Grundlagen für einen guten Nachwuchs hat der langjährige Juniorenleiter Lehrer **Paul Kaiser**, Mauren geschaffen. Sein Nachfolger, Wolfgang Marxer aus Nendeln, ist mit grossem Eifer und Enthusiasmus am Werk und hat eine ganze Reihe von ausgezeichneten Trainern und Betreuern zur Seite. Mit ihm

(Fortsetzung auf Seite 53)

USV feiert 30. Geburtstag

(Fortsetzung von Seite 52)

und in gutem Einvernehmen mit dem FC Ruggell auf Juniorenebene, kann der USV in den nächsten Jahren auf starke junge Spieler bauen.

Starke Unterstützung aus der Bevölkerung

Die Bevölkerung unterstützt den USV seit vielen Jahren mit finanziellen Zuwendungen. Ohne die rund **350 Passivmitglieder**, der Sponsorenvereinigung "pro USV" und den zahlreichen privaten Gönnern könnte der USV nicht überleben. Alle Vorstandsmitglieder und viele Betreuer und Trainer arbeiten ohne finanzielle Entschädigung. Alles kommt dem Verein zugute. Nicht zu vergessen sind die Sponsoren der Trikotwerbung (VPBank, Assecudina-Versicherung Kurt Oehry, Mazda Wohlwend, Nendeln, Liecht, Landesbank AG, Disco Derby, Schaanwald, Elkuch Kesselbau AG, Bendern), die Inhaber der Platztafeln auf dem Sportpark, die Gemeinden Mauren, Eschen, Schellenberg und Gamprin für ihre Jahresbeiträge, sowie die Inseratewerber in der jährlich erscheinenden USV-Post. Auch sei der LFV (Fussballverband) hier erwähnt, der sowohl Aktiv- wie Juniorenteams mit einem neuen Vergabeschlüssel auf Landesebene bedacht hat.

Die Finanzen, ein ewiger Kampf

Die finanzielle Basis des USV ist heute zwar nicht total abgesichert, aber auf gutem Wege. Dennoch müssen die Verantwortlichen jährlich etwa 135'000 Franken (mit steigender Tendenz) aufbringen, um den grössten Sportverein des Unterlandes und einer der grössten in der Region, aufrechtzuerhalten. Insgesamt zählt der Verein heute rund 300 Junioren-, Aktiv- und Senioren-Veteranenspieler. In einer Saison (Juni bis Juni) werden Hunderte von Spielen mit USV-Beteiligung ausgetragen. Allein der dafür notwendige administrative Aufwand ist enorm hoch, wobei die Hauptlast **Vera Oehry** zu bewältigen hat. Der Vorstand arbeitet hervorragend zusammen, sehr intensiv und praktisch das ganze Jahr hindurch. Aber leider gibt es auf der anderen Seite eine Vielzahl von Mitgliedern, die zwar als "Trittbrettfahrer" alle infrastrukturellen und administrativen

Gegebenheiten, die andere für sie schaffen, auskosten, aber sich vor der Arbeit im Verein immer zu drücken wissen. Die bisherigen Appelle zur Mitarbeit haben nur teilweise Früchte getragen. Der USV muss hier neue Wege überdenken.

Es ist nämlich nicht so selbstverständlich, dass einerseits die Gemeinden die schönen Plätze zur Verfügung stellen, Vorstandsmitglieder, Trainer, Betreuer und Autofahrer für Juniorentransporte jedes Wochenende ihre Freizeit opfern und auf der anderen Seite gewisse USV-ler einfach auf den

Platz kommen, um zu spielen, dafür aber keinen Finger rühren, um zu helfen. Zum 30jährigen Jubiläum müssen wir solche Probleme anschneiden. Viele glauben auch heute noch, dass der Sportverein USV für sie da sein müsse und nicht umgekehrt. Sie vergessen dabei, dass sie Sport für sich betreiben, für ihre Gesundheit und als Vorbilder für die Jugend. Viele meinen auch, besonders in der 1. Mannschaft, sie spielen für die Galerie und für den Vorstand. Welch ein Trugschluss!! Auch hier müssen wir rasch und schnell umdenken und zeitgemäss handeln.

Eigene Vereinsschrift

Jährlich gibt der Verein die USV-Post heraus. In ihr sind die wichtigsten Er-
(Fortsetzung auf Seite 54)

Sportlerehrung in Mauren

Fünf Auszeichnungen an Gemeindebürger / Innen



Am 12. November 1993 lud die Gemeinde Mauren fünf Sportlerinnen und Sportler in das Restaurant "Rhetaca" ein, um die Ehrung für grosse Verdienste vorzunehmen. Vorsteher Johannes Kaiser würdigte ihre Superleistungen und stellte sie als Vorbilder für unsere Jugend dar. Um an die Spitze zu kommen, wie es die fünf aus unserer Gemeinde stammenden Sportler taten, setze – so der Vorsteher – Durchhalten, eiserne Disziplin und Einschränkungen voraus. Er gratulierte im Namen der Gemeinde Mauren für ihre grossartigen Resultate, die sie sich im Verlauf des Jahres erkämpft haben.

Wir erkennen auf unserem Bild: Von links Vorsteher Johannes Kaiser, Gün-

ther Marxer (Ski alpin, gute Weltcup-Resultate und Rücktritt vom aktiven Rennsport); Manuela Marxer (Leichtathletik, drei Mal Sportlerin des Jahres, zum vierten Mal Schweizer Meisterin im Siebenkampf) Kommissionsmitglied Edi Oehri; Birgit Heeb (Ski alpin, Bronzemedaille an den Schweizer Ski-meisterschaften im Riesentorlauf und FL-Landesmeisterin); Kommissionsmitglied Herbert Ritter; Biggi Blum (Judo, FL-Landesmeisterin und etliche erste Ränge bei int. Anlässen); Gemeinderat Gebhard Oehri, Kommissionsvorsitzender Jugend / Sport; Josef Brendle (Schiessen, Landesmeister 1993 im Kleinkaliberschiessen) und Kommissionsmitglied Rudolf Lampert, Mauren.

USV feiert 30. Geburtstag

(Fortsetzung von Seite 53)

eignisse des Vereins festgehalten. Nach der Publikation zum 20jährigen Bestehen (1983) unter dem Titel "20 Jahre USV Eschen / Mauren"; die der heutige Präsident Herbert Oehry verfasst hat, denkt der Verein an eine Neuauflage zum 30jährigen Geburtstag. Er soll das Leben und Wirken des USV in den vergangenen 30 Jahren für spätere Zeiten dokumentieren.

Ausblick

Welchen Weg wird der USV in Zukunft beschreiten? Wie soll das Verhältnis zum Elternhaus, zur Schule, zur Öffentlichkeit intensiviert werden? Wie könnte man das Fundament der Finanzgebarung noch besser ausgestalten? Wie wollen wir gemeinsam den USV ins Jahr 2000 führen? Solche und ähnliche Fragen werden derzeit im Rahmen einer Konzeptarbeit ausgewertet und 1994 der breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

Zum Schluss bleibt mir nochmals der Dank an alle auszusprechen, die am «Haus USV» mitgearbeitet haben und mitarbeiten. Besonders erwähnen möchte ich dabei die Partnergemeinden Mauren und Eschen – allen voran die Vorsteher Johannes Kaiser und Günther Wohlwend – für die grosse Sympathie, die sie unserem Verein entgegenbringen.

Der USV ist stolz auf gute und treue Freunde zählen zu dürfen, und ihm ist vor der Bewältigung der Zukunft unter diesen Voraussetzungen nicht bange.

(Herbert Oehry, Präsident USV Eschen / Mauren)



USV: 16 Ehrenmitglieder ernannt

Ehrennadel für verdienstvolle Tätigkeit im Fussballclub Eschen / Mauren

Im Rahmen der diesjährigen Generalversammlung vom 17. August 1993 wurden insgesamt 16 Ehrenmitglieder ernannt. Der Jahreshauptversammlung in Eschen wohnten ca. 80 Personen bei.

Der USV Eschen / Mauren (Gründung 1963) feierte am 3. Dezember dieses Jahres, also vor wenigen Tagen, sein 30jähriges Vereinsbestehen.

Präsident Herbert Oehry würdigte die Verdienste der Geehrten und überreichte ihnen die Ehrennadel des USV Eschen / Mauren.

Unsere Aufnahme zeigt die Geehrten anlässlich der Generalversammlung in Eschen. Wir erkennen von links:

Klemens Oehri (22 Jahre Vorstandstätigkeit), Lothar Wanger (15 Jahre Schiedsrichter) Medard Oehri (31 Jahre Vorstand, davon zehn Jahre Präsident, er wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt), Gottfried Lutterschmidt (seit 1970 beim USV, davon seit 15 Jahren Schiedsrichter) Chris Blumenthal (seit 1970 beim USV, davon zehn Jahre als Vorstandsmitglied), Herbert Marxer, Vizepräsident (seit 1971 ununterbrochen im Vorstand), Benno Gerner (seit

1964 beim USV und seit 1975 ununterbrochen Vorstandsmitglied), William Gerner (seit 1960 beim USV, in vielen Funktionen tätig, Gründungsmitglied der Fussballschulen, grosses Engagement beim Bau und der Erweiterung des Sportparks), Erich Heeb (seit 1967 beim USV, seit 1975 ununterbrochen im Vorstand), Kurt Oehry (seit 1963 beim USV), Norbert Marxer (seit 1960 beim USV, damals FC Eschen, der später mit dem FC Mauren fusionierte, Leiter der Fussballschule, Schiedsrichter und 12 Jahre SC-Präsident), Paul Kaiser (21 Jahre beim USV ununterbrochen als Juniorenleiter tätig, wobei er grosse Leistungen für den USV-Nachwuchs vollbrachte).

Auf dem Bild fehlen: Mario Blumenthal (seit 1964 beim USV, Trainer der 1. Mannschaft, Juniorenleiter und Coach der 1. Mannschaft über 5 Jahre), Sepp Schnurrer (seit 1963 beim USV, Gründungsvater der USV-Seniorenabteilung, seit vielen Jahren Hauptkassier beim Platzeinzug), Edi Hassler (18 Jahre im Vorstand und jahrelang wichtige Funktion beim Gemeindesportfest Eschen / Mauren), Otto Ritter, Bäckerei Güg (seit 1962 dabei, gehörte viele Jahre lang dem USV-Vorstand, davon auch als Vizepräsident an, Juniorenbetreuer).





Musik-Ehrung

Im Rahmen des traditionellen Herbstkonzertes des Musikvereins Konkordia Mauren sind am 28. November 1993 drei Mitglieder für ihre treue Mitgliedschaft geehrt worden: Von links: Werner Marxer (35 Jahre), Sigrid Wachter-Marxer (10 Jahre) und Beat Marxer (40 Jahre).

Für ihren grossen Einsatz durften sie aus den Händen des Präsidenten eine Urkunde entgegennehmen und der Dirigent heftete ihnen die verdiente Medaille an die Brust. Sie erhielten ein Präsent, die Ehepartner einen Blumenstrauss. Vorsteher Johannes Kaiser überbrachte die Glückwünsche namens der Gemeinde. Kapellmeister Edwin Malin, der seit 33 Jahren meisterhaft den Taktstock führt, durfte ein Adventsgesteck und den Dank aller für die aufopferungsvolle Tätigkeit entgegennehmen.

Fasnachtsauftakt in Mauren



Pünktlich um 11.11 Uhr am 11.11.1993 versammelte sich der Elferrat der Maurer Fasnachtsgilde mit dem Prinzenpaar «Prinzessin Dora von der Flora» und «Prinz Lendl von den Bergen», um die Fasnachtszeit einzuläuten. Die Fasnacht 1994 dauert bis zum 15. Februar, am 16. Februar ist Aschermittwoch. Unsere Aufnahme zeigt Mitglieder des Elferrates und den Maurer Vorsteher Johannes Kaiser beim Fasnachtsauftakt im Café Matt in Mauren. Wir erkennen von links: das Prinzenpaar, Vorsteher Johannes Kaiser, Elmar Gstöhl, Salvatore Conditto, Hermann Matt und Quido Marxer.

Hurra wir sind wieder da!

Da wir uns für dieses Jahr vom weltlichen Gesang in der Kilbi-Zeit zurückgezogen haben, werden wir versuchen, mit gezielter Mitgliederwerbung im 94

wieder als Chor in der Öffentlichkeit zu erscheinen. Jeder brachliegende Stimmbandakrobat findet bei uns wohlwollende Aufnahme. (MGV Mauren)



Haute Couture in Schaanwald

Im September 1993 bot Marion Przybilla in den Räumlichkeiten der Ultralight AG in der IGZ in Schaanwald einen kleinen Ausflug in die italienische Modewelt.

Ende Februar / Anfang März 1994 zeigt Marion Przybilla die Frühlingsskollektion der «Private Collection». Dann ist wieder «Haute Couture»-Tag in Schaanwald. Sicher ein Geheimtip für alle, die gerne exklusive Mode sehen und kaufen wollen.



Unsere Aufnahme entstand anlässlich der Premieren-Modeschau im September 1993 in Schaanwald. Hier erkennen wir das Model Karin Meier aus Schaanwald bei der Vorführung.

Sprech- und Schalterstunden der Gemeindeverwaltung

Vorsteher:	Sprechstunden am Nachmittag oder nach tel. Vereinbarung	Telefon 075 / 373 24 70
TV-Kanal Mauren / Eschen:	Redaktion Mo. - Fr. (vormittags) Telefon 075 / 373 31 11 Redaktion Wochenende, Zentralstelle Gemeinde Redaktion TV-Kanal, Zentralstelle	Telefon 373 30 11 Telefon 373 19 74 Telefax 373 53 14 Telefax 373 54 11
Gemeindekasse / Einwohner-Kontrolle:	Täglich 9.00-12.00 Uhr / 14.00- 17.00 Uhr	Telefon 373 13 34
Sekretär:	Täglich 9.00-12.00 Uhr / 14.00-17.00 Uh	Telefon 373 24 70
Baubüro:	Täglich 11.00-12.00 Uhr / 16.00-17.00 Uhr Dienstag und Donnerstag	Telefon 373 22 66 Telefax 373 53 14

Am Samstag bleiben alle Büros der Gemeindeverwaltung geschlossen

Umwelt- und Naturschutzeinrichtungen

Kehricht- und Sperrgutabfuhr:
jeden Mittwoch

Altpapiersammlung:

Abfuhr alle 2 Monate
Sammelstelle Langmahd für Mauren und Schaanwald (Im Ziel)
Gebührenfreie Abfuhr mit Ochsner-Lastwagen im Jahre 1994, je-
weils am Samstag, durch Pfadfinderschaft. Termine werden im TV-
Kanal bekanntgegeben.

Sammelstellen für Glas, Papier, Altmittel, Weissblechdosen, Aluminium, Altöl und Speisefett und Batterien:

Mauren: Deponie Langmahd (Im Ziel)

Öffnungszeiten: 1. März - 31. Oktober

Montag - Freitag	13.15 - 17.30 Uhr
Samstag	10.00 - 12.00 Uhr / 14.00 - 16.00 Uhr

1. November - 28. Februar

Montag-Freitag	13.15 - 16.00 Uhr
Samstag	14.00 - 16.00 Uhr

Andere Öffnungszeiten (Baustellenbetrieb) nur gegen Voranmel-
dung beim Deponiewart oder beim Gemeindebaubüro
Tel. 373 22 66 (wenn nicht besetzt bei der Gemeindekanzlei).

Bauschutt-Deponie und Kompostierung:

Deponiestelle Langmahd (Im Ziel), Mauren

Kadaversammelstelle:

Deponie Langmahd (Im Ziel)

Giftsammelstelle (keine Gemeindesammelstelle):

Mauren, Depot Bauernverband (Ferdinand Frick), bei Apotheken,
Drogerien sowie bei der Giftsammelstelle (Schädlerhaus) in Vaduz.

Giftscheine:

Bezug beim Gewässerschutzamt, Vaduz

Werkhof IGZ

Telefon 373 35 46

Gemeinde-Bibliothek:

Öffnungszeiten: Dienstag von 15.00 - 16.30 Uhr und Freitag von
16.00 - 18.30 Uhr. Während der Schulferien ist die Bibliothek jeweils
am Freitag von 17.00 - 18.30 Uhr geöffnet.

Fundgegenstände

Gemeindeverwaltung Mauren

Telefon 373 24 70

Polizei-Notruf

Telefon 117

Sanitäts-Notruf

Telefon 144

Feuerwehr

Telefon 118

Kommandant Raimund Kieber
Kdt. Stv. Rudolf Marxer

Telefon 373 26 18
Telefon 373 18 21

Schule

Primarschule Mauren
Primarschule Schaanwald
Kindergarten Weihering
Kindergarten Wegacker
Kindergarten Schaanwald
Gemeindesaal Mauren

Telefon 373 61 55
Telefon 373 19 29
Telefon 373 24 34
Telefon 373 61 69
Telefon 373 26 87
Telefon 373 43 60

Familienhilfe und Krankenpflege

- Schwester Luise, Station bei Arztpraxis

Dr. Marxer, Eschen

Telefon 373 54 74

- Vermittlung:

Christel Pfatschbacher
oder Regina Wanger

Telefon 373 23 65
Telefon 373 11 84

Altenpflege Unterland

Regina Wanger, Eschen

Telefon 373 11 84

Mahlzeitendienst

Myrtha Bühler, Mauren

Telefon 373 17 79

Haus-Notruf

Telefon 5 47 47

Ärzte

Drs. med. Egon Matt und
Josef Frick, Mauren

Telefon 373 40 30

Pfarramt

Pfarrer Markus Rieder
Mesmer Eduard Schreiber
Pfarrkirche Mauren
Theresienkirche Schaanwald

Telefon 373 13 89
Telefon 373 25 52
Telefon 373 30 38
Telefon 373 30 29

Vermittler

Alois Matt, Mauren

Telefon 373 14 40

Sportpark Eschen / Mauren

Telefon 373 26 07



EHRE DEM ALTER
ALTERSAUSFLUG 1993

